Bibliothek

ausländischer Klassiker

in

deutscher Uebertragung.

9. Band.

Italienische Literatur.

Dante's Göttliche Komödie.

Zweiter Theil.

Hildburghausen.

Verlag des Bibliographischen Instituts.

1865.

2

Dante Alighieri's

Göttliche Komödie.

In Jamben übertragen

von

Karl Eitner.

Zweiter Theil.

Das Fegefeuer.

Hildburghausen.
Verlag des Bibliographischen Instituts.
1865.

II.

Das Fegefeuer.

1. Gesang.

Um beßre Fluten zu durchfahren, zieht nun 1
Die Segel auf das Schifflein meines Geistes,
Das hinter sich so grause Wogen läßt.
Von jenem zweiten Reiche will ich singen, 4
Allwo geläutert wird des Menschen Seele
Und würdig, zu dem Himmel aufzusteigen.
Auf's neu ersteh' hier die erstorbne Dichtung, 7
Da ich ja euer bin, ihr heil'gen Musen;
Hier zeige sich Calliope ein wenig,
Begleitend meinen Sang mit jenem Tone, 10
Deß Macht derart die unglücksel'gen Elstern
Empfanden, daß sie nie Vergebung hofften. —
Des morgenländ'schen Sapphirs süße Farbe, 13
Die ganz den heitern Schein des reinen Aethers,
Der bis zum Mondeskreise herrscht, durchdrang,
Gab meinen Augen neu Entzücken wieder, 16
Sobald ich aus der Todesluft heraufstieg,
Die mir so Blick als Brust umdüstert hatte.
Der schöne Stern, der uns zum Lieben mahnet, 19
Erweckte jetzt des ganzen Ostens Lachen,
Die Fisch' einschleiernd, die Geleit ihm waren.
Zur Rechten wandt' ich mich, zum andern Pole 22
Den Sinn hinlenkend, und vier Stern' erblickt' ich,
Nie sonst geschaut, als von den ersten Menschen.

Zu freun schien sich der Himmel ihrer Flammen. 25.
O mitternächtige, verwaiste Gegend,
Weil deß beraubt du bist, sie zu erblicken!
Als nun von ihrem Anblick ich geschieden, 28.
Indem ich mich zum andern Pole wandte,
Wo schon der Wagen war hinabgesunken:
Sah neben mir ich einen Greis, allein, 31
Dem Ansehn nach so großer Ehrfurcht würdig,
Als nur der Sohn dem Vater zollen kann.
Lang war, mit weißem Haar vermischt, sein Bart, 34
Im übrigen dem Haupthaar gleich, von welchem
Zwei Locken auf die Brust herab ihm fielen.
Die Strahlen jenes heil'gen Viergestirns 37
Umgaben sein Gesicht mit solchem Glanze,
Daß es mir war, als sei vor ihm die Sonne.
„Wer seid ihr, die, dem dunkeln Strom entgegen, 40
Entflohn ihr seid dem ewigen Gefängniß?"
Sagt' er, den würdevollen Bart erhebend.
„Wer war euch Führer, oder wer die Leuchte, 43
Als ihr hervorgingt aus der tiefen Nacht,
Die unabläßig schwärzt das Thal der Hölle?
Verletzt man die Gesetze so des Abgrunds? 46
Hat man im Himmel neuen Plan beschlossen,
Daß ihr, Verdammte, kommt zu meinen Höhlen?" —
Darauf erfaßte schnell mich mein Begleiter 49
Und mahnte mich durch Worte, Händ' und Winke,
Mit Knien und Augen Ehrfurcht zu bezeigen.
Hierauf begann er: „Von mir selbst nicht kam ich. 52
Vom Himmel kam ein Weib, auf deren Bitten
Ich diesem als Begleiter beigestanden.
Doch da dein Will' es ist, mehr zu erfahren 55
Von dem, was Wahres sei an unserm Zustand,
Kann nicht der meine sein, es dir zu weigern.
Es sah der hier noch nicht den letzten Abend; 58
Doch war er ihm sehr nah durch seine Thorheit:
Nur um ein Kleines wär' er abgerollt.

Wie ich gesagt: ich ward ihm zugesendet, 61
Um ihn zu retten; und nicht andern Weg
Als diesen gab's, den ich hieher genommen.
Gezeigt ihm hab' ich all das Sündenvolk 64
Und will ihm nun auch jene Geister zeigen,
Die unter deiner Obhut hier sich läutern.
Lang wär's, zu sagen, wie ich ihn geführet. 67
Von oben stammt die Kraft, die, dich zu sehen,
Zu hören dich, mir ihn geleiten hilft.
Gefall' es dir, sein Kommen gut zu heißen: 70
Er sucht die Freiheit, ein so theures Gut,
Wie der weiß, der für sie sein Leben opfert.
Du weißt es; denn nicht war für sie dir bitter 73
Der Tod in Utica, wo du die Hülle
Wegwarfst, die glänzen wird am großen Tage.
Nicht ward durch uns verletzt die ew'ge Satzung: 76
Denn dieser lebt, und mich hält Mines nicht,
Da aus dem Kreis' ich bin, wo deiner Marcia
Sittsames Aug' in seinem Blick dich anfleht, 79
Du wollest, heil'ge Brust, sie dein noch achten.
So sei bei ihrer Lieb' uns denn geneigt!
Laß uns durchwandern deine sieben Reiche; 82
Ich werde deinen Dank zurück ihr bringen,
Wenn du's erlaubst, da unten dich zu nennen." —
„So sehr war Marcia meiner Augen Weide, 85
So lang ich dort war", sprach er drauf, „daß ich
Ihr jede Gunst erwies, die sie verlangte.
Nun, da jenseit des schlimmen Stroms sie weilet, 88
Bewegt sie mich nicht mehr, ob des Gesetzes,
Gegeben, als die Vorhöll' ich verließ.
Doch, schickt und leitet dich ein Weib des Himmels, 91
Wie du gesagt, bedarf es nicht des Schmeichelns:
Es gnüget, daß du es durch sie begehrest.
Geh denn und lasse diesen sich umgürten 94
Mit glatter Bins' und das Gesicht sich baden,
Daß er von jedem Schmutz gesäubert werde;

Denn nie darf man mit Augen, die nur irgend 97
 Ein Nebel hält umflort, dem Diener nahen,
 Der von den Ersten ist im Paradiese.
Dies Inselchen trägt um den tiefsten Strand her, 100
 Dort unten, wo die Wogen es bespülen,
 Der Binsen manch' in seinem weichen Schlamme;
Denn keine andre Pflanze, welche Zweige 103
 Hervortreibt oder Holz wird, kann dort wachsen,
 Weil sie den Stößen nicht nachgiebig ist.
Dann aber kehrt nicht mehr hieher zurück: 106
 Die Sonne, die jetzt aufgeht, wird euch weisen.
 Besteigt den Berg nur am bequemsten Aufgang." —
Damit verschwand er. Ich nun, ohn' ein Wort 109
 Zu sagen, stand ich auf und trat ganz nahe
 Zum Führer hin und wandt' auf ihn die Augen.
Und er begann: „Sohn, folge meinen Schritten! 112
 Umkehren laß uns, denn von diesseits neigt
 Sich diese Ebne nach den untern Grenzen." —
Die Dämmrung siegte ob der Morgenfrühe, 115
 Die vor ihr floh, so daß ich schon von ferne
 Der Meereswellen Flimmern unterschied.
Wir gingen auf der öden Ebne vorwärts, 118
 Wie wer zurückkehrt zur verfehlten Straße;
 Denn bis zu ihr zu gehn erscheint ihm nutzlos.
Als wir dahin gelangt, wo mit der Sonne 121
 Der Thau im Streit, und weil an schatt'gem Ort
 Er sich befindet, wenig sich verringert:
Da legte ausgestreckt die beiden Hände 124
 Der Meister sanft hin auf das zarte Gras,
 Worauf ich, als ich seine Kunst gewahrte,
Entgegenhielt ihm die bethränten Wangen: 127
 Da bracht' er nun an mir zum Vorschein wieder
 Die Farbe, so die Hölle mir verdunkelt.
Drauf kamen wir an das verlassne Ufer, 130
 Das keinen seine Flut beschiffen sah,
 Der dann der Rückkehr kundig sei gewesen.

Hier gürtet' er mich nun, wie jener wollte; 133
O Wunder! — wie er die bescheidne Pflanze
Sich ausgewählt, erzeugte sie sich dort,
Wo er sie ausgerissen, plötzlich wieder. 136

---

2. Gesang.

Es war die Sonne schon zum Horizonte 1
Gekommen, dessen Mittagskreis bedecket
Jerusalem mit seinem Scheitelpunkte;
Schon stieg die Nacht, ihr gegenüber kreisend, 4
Aus Ganges' Flut empor mit jener Wage,
Die, wenn sie voll wird, ihrer Hand entsinkt:
So daß die weißen wie die rothen Wangen 7
Der lieblichen Aurora, wo ich war,
Sich golden färbten vor zu hohem Alter.
Noch schritten wir längs des Gestades hin, 10
Wie Leute, die den Weg sich überdenken,
Im Herzen gehn, doch mit dem Körper weilen.
Und sieh — gleichwie beim Nahn des Morgenlichtes, 13
Gen Abend hin, tief auf der Meeresfläche,
Mars röthlich durch die dicken Nebel schimmert:
So schien mir dort — o möcht' ich noch es sehen! — 16
Durch's Meer ein Licht so schnell herbeizukommen,
Daß seinem Lauf kein Flug sonst zu vergleichen.
Und als ein Weilchen ich von ihm das Auge 19
Hinweggewandt, den Führer zu befragen,
Sah ich es glänzender und größer wieder.
Darauf erschien an ihm von allen Seiten 22
Ein unerklärbar weißer Glanz und unten
Ging nach und nach ein andrer von ihm aus.
Und noch verlor mein Meister nicht ein Wort, 25
Bis jenes erste Weiß die Flügel aufthat,
Worauf den Steuermann er wohl erkannte

Und rief: „Geschwind laß auf die Knie dich nieder! 28
Den Engel Gottes sieh! die Hände falte!
Von nun an wirst du solche Boten sehen.
Sieh, wie der Menschen Mittel er verschmähet, 31
Er brauchet Ruder nicht, noch andre Segel
Als seine Flügel, nach so fernen Ufern.
Sieh, wie er nach dem Himmel sie gerichtet, 34
Die Luft mit ewigem Gefieder schlagend,
Das nicht wie sterblich Haar den Stoff verändert." —
Als mehr und mehr der göttliche Beschwingte 37
Dann auf uns zukam, zeigt' er stets sich heller,
Daß in der Näh' ihn nicht ertrug das Auge.
Drum schlug ich's nieder. Jener kam an's Ufer 40
In einem Nachen, also schnell und leicht,
Daß er im Wasser keine Spur zurückließ.
Am Steuer stand der überird'sche Fährmann, 43
Dem Seligkeit war an die Stirn geschrieben,
Und drinnen saßen mehr als hundert Geister.
„In exitu Israel de Aegypto" 46
Begannen alle nun mit einer Stimme,
Und alles, wie's im Psalme weiter heißt.
Drauf segnet' er sie mit des Kreuzes Zeichen: 49
Da stürzten alle nach dem Strande hin,
Und er fuhr schnell davon, wie er gekommen.
Die Schaar, die dort zurückblieb, schien am Orte 52
Sich fremd zu fühlen, als sie um sich schaute,
Wie einer, der in Neuem sich versucht.
Nach allen Seiten hin warf hellen Tag 55
Die Sonne, die mit blitzenden Geschossen
Den Steinbock von des Himmels Mitte jagte:
Als gegen uns das neugekommne Volk 58
Die Stirn erhob und sprach: „Wenn ihr ihn wisset,
Zeigt uns den Weg, der nach dem Berge führet." —
Virgil antwortete: „Ihr seid vermuthlich 61
Des Glaubens, daß des Orts wir kundig wären;
Doch wir sind fremd hier, so wie ihr es seid.

Wir sind nur kurz vor euch erst hergekommen, 64
Auf andrem Wege, der so rauh und mühsam,
Daß Spiel uns scheinen wird, den zu ersteigen." —
Die Seelen, die an mir gewahr geworden, 67
Daß ich noch lebte, weil ich Athem holte,
Verwunderten sich sehr und wurden bleich.
Und wie den Boten, der den Oelzweig trägt, 70
Das Volk umdrängt, um Neues zu erfahren,
Und niemand scheut, daß er getreten werde:
So starrten die beglückten Seelen alle 73
Mir in's Gesicht, so viel auch ihrer waren,
Uneingedenk, daß sie sich läutern wollten.
Hervor aus ihnen sah ich eine schreiten, 76
Mich zu umarmen, mit so großem Drange,
Daß mich's bewog, das Nämliche zu thun.
O leere Schatten, nur zum Ansehn tauglich! 79
Dreimal umschlang ich ihn mit meinen Armen
Und dreimal kehrten leer zur Brust sie wieder.
Vor Staunen, glaub' ich, wechselt' ich die Farbe, 82
Darob der Schatten lacht' und sich zurückzog,
Und ich schritt, folgend, über ihn hinaus.
Sanft sagt' er mir, ich möchte stille halten: 85
Daran erkannt' ich, wer er war, und bat ihn,
Daß er, mit mir zu sprechen, kurz verweile.
Er gab zur Antwort: „So wie ich dich liebte 88
Im Erdenleib, so nun auch frei von ihm;
Drum bleib' ich stehn; allein wohin denn gehst du?" —
„O mein Casella! einst zurückzukehren 91
Hieher, wo jetzt ich bin, mach' ich die Reise",
Sagt' ich, „doch was hielt dich so lang zurück?" —
Und er zu mir: „Geschehn ist mir kein Unrecht, 94
Wenn der, der aufnimmt, wann und wen er will,
Mehrmals die Ueberfahrt mir hat verweigert.
Denn aus gerechtem Willen stammt der seine. 97
In Wahrheit nahm er seit drei Monden Jeden,
Wer es nur wollte, mit Befried'gung ein.

Drum ich, der sich zur Küste hingewendet, 100
Da wo der Tiber Wellen salzig werden,
Auch gütig von ihm aufgenommen wurde
An jener Mündung, welche seinem Fittig 103
Zum Ziele dient; denn dort nimmt stets man auf,
Wer nicht zum Acheron hinab gestürzt wird." —
Und ich: „Versagt ein neu Gebot dir nicht 106
Erinnrung oder Brauch des Liebessanges,
Der oftmals all mein Sehnen mir gestillt,
So mög' es dir gefallen, mir die Seele 109
Etwas zu trösten, die, mit ihrem Leibe
Hieher gekommen, sehr ermattet ist." —
„O Liebe, die zu mir im Geiste redet", 112
Begann hierauf er also süß zu singen,
Daß mir im Innern fort noch tönt die Süße.
Mein Meister, wie auch ich und jene Seelen, 115
Die bei ihm standen, waren so ergriffen,
Als gäb's für unsern Geist nichts Andres mehr.
Wir gingen all' aufmerksam und gespannt 118
Auf seine Tön', als flugs der würd'ge Greis
Ausrief: „Was ist denn das, ihr trägen Geister?
Welch lässig Zaudern, welch Verweilen ist das? 121
Eilt hin zum Berg, der Rind' euch zu entkleiden,
Die euch am Anschaun Gottes noch verhindert!" —
Wie Tauben, die, versammelt auf der Weide 124
Und ohne, nach Gewohnheit, sich zu brüsten,
Sich ruhig Körner oder Unkraut picken,
Sobald sich etwas zeigt, was sie verschüchtert, 127
Das Futter augenblicklich liegen lassen,
Weil sie von größrer Sorg' ergriffen sind:
So sah ich jene frischgekommne Schaar 130
Weggehen vom Gesang, hin nach dem Berge,
Gleich dem, der geht und doch das Ziel nicht kennt.
Und auch nicht minder schnell war unser Scheiden. 133

---

3. Gesang.

Obschon die eil'ge Flucht sie, die zum Berge 1
Sich wendeten, wohin Vernunft uns treibt,
Durch das Gefild umher zerstreuet hatte,
So hielt doch ich mich an den treuen Führer; 4
Wie wär' ich denn ohn' ihn auch hingekommen?
Wer hätte mich den Berg hinaufgeleitet?
Doch schien er bei sich selber sich zu tadeln. 7
O würdiges, empfindliches Gewissen,
Wie ist dir kleiner Fehl so bittrer Stachel!
Als seine Füße nun die Eile hemmten, 10
Die jeder Handlung ihre Würde raubet:
Da ließ mein anfangs engbeklommner Sinn,
Gleichsam entzückt, der Sehnsucht freien Lauf: 13
Ich richtete mein Antlitz nach dem Berge,
Der zu dem Himmel sich sehr hoch erhebet.
Die Sonne, die mir roth im Rücken flammte, 16
Erschien gebrochen vorn durch meinen Körper,
Woran die Strahlen Widerstand erfuhren.
Ich wandte mich zur Seiten, in der Furcht, 19
Daß ich verlassen worden, als die Erde
Vor mir allein ich nur verdunkelt sah.
Und er mein Trost: „Warum mißtraust du denn?“ 22
Begann zu mir herumgewandt zu sprechen,
„Glaubst du, ich sei nicht bei dir, ich dein Führer?
Schon Abend ist es dorten, wo begraben 25
Mein Körper liegt, mit dem ich Schatten warf;
Neapel hat ihn, und Brundusium mißt ihn.
Nun, wenn er jetzt vor mir nicht Schatten wirft, 28
Sei dir's mehr Wunder nicht, als jene Himmel,
Wo einer nicht des andern Licht verhindert.
Qual zu erdulden, heiße so wie kalte, 31
Macht derlei Körper fähig jene Kraft,
Die, was sie schafft, vor unserm Blick verhüllet.

Ein Thor ist, wer da hofft, daß unser Denken 34
Den endlos weiten Weg durchlaufen könne
Der einen Wesenheit in drei Personen.
Befriedigt euch, ihr Menschen mit dem Weil; 37
Denn wenn ihr alles hättet einsehn können,
So war nicht nöthig, daß gebar Maria.
Vergebens schmachten saht ihr ja so Große, 40
Daß wohl gestillt wär' worden ihr Verlangen,
Das ihnen nur zur ew'gen Klage dient.
Wohl mein' ich Aristoteles und Plato 43
Und andre viel" — — Hier neigt' er seine Stirne,
Und sprach nichts weiter und verharrt' in Trauer. —
Indeß gelangten wir zum Fuß des Berges. 46
Hier fanden wir den Felsen also steil,
Daß hurt'ge Füße da vergeblich waren.
Die zwischen Lerici und Turbia wildste, 49
Einsamste Straße ist noch eine Treppe,
Die, gegen jene, leicht ersteigbar scheint.
„Wer weiß nun, wo der Abhang so sich neigt", 52
Begann der Meister, seinen Schritt anhaltend,
„Daß, wer nicht Flügel hat, aufklimmen könne?"
Und weil er noch, den Blick zur Erde senkend, 55
Des Wegs Beschaffenheit bei sich erwog,
Und ich zur Höh umher am Felsen schaute:
Erschien zur linken Hand mir eine Schaar 58
Von Seelen, die sich auf uns zu bewegten;
Doch schien's nicht so, weil sie zu langsam gingen.
„Erheb, o Meister", sagt' ich, „deine Augen, 61
Da kommt von dort, der uns wird Rath ertheilen,
Wenn du von selber ihn nicht finden kannst." —
Er sah darauf mich an und freien Blickes 64
Sprach er: „Gehn wir dahin, sie schreiten langsam;
Steh fest in deiner Hoffnung, lieber Sohn." —
Als wir wohl tausend Schritt gethan, befand sich 67
Die Schaar von uns noch so entfernt, so weit
Wohl mit der Hand ein guter Schleudrer würfe.

Als alle sich zum harten Felsen drängten 70
Des hohen Abhangs, fest und unbeweglich,
Wie jemand schaut, der einen Zweifel hegte:
„O wohl geschiedne, auserwählte Geister“, 73
So sprach Virgil sie an, „bei jenem Frieden,
Den, wie ich glaub', ihr allesammt erwartet:
Sagt uns doch, wo der Berghang so sich neiget, 76
Daß zu der Höh der Aufgang möglich wird;
Denn wer mehr weiß, haßt mehr den Zeitverlust.“ —
Wie aus dem Stall die Schafe gehen, einzeln, 79
Zu zwei'n, zu dreien, und die andern furchtsam
Dastehn, zu Boden Aug' und Schnauze senkend,
Und was das erste thut, thun auch die andern, 82
Sich an die Seit' ihm drängend, wenn es stehn bleibt,
Einfältig sanft, und das Warum nicht wissend:
So sah den Leiter der glücksel'gen Heerde 85
Ich nun zum Vorwärtskommen sich bewegen,
Verschämt im Antlitz und ehrbaren Ganges.
Sobald die Vordern unterbrochen sahen 88
Das Licht zu meiner Rechten auf der Erde,
So daß dem Felsen zu der Schatten lag:
Verweilten sie, etwas zurück sich ziehend; 91
Und all die Andern, die dahinter kamen,
Den Grund nicht kennend, thaten ebenso.
„Auch ohne daß ihr fragt, will ich euch sagen, 94
Daß dieser, den ihr seht, lebend'ger Leib ist:
Drum ist der Sonne Schein zertheilt am Boden.
Seid nicht darob verwundert, sondern glaubet, 97
Daß ohne Kraft nicht, die der Himmel sendet,
Er diese Wand zu übersteigen wage.“ —
Also der Meister, und die würd'ge Schaar 100
Sprach: „Kehret um und schreitet vor uns her!“
Und macht' ein Zeichen mit der Hände Rücken.
Von ihnen einer sprach: „Wer du auch seiest, 103
Kehr, also wandelnd, dein Gesicht mir zu
Und sinne nach, ob jenseits du mich sahest.“ —

So that ich denn und blickte starr ihn an. 106
Schön war und blond er und von edlem Anblick,
Doch eine Braue hatt' ein Hieb gespalten.
Als drauf ich ehrerbietig es verneint, 109
Ihn je gesehn zu haben, sagt' er: „Siehe!"
Und zeigt ein Wundenmal zu höchst der Brust.
Dann sprach er lächelnd weiter: „Manfred bin ich, 112
Der Enkelsohn der Kaiserin Constanze:
Drum bitt' ich dich, geh, wenn zurück du kehrest,
Zu meiner schönen Tochter, die der Welt 115
Siciliens und Castiliens Stolz geboren:
Sag ihr das Wahre, wenn man andres saget.
Nachdem der Leib mir durch zwei Todeswunden 118
Gebrochen worden, gab ich mich mit Thränen
Zurück an Jenen, welcher gern verzeiht.
Furchtbar hatt' ich gesündigt; doch die Gnade 121
Hat, die unendliche, so weite Arme,
Daß gern sie aufnimmt, was zu ihr sich wendet.
Wenn damals nur der Seelenhirt Cosenza's, 124
Den Clemens mich zu jagen ausgesendet,
Dies Blatt, in Gott bedacht, gelesen hätte:
So lägen die Gebeine meines Leibes 127
Bei Benevento's Brückenausgang noch
Im Schutz des Steinmals, unter dessen Bürde.
Jetzt wäscht der Regen sie, fegt sie der Wind 130
Fast aus dem Reich hinaus, entlängs des Verde,
Wohin man mit gelöschtem Licht sie brachte.
Doch schadet nicht ihr Fluch so sehr, daß nicht 133
Die ew'ge Liebe wiederkehren könne,
So lang die Hoffnung Keime zeigt des Grünens.
Wahr ist, daß, wer im Bann der heil'gen Kirche 136
Hinscheidet, wenn am End' er auch bereuet,
An diesem Abhang dreißigmal so lange
Für alle Zeit, die er im Trotz verharrte, 139
Verweilen muß, wenn solcherlei Beschluß nicht
Durch manch ein fromm Gebet Abkürzung findet.

So sieh denn zu, ob du mich kannst erfreuen, 142
Berichtend meiner trefflichen Constanze,
Wie du mich sahst, und dies Verbot dazu;
Denn für uns hier kann jenseits viel geschehen." 145

---

4. Gesang.

Wenn bei'm Ergetzen oder auch bei'm Leiden, 1
Das irgend eine Kraft in uns erfasset,
Die Seele ganz in dieser Kraft sich sammelt:
So scheint sie keiner andern mehr zu achten; 4
Und dies beweist den Irrthum, wenn wir meinen,
Daß Seelen mancher Art in uns erglühten.
Und deshalb, hört man etwas oder sieht es, 7
Was unsre Seele mächtig an sich fesselt,
Wird man nicht inne, wie die Zeit entschwindet;
Denn eine andre Kraft ist, die da höret, 10
Als die, die unsre Seele gänzlich einnimmt:
Dies' ist gebunden gleichsam, jene frei.
Hievon wurd' ich in Wahrheit überzeugt, 13
Als jenem Geist ich mit Bewundrung horchte;
Denn funfzig Grade hatt' erstiegen wohl
Die Sonn', und nicht gewahr geworden war ich's, 16
Als wir hinkamen, wo mit eins die Seelen
Uns zuschrien: „Hier der Ort, wonach ihr trachtet!"
Oft ist die Lücke größer, die der Landmann 19
Mit einer Gabelvoll von seinen Dornen
Im Zaun ausbessert, wenn der Wein sich bräunet,
Als dort der enge Paß war, den allein wir, 22
Mein Führer und ich hinter ihm, erklommen,
Nachdem von uns die Schaar getrennt sich hatte.
San Leo erreicht man, steigt nach Noli nieder 25
Und nach Bismantova empor zum Gipfel
Auf seinen Füßen; doch hier muß man fliegen;

Mit schnellen Schwingen, mein' ich, dem Gefieder 28
Der großen Sehnsucht, nachgezogen Jenem,
Der Hoffnung mir verlieh und Einsicht gab.
Wir klommen in dem Riß des Felsen aufwärts; 31
An jeder Seite streiften wir die Wand,
Und Fuß und Hand erheischt' der Boden unten.
Als wir jetzt auf dem höchsten Simse standen 34
Des hohen Abhangs, in der offnen Gegend:
„Mein Meister", sprach ich, „wie nun geht es weiter?" —
Und er zu mir: „Thu keinen Fehltritt abwärts; 37
Gewinne hinter mir nur stets den Berg,
Bis ein erfahrner Führer sich uns zeiget." —
Der Blick erreichte nicht des Gipfels Höhe, 40
Und steiler war der Abhang als die Linie,
Die den Quadranten nach der Hälfte theilt.
Ich war ermattet, als ich jetzt begann: 43
„O lieber Vater, kehr dich um und siehe,
Ich bleib allein zurück, wenn du nicht weilest." —
„O Sohn", versetzt' er, „müh dich bis dahin nur", 46
Und zeigt' auf einen Vorsprung, etwas höher,
Der ganz umkreist den Berg von jener Seite.
Da spornten seine Worte so mich an, 49
Daß ich ihm nach mit Hand und Fuß mich mühte,
Bis ich den Gürtel unter mich gewann.
Nun setzten beide wir darauf uns nieder, 52
Nach Ost gerichtet, wo wir aufgestiegen,
Da jeder gern sich umzuschauen pflegt.
Erst blickt' ich auf die tiefen Ufer nieder, 55
Dann auf zur Sonn', und ich war drob verwundert,
Daß ihre Strahlen uns von links her trafen.
Der Dichter sahe wohl, daß ganz in Staunen 58
Ich mir betrachtete des Lichtes Wagen,
Wo zwischen uns und Mitternacht er hinzog.
„Wenn Castor", sagt' er drum zu mir, „und Pollux 61
In der Gesellschaft jenes Spiegels wären,
Der auf- und niederwärts sein Licht entsendet:

So würdest du den röthlich glühnden Thierkreis 64
Noch näher bei den Bärenkreisen sehen:
Er wiche denn aus seiner alten Bahn.
Wenn du nun einsehn willst, wie dies geschehe, 67
So denk, in dir gesammelt, Zion dir
Und diesen Berg so auf der Erde stehend,
Daß beide Einen Horizont nur haben, 70
Doch andre Hemisphären; drum der Weg,
Den Phaëton zum Unheil schlecht befahren,
Wie du erkennen wirst, zur einen Seite 73
Dem hier, zur andern jenem gehen muß,
Wenn dein Verstand recht deutlich dies erwäget." —
„Gewiß, mein Meister", sprach ich, „niemals hab' ich 76
So klar gesehn hierin, wo meine Einsicht
Mir mangelhaft erschien, als jetzt ich sehe:
Daß des erhabnen Umschwungs Mittelkreis, 79
Den eine Wissenschaft Aequator nennet,
Und der stets fest bleibt zwischen Sonn' und Winter,
Aus jenem deinem Grunde sich von hier aus 82
Nordwärts so weit entfernt, als die Hebräer
Ihn nach der heißen Gegend liegen sahen.
Doch, wenn dir's nicht zu lästig, möcht' ich wissen, 85
Wie viel des Wegs noch ist; es steigt der Gipfel
Ja höher auf, als meine Augen reichen." —
Und er zu mir: „Der Berg ist so beschaffen, 88
Daß er, am Anfang unten stets beschwerlich,
Je mehr man aufsteigt, mindre Mühe macht.
Drum, wenn er so gemächlich dir wird scheinen, 91
Daß dir so leicht wird sein das Aufwärtssteigen,
Als führest du stromabwärts auf dem Schiffe:
Dann wirst am Ziel du dieses Weges sein; 94
Dort hoffe von den Mühen auszuruhen.
Mehr sag' ich nicht; dies weiß ich für gewiß." —
Kaum daß er nun sein Wort geendigt hatte, 97
Sprach eine Stimm' in unsrer Näh: „Vielleicht
Wirst du vorher zu sitzen nöthig haben." —

Beim Ton derselben wandten wir uns um 100
Und sahn zur Linken einen großen Felsblock,
Den erst nicht ich, noch er gesehen hatte.
Dort mühten wir uns hin; da waren Leute, 103
Die hinter jenem Stein im Schatten standen,
Wie solche, die aus Trägheit an sich lehnen.
Und ihrer Einer, der sehr matt mir schien, 106
Saß und umfing die Knie mit beiden Armen
Und hielt sein Antlitz zwischen sie gesenkt.
„Mein lieber Meister", sprach ich, „siehe doch 109
Den dort, der sich am lässigsten bezeiget,
Als wenn die Faulheit seine Schwester wäre." —
Da wandt' er sich und blickte scharf uns an, 112
Das Antlitz über'n Schenkel nur erhebend,
Und sagte: „Steig hinauf, denn du bist rüstig."
Hierauf erkannt' ich ihn, und die Beklemmung, 115
Die etwas noch beschleunigte den Athem,
Behinderte mich nicht, zu ihm zu gehen;
Und als ich bei ihm stand, hob kaum das Haupt er 118
Und sprach: „Hast du gesehen, wie die Sonne
Zur linken Schulter ihren Wagen führet?" —
Sein träg Geberden und die kargen Worte 121
Bewegten meine Lipp' etwas zum Lächeln;
Da nun begann ich: „Jetzt, Belacqua, dauerst
Du mich nicht mehr; doch sag mir, warum sitzest 124
Du grade hier: harrst du auf einen Führer?
Wie, oder pflegst du der gewohnten Weise?" —
Und er: „Was, Bruder, trägt das Steigen ein? 127
Der Pförtner Gottes, der der Schwelle hütet,
Er ließe doch mich nicht zum Läutrungsfeuer.
Erst muß hier draußen mich so oft der Himmel 130
Umkreisen, als er es beim Leben that,
Weil bis auf's End' ich meine Reu versparte.
Hilft mir nicht früher ein Gebet, das aufsteigt 133
Aus einem Herzen, das in Gnaden lebt:
Was hilft ein andres, das Gott nicht genehm ist?" —

Doch stieg der Dichter vor mir schon bergan 136
Und sagte: „Komm nun; sieh, es hat die Sonne
Den Mittagskreis erreicht, und an dem Strande
Bedeckt der Fuß der Nacht bereits Marocco.“ 139

---

5. Gesang.

Schon war ich von den Schatten weggegangen 1
Und folgte den Fußstapfen meines Führers,
Als hinter mir, den Finger auf mich richtend,
Der eine rief: „Sieh, bei dem Untern scheinet 4
Der Sonnenstrahl zur Linken nicht zu leuchten,
Auch scheint wie lebend er sich zu geberden.“ —
Beim Tone dieser Worte schaut' ich rückwärts 7
Und sah, wie sie mit Staunen nach mir blickten,
Nach mir nur und dem unterbrochnen Lichte.
„Was läßt du dir den Geist so sehr befangen“, 10
Begann der Meister, „daß im Gehn du einhältst?
Was kümmert dich, was hier man zu sich raunet?
Komm, folge mir und laß die Leute reden! 13
Fest wie ein Thurm steh, dessen Spitze niemals
Sich hin und her bewegt im Wehn der Winde.
Denn stets entfernt der Mensch, in dem Gedanke 16
Sich auf Gedanke jagt, sich von dem Ziele,
Da einer ja des andern Feuer schwächt.“ —
Was konnt' ich darauf sagen, als: „Ich komme.“ — 19
So sagt' ich, überflogen von der Röthe,
Die oft uns der Verzeihung würdig macht.
Inzwischen kamen Leute quer den Abhang, 22
Die eine kurze Strecke vor uns gingen
Und Vers für Vers das „Miserere“ sangen.

Als sie gewahrten, daß ich keinen Durchgang 25
Dem Licht gestattete durch meinen Körper,
Schloß ihr Gesang mit langem, heisrem Oh!
Und zwei von ihnen, gleichsam Abgesandte, 28
Sie eilten uns entgegen mit der Frage:
„Wollt ihr uns euren Zustand wissen lassen?" —
Worauf mein Meister: „Kehrt nur wieder um 31
Und saget denen, die euch abgesendet,
Es sei hier dessen Körper wahres Fleisch.
Und blieben stehn sie seines Schattens wegen, 34
Wie ich vermuthe, gnüge das als Antwort:
Man ehr' ihn; werth noch kann er ihnen sein." —
Nie hab' ich noch so schnell entflammte Dünste 37
Bei Nachtanbruch das Blau zertheilen sehen,
Noch, wenn die Sonne sank, Augustgewölke,
Als jen' in kürzrer Zeit emporwärts eilten 40
Und mit den andern dann zu uns zurück,
Gleich einer Schaar mit losgelassnem Zügel.
„Viel sind der Leute, die uns so bedrängen 43
Und dich zu bitten kommen", sprach der Dichter,
„Drum geh und hör sie an im Weitergehen." —
„O Seele, die zur Seligkeit du wallest 46
Mit jenem Leib, den die Geburt dir gab",
So riefen sie, „halt ein den Schritt ein wenig.
Schau, ob du einen je von uns gesehen, 49
Daß jenseits du von ihm berichten kannst;
Ach, warum gehst du, warum nicht verweilst du?
Wir alle sind gewaltsam einst gestorben 52
Und waren Sünder bis zur letzten Stunde,
Bis uns des Himmels Licht es ließ gewahren;
So daß wir, reuig und Verzeihung übend, 55
Mit Gott in Frieden aus dem Leben schieden,
Den zu erschaun uns jetzt Verlangen quält." —
Und ich: „Wie sehr ich euch in's Antlitz blicke, 58
Doch kenn' ich keinen; wünscht ihr aber etwas,
Was ich zu thun vermag, erkorne Geister:

So sprecht, und ich will's thun, bei jenem Frieden, 61
Der mich von Welt zu Welt ihn suchen heißet,
Indem ich solchen Führers Schritten folge.
Und Einer sprach darauf: „Wir alle glauben, 64
Was du versprichst, auch ohne daß du schwörest,
Wenn Ohnmacht nur den Willen nicht vereitelt;
Weßhalb ich, der zuerst das Wort ich nehme, 67
Dich bitte, wenn du je das Land, das zwischen
Carls Reich und der Romagna liegt, erblickest,
Um so mit deinen Bitten mir in Fano 70
Hülfreich zu sein, daß dort man für mich bete,
Damit ich sühnen kann die schweren Sünden.
Von dort her war ich; doch die tiefen Wunden, 73
Woraus das Blut floß, das mich einst belebte,
Empfing im Schooß ich der Antenoriden,
Wo ich am sichersten zu sein vermeinte. 76
Von Este der bewirkt' es, dessen Zorn
Viel weiter ging, als Billigkeit erlaubte.
Doch wenn ich hingeflohn nach Mira wäre, 79
Als man mich überfiel bei Oriaco,
So wär' ich jenseits noch, allwo man athmet.
Ich lief zum Sumpf, verfing in Schlamm und Rohr mich, 82
So daß ich fiel, und sah dort einen See
Sich auf der Erd' aus meinem Blute bilden." —
Dann sprach ein Andrer: „Sollte das Verlangen, 85
Das dich zur Höhe ziehet, sich erfüllen,
So hilf dem meinen auch mit frommem Sinne.
Ich war von Montefeltro, war Buonconte; 88
Nicht sorgt für mich Johanna, noch ein Andrer:
Drum geh' gesenkten Blicks ich unter diesen." —
Und ich: „Welch Schicksal hat, welch Abenteuer 91
Dich so von Campaldino weggeführet,
Daß nie man deine Grabesstätte wußte?" —
„O", sagt' er drauf, „am Fuß des Casentino, 94
Strömt quer ein Wasser, Namens Archiano,
Am Apennin entspringend überm Kloster.

Dort, wo sein Name sich verlieret, kam ich, 97
Zu Fuße fliehend, mit durchstochner Kehle,
Das Feld mit meinem Blut befleckend, an.
Hier schwand mir die Besinnung wie die Rede: 100
Verstummend, während ich Maria sagte,
Fiel hin ich und ließ nur den Leib zurück."
Das Wahre sag' ich; meld' es den Lebend'gen. 103
Ein Engel Gottes nahm mich, doch ein Dämon
Schrie: „Du vom Himmel, was beraubst du mich?
Du führest dessen ew'ges Theil mit dir, 106
Das mir entgeht um eines Thränleins willen;
Doch werd' ich mit dem andern anders schalten." —
Du weißt gar wohl, wie in der Luft sich sammelt 109
Der feuchte Dunst, der rückkehrt in das Wasser,
Sobald er aufsteigt, wo die Kält' ihn trifft:
Der böse Wille, der nur Unheil sinnet, 112
Vereint mit Scharfsinn, regte Dampf und Sturm
Auf durch die Kraft, so ihm Natur verliehen.
Drauf hüllt das Thal er, als der Tag erloschen, 115
Von Pratomagno bis zum großen Joche,
In Nebel und bedeckt den Himmel oben,
So daß die schwangre Luft zu Wasser wurde. 118
Der Regen fiel und in die Bäch' ergoß sich
Das, was das Land davon nicht in sich sog;
Und wie's mit größern Bächen sich vereinigt, 121
Hin stürzt' es nach dem königlichen Strome
So schnell, daß keine Macht zurück es hielt.
Der wilde Archian fand meinen Leichnam 124
Erstarrt an seiner Mündung und er trieb ihn
Zum Arno, auf der Brust das Kreuz mir lösend,
Das ich, von Schmerz bezwungen, auf mir machte: 127
Dann wälzt' er durch die Ufer mich zum Abgrund,
Umhüllt' und deckte mich mit seinem Raube." —
„Ach, wenn zur Welt du bist zurückgekehret 130
Und ausgeruht von deiner langen Reise",
Begann der dritte Geist nun nach dem zweiten:

„Erinnre meiner dich! Ich bin die Pia; 133
Siena gab, Maremma nahm den Leib mir:
Der weiß es, welcher, sich mit mir vermählend,
Beringt mich einst mit seinem Ringe hatte.“ — 136

---

6. Gesang.

Beim Auseinandergehn vom Würfelspiele 1
Bleibt, wer verlor, verdrießlich noch zurück
Und probt verstört noch einmal durch die Würfe,
Indeß die Menge mit dem andern weggeht; 4
Der rennt voraus, der zupfet ihn von hinten,
Der bringt sich von der Seit' ihm in's Gedächtniß.
Doch sonder Aufhalt hört er den und jenen; 7
Wem er die Hand reicht, dringt in ihn nicht weiter,
Und also macht er vom Gedräng sich los.
So ging es mir in jenem dichten Haufen, 10
Da mein Gesicht ich hin und wieder wandte
Und mit Versprechen mich von ihm befreite.
Hier war der Aretiner, der den Tod 13
Von Ghin di Tacco's wildem Arm empfangen,
Und jener, so ertrunken bei der Hetzjagd.
Hier bat, erhobnen Armes, Federigo 16
Novello, wie von Pisa der, der wacker
Sich zeigen ließ den trefflichen Marzucco.
Den Grafen Orso sah ich und die Seele 19
Getrennt von ihrem Leib durch Haß und Neid,
Nicht durch begangne Schuld, wie sie mir sagte;
Pierre de la Brosse mein' ich. Mag sich vorsehn, 22
So lang sie athmet, die Brabanterin,
Daß drob sie nicht zu schlimmrer Schaar einst zähle.
Als ich nun los all jener Schatten war, 25
Die flehten, daß ein Andrer für sie bitte,
Daß ihre Heiligung beschleunigt werde:

Begann ich nun: „Du scheinest mir ausdrücklich 28
An einer Stell', o du mein Licht, zu leugnen,
Daß das Gebet des Himmels Rathschluß beuge;
Und diese Leute bitten stets um solches. 31
Sollt' ihre Hoffnung deshalb eitel sein?
Wie, oder ist dein Wort mir nicht recht klar?" —
Und er zu mir drauf: „Meine Schrift ist deutlich, 34
Und auch die Hoffnung Jener ist kein Irrthum,
Erwägt man es mit recht gesundem Geiste;
Denn Gottes hoher Spruch wird nicht erniedrigt, 37
Wenn feur'ge Lieb' in einem Nu erfüllet
Das, welchem gnügen muß, wer hier verweilet.
Und dort, wo diesen Satz ich aufgestellt, 40
Ward kein Vergehen durch Gebet gesühnet,
Weil das Gebet von Gott ja noch nichts wußte.
Drum wahrlich, nicht in so erhabnen Zweifel 43
Vertiefe dich, wenn Jene dir's nicht sagt,
Die Licht bringt zwischen Wahrheit und Vernunft.
Vielleicht verstehst du's nicht: Beatrix mein' ich, 46
Die lächelnd und glückselig du wirst sehen
Hier oben auf dem Gipfel dieses Berges." —
Und ich: „Laß eilen uns, mein guter Führer; 49
Schon fühl' ich mich so matt nicht als vorher
Und seh' auch, daß der Berg nun Schatten wirft." —
„Wir werden fürder gehn an diesem Tage", 52
Erwiedert' er, „so weit wir immer können;
Doch anders steht die Sach, als du dir denkest.
Denn eh du oben, siehst du wiederkehren 55
Die, so sich hinterm Abhang jetzt verbirgt,
So daß du ihren Strahl nicht unterbrichst.
Doch sieh dort eine einsam stehnde Seele, 58
Die unverwandt nach uns herüber blicket,
Die soll den kürzesten der Pfad' uns zeigen." —
Wir gingen zu ihr. O Lombardenseele, 61
Wie standest stolz du und verachtend da,
So würdig langsam deinen Blick bewegend!

Sie sprach zu uns nicht das geringste Wort, 64
Nein, ließ uns gehn und blickt' allein uns an,
Nach Art des Löwen, wenn er ruhend daliegt.
Doch nahete sich ihr Virgil und bat sie, 67
Den besten Pfad zum Aufgang uns zu zeigen;
Doch Antwort nicht gab jen' auf seine Bitte;
Vielmehr nach unserm Lande frug sie uns, 70
Nach unserm Leben. Da begann mein Führer:
„In Mantua" . . . Die ganz in sich Versunkne
Hub jetzt sich zu ihm hin von ihrer Stelle 73
Und sprach: „Ich bin Sordell, o Mantuaner,
Aus deiner Stadt" — und beid' umarmten sich.
Ach, Magd Italien, Wohnhaus du des Jammers, 76
Schiff ohne Steuermann in argem Sturme,
Nicht Herrin von Provinzen, sondern Lusthaus!
Wie eilig war doch jene edle Seele, 79
Blos ob des süßen Klangs der Vaterstadt,
Hier ihren Landsmann festlich zu begrüßen!
Und jetzt nicht können ohne Zwietracht bleiben, 82
Die in dir leben, und einander nagen,
Die eine Mauer einschließt und ein Graben.
Du Jammervolle, such an deiner Meere 85
Gestaden doch und schau dir dann in's Innre,
Ob sich ein Theil in dir des Friedens freuet.
Was hilft's, daß dir Justinian den Zügel 88
Hat wieder angelegt, wenn leer der Sattel?
Gäb's kein Gesetz, so wär' die Schmach geringer.
O Volk, du solltest doch dich unterwerfen 91
Und Cäsar in dem Sattel sitzen lassen,
Wenn, was dir Gott vorschreibt, du recht verständest.
Sieh, wie's so ganz zum wilden Thier geworden, 94
Weil du es nicht mit deinen Sporen zähmtest,
Als an den Zügel du die Hand gelegt.
O deutscher Albrecht, warum gibst du auf 97
Das Thier ob seiner Störrigkeit und Wildheit,
Und solltest seinen Sattel doch beschreiten.

Drum mag gerechte Schickung der Gestirne 100
Dein Blut betreffen, unerhört und offen,
So daß sein Nachfahr Furcht davor empfinde!
Denn ihr, du und dein Vater, habt geduldet, 103
Daß, da von Habsucht jenseits ihr befangen,
Des Reiches Garten wüst gelassen würde.
Komm, die Montecchi sieh, die Cappelletti, 106
Monald' und Filippeschi, Mann, sorgloser!
Die voller Furcht und jene voll Betrübniß.
Komm, Grausamer, und sieh die Unterdrückung 109
All deiner Edlen, heil auch ihre Schäden,
Und du wirst sehn, wie sicher Santafior' ist.
Komm, komm und sieh, wie sich dein Rom beklagt, 112
Einsam und Wittwe; wie es Tag und Nacht ruft:
„Mein Cäsar, ach, warum bist du nicht bei mir?"
Komm her und sieh dein Volk, wie es sich liebt: 115
Und wenn Mitleid mit uns dich gar nicht anficht,
So schäme wenigstens dich deines Rufes!
Und, wenn es mir erlaubt ist, höchster Jovis, 118
Der du für uns am Kreuz hienieden littest,
Worauf sonst ruht denn dein gerechtes Auge?
Ist's eine Vorbereitung etwa, die du triffst 121
Zu einem Heil in deines Rathes Tiefen,
Das gänzlich unserm Blick verborgen ist?
Denn von Tyrannen voll sind alle Länder 124
Italiens, und zum Marcellus wird
Ein jeder Schuft, der nur Parteiung stiftet.
O mein Florenz, mit dieser Abschweifung, 127
Die dich nicht trifft, kannst du zufrieden sein,
Dank deinem Volk, das solche Vorsicht zeiget.
In Vielen wohnt Gerechtigkeit, doch säumt sie, 130
Um ohne Rath zum Bogen nicht zu greifen;
Doch dein Volk trägt sie auf der Zungenspitze.
Wie Viel' entziehn sich den gemeinen Lasten; 133
Allein dein Volk antwortet gar behend,
Und ungerufen schreit's: „Ich nehm' es auf mich!"

Sei fröhlich denn; wohl hast du Grund dazu, 136
Du Reiche, Friedensvolle, du Verständ'ge!
Ob wahr ich rede, spürt man an der Wirkung.
Athen und Lacedämon, die vor Zeiten 139
Gesetz' ertheilten und der Sitte pflegten:
Nur wenig Zeichen guten Lebens gaben
Sie im Vergleich mit dir, die du so feine 142
Vorkehrung triffst, daß bis Novembers Mitte
Nicht ausreicht, was du im Oktober spannest.
Wie vielmal hast du, seit du dich erinnerst, 145
Gesetze, Münzen, Aemter und Gebräuche
Gewechselt und erneut des Rathes Glieder?
Und wenn du's recht bedenkst und Licht dir wird, 148
So wirst du sehn, du gleichest jenem Kranken,
Der Ruh nicht finden kann auf weichen Federn
Und durch Umwenden gegen Schmerzen kämpfet. 151

---

7. Gesang.

Nachdem das ehrbar freudige Begrüßen 1
Sich dreimal oder viermal wiederholet,
Trat nun Sordell zurück und sprach: „Wer seid ihr?" —
„Eh noch die Seelen würdig, aufzusteigen 4
Zu Gott, zu diesem Berge sich gewendet,
Ließ mein Gebein Octavian begraben:
Ich bin Virgil; und nicht ob andren Fehles, 7
Als weil ich nicht geglaubt, miss' ich den Himmel!"
So ließ hierauf mein Führer sich vernehmen. —
Gleich dem, der plötzlich etwas vor sich siehet, 10
Worüber er erstaunt, was bald er glaubt,
Bald nicht, und sagt: es ist, nein, es ist nicht:
So ging es Jenem; drauf den Blick er senkte, 13
Demüthig wieder naht' und ihn umarmte
Da, wo Geringre zu umfassen pflegen.

„O der Lateiner Ruhm", sprach er, „durch welchen, 16
Was sie vermocht' einst, unsre Sprache zeigte,
O ew'ger Glanz des Orts, woher ich stammte!
Welch ein Verdienst zeigt mir dich, welche Gnade? 19
Wenn du mich würdigest, dein Wort zu hören,
Sprich, kommst du aus der Höll'? aus welchem Kreise?"
„Durch alle Kreise jenes Reichs der Qualen", 22
Antwortet' er, „bin ich daher gekommen:
Durch Himmelskraft, die mich bewogen, komm' ich.
Durch Thun nicht, nein, durch Nichtthun büßt' ich ein 25
Der höchsten Sonn' Anschaun, das du ersehnest,
Und die ich leider nur zu spät erkannt.
Ein Ort ist unten, traurig nicht durch Qualen, 28
Durch Dunkelheit allein, allwo die Klagen,
Nicht wie Geheul ertönen, nein, wie Seufzer.
Dort weil' ich unter den unschuld'gen Kleinen, 31
Vom Zahn des Tods getroffen, eh sie noch
Von erster Schuld des Menschen frei geworden;
Dort weil' ich unter jenen, so die heil'gen 34
Drei Tugenden nicht schmückten, aber fehllos
Die andern all erkannten und befolgten.
Doch wenn du's weißt und kannst, so gib uns Kunde, 37
Wie wir am ehsten hin gelangen, wo
Wahrhaft das Purgatorium beginnet." —
Er sprach: „Kein fester Ort ist uns bestimmt; 40
Ich darf hinauf, umher auch darf ich gehen;
So weit ich kann, begleit' ich dich als Führer.
Doch siehe, wie bereits der Tag sich neigt, 43
Nicht rathsam ist es, in der Nacht zu steigen:
Gut wär's, an schönen Aufenthalt zu denken.
Entfernt von hier zur Rechten da sind Seelen: 46
Zu ihnen bring' ich dich, wenn dir's genehm ist;
Wohl ohne Freude nicht lernst du sie kennen." —
„Wie ist dies?" war die Antwort: „wer bei Nacht 49
Aufsteigen wollte, würd' ihn jemand hindern?
Wie, oder stieg' er nicht, weil er nicht könnte?" —

Da strich Sordell, der gute, mit dem Finger 52
Hin auf der Erd' und sprach: „Sieh, diesen Strich selbst
Nicht überschrittst du nach der Sonne Scheiden.
Nicht deshalb, weil ein Andres Hindrung böte 55
Als nächt'ge Finsterniß, empor zu steigen;
Die aber hemmt durch Ohnmacht unsern Willen.
Wohl könnte man, trotz ihr, hinunter gehen 58
Und an der Küste rings umirrend wandeln,
So lang der Horizont den Tag zurückhält." —
Da sprach, sich schier verwundernd, mein Gebieter: 61
„So führ uns denn dahin, wo, wie du sagst,
Verweilend wir Ergetzen finden können." —
Noch waren wir nicht weit von dort gegangen, 64
Als ich gewahrte, daß der Berg sich einbog,
Wie bei der Erde Thälern es sich findet.
„Dahin", begann der Schatten, „laßt uns gehen, 67
Wo sich der Bergabhang zum Schooße wölbet,
Wir wollen dort den neuen Tag erwarten." —
Ein krummer Pfad ging zwischen Fels und Ebne, 70
Der an den Rand uns der Vertiefung brachte,
Bis wo ihr Saum mehr als zur Hälfte schwindet.
Gold, feines Silber, Scharlachbeer und Bleiweiß, 73
Das Holz aus Indien, voll heitern Glanzes,
Smaragd, frisch strahlend, eben erst gebrochen,
Dies alles würd' an Farbe von den Kräutern 76
Und Blumen, die das Thal enthielt, besiegt,
Wie das Geringre weichen muß dem Größern.
Nicht hatte die Natur dort blos gemalt, 79
Nein, durch die Lieblichkeit von tausend Düften
Erschuf sie ein ununterscheidbar Neues.
„Salve Regina" sangen Seelen, die ich 82
Im Grünen dort auf Blumen sitzen sahe,
Und die sich, ob des Thals, nicht eher zeigten.
„Bevor der Sonne kleiner Rest sich senket", 85
Begann der Mantuaner, unser Führer,
„Verlanget nicht, daß ich euch hingeleite.

Von dieser Anhöh werdet ihr das Antlitz 88
Und das Benehmen Aller besser sehen,
Als drunten in dem Thale zwischen ihnen.
Der dort am höchsten sitzet, mit dem Anschein, 91
Als hab' er, was ihm oblag, schwer versäumet,
Und der den Mund nicht rührt zum Sang der Andern:
Der Kaiser Rudolf war er, der die Wunden, 94
Woran Italien hinstarb, heilen konnte,
Das spät sich jetzt herstellt durch einen Andern.
Der Zweite, dessen Anblick ihn ermuthigt, 97
Das Land beherrschl' er, dem die Flut entquillt,
Die, Moldau erst, dem Meer als Elbe zuströmt.
Sein Nam' ist Ottokar; selbst in den Windeln 100
War er viel besser, als im Barte Wenzel,
Sein Sohn, deß Weide Trägheit ist und Wollust.
Und jener Kleingenaste, der in tiefer 103
Berathung scheint mit dem von güt'gem Aussehn,
Starb auf der Flucht, die Lilien entehrend:
Seht hin nur, wie er an die Brust sich schlägt. 106
Seht dann den Andern, der der Wange, seufzend,
Aus seiner Hand ein Bett bereitet hat.
Von Frankreichs Pest sind Vater sie und Schwäher: 109
Sie kennen sein beflecktes Lasterleben,
Und daher rührt ihr Schmerz, der so sie trifft.
Der, der so stark von Gliedern scheint, und singend 112
Einstimmt mit dem von männlich kräft'ger Nase,
War einst mit jeder Tugendkraft umgürtet:
Und wenn nach ihm geblieben wär' als König 115
Der Jüngling hinter ihm, so hätte Tugend
Recht aus Gefäß sich in Gefäß ergossen,
Was von den andern Erben nicht zu rühmen. 118
Jakob und Friedrich haben nur die Reiche,
Des Erbtheils Bestes hat von ihnen Keiner.
Gar selten nur erzeugt sich durch die Sprossen 121
Die Redlichkeit der Menschen fort, und solches
Will, der sie gibt, damit man um sie flehe.

Auch den Großnasigen betrifft mein Wort 124
Gleich sehr, wie den, der mit ihm singet, Peter,
Ob dem schon Puglia und Provence klagen.
So weit steht ab vom Samen hier die Pflanze, 127
Als sich Constanze rühmt des Ehgemahles
Noch mehr denn Margareth' und Beatrice.
Den König auch einfachen Lebenswandels, 130
Heinrich von England, seht allein dort sitzen:
Dem treiben bessre Sprossen seine Zweige.
Dann, der am tiefsten sitzet unter jenen, 133
Nach oben blickend, ist der Markgraf Wilhelm,
Um welchen Alessandria durch Krieg
Läßt weinen Monferrat und Canarese. 136

---

8. Gesang.

Schon war's die Stunde, die der Schiffer Herz 1
Mit Heimweh füllt und es erweicht, am Tage,
Da trauten Freunden Lebewohl sie sagten;
Und die den Pilger bei der ersten Wallfahrt 4
Mit Liebe quält, hört eine Glock' er ferne,
Die zu beweinen scheint des Tags Ersterben:
Als ich begann, vom Hören abzulassen, 7
Und sah, wie sich der Seelen ein' erhoben,
Die winkte mit der Hand, daß man sie höre.
Sie kam heran und hob die beiden Händ' 10
Empor, die Augen nach dem Aufgang richtend,
Als sagte sie zu Gott: „Was gilt mir Andres?"
„Te lucis ante" tönt' aus ihrem Munde 13
So andachtsvoll und mit so süßem Laute,
Daß es mich meiner selbst vergessen machte.

Drauf auch die Andern sanft und andachtsvoll 16
Einstimmten und den ganzen Hymnus sangen,
Den Himmelskreisen zu die Blicke wendend.
Hier schärf, o Leser, wohl den Sinn für's Wahre! 19
Denn, wahrlich, also fein ist hier der Schleier,
Daß leicht es ist, zum Innern durchzudringen.
Ich sah nun jene auserwählte Schaar, 22
Nachdem ihr Sang verhallt, zur Höhe schauen,
Wie in Erwartung, bleich und demuthsvoll;
Und sah dann aus der Höh sich niederlassen 25
Zween Himmelsboten mit entflammten Schwertern,
Woran die Spitzen stumpf und abgerundet.
Grün, gleich den eben erst gesproßten Blättern, 28
War ihr Gewand, das, von den grünen Schwingen
Gefächelt und bewegt, sich ihnen nachzog.
Es blieb der ein' ob uns ein wenig schweben, 31
Der andre senkte sich zum Saume drüben,
So daß die Schaar sich in der Mitte hielt.
Wohl war ihr blondes Haupthaar zu erkennen, 34
Allein ihr Antlitz blendete das Auge,
Wie Kraft an Uebermaß sich leicht verwirret.
„Die Beiden kommen von Maria's Schooße", 37
Begann Sordell, „das Thal hier zu bewachen,
Der Schlange wegen, die sich bald wird zeigen." —
Worauf ich, der nicht wußt', aus welcher Gegend, 40
Rings um mich sah und, wie zu Eis erstarret,
Mich dicht andrängt' an die vertrauten Schultern.
Sordello drauf: „Nun laßt hinab uns steigen 43
Und mit den großen Schatten Zwiesprach halten:
Es wird sie euer Anblick sehr erfreuen." —
Drei Schritte, scheint mir's, hatt' ich nur gethan, 46
Da war ich unten; und ich sah dort Einen,
Der blickt' auf mich, als wollt' er mich erkennen.
Schon war's die Zeit, da sich die Luft verdunkelt, 49
Doch so nicht, daß nicht zwischen seinen Augen
Und meinen deutlich ward, was erst undeutlich.

Er kam auf mich zu, ich ging ihm entgegen. 52
„O edler Richter Nino, welche Freude,
Dich unter den Verdammten nicht zu sehen!" —
Kein schöner Gruß ward unter uns versäumet. 55
Dann fragt' er mich: „Seit wann bist du gekommen
Zum Fuß des Berges durch die fernen Wasser?"
„O", sagt' ich, „durch die düstern Orte kam ich 58
Heut morgen; noch bin ich im ersten Leben,
Obschon mit diesem Gang das zweit' erwerbend." —
Doch kaum, daß sie mein Wort vernommen hatten, 61
So zogen sich Sordell und er zurück,
Wie Leute, welche stracks bestürzt geworden.
Der wandte zu Virgil sich, der zu Einem, 64
So dorten saß, und rief: „Auf, Conrad, auf!
Komm her und sieh, was Gott aus Gnaden wollte."
Darauf zu mir: „Bei dem besondern Danke, 67
Den Ihm du schuldest, welcher so verbirgt
Den ersten Grund, daß dahin keine Furt ist:
Wirst jenseits du der breiten Wogen sein, 70
So sag Johanna, daß für mich sie flehe,
Da, wo man sich Unschuldiger erbarmet.
Wohl mag mich ihre Mutter nicht mehr lieben, 73
Da sie den Wittwenschleier hat getauscht,
Den einst die Arme noch zurück wird wünschen.
An ihr läßt sich nur gar zu leicht erkennen, 76
Wie lang im Weib der Liebe Feuer daure,
Wenn Umgang oder Blick nicht stets es anfacht.
So schön Begräbniß wird ihr nicht bereiten 79
Die Viper, die in's Feld führt Mailands Schaaren,
Als ihr Gallura's Hahn bereitet hätte." —
Er sprach's, indeß sein Antlitz das Gepräge 82
Des echten Eifers eingezeichnet trug,
Der nur gemäßigt in dem Herzen lodert.
Sehnsüchtig blickt' ich stets nur auf zum Himmel, 85
Dahin, wo langsamer die Sterne gehen,
Dem Rade gleich, wo dies der Achs' am nächsten.

Da sprach mein Führer: „Sohn, was blickst empor du?" 88
Und ich zu ihm: „Nach jenem Dreigestirne,
Wovon der ganze Pol diesseits entflammt ist." —
Und er zu mir: „Die vier so hellen Sterne, 91
Die du heut morgen sahst, sind jenseits unten,
Und dieſ' an ihrer Statt nun aufgegangen." —
Er sprach noch, als Sordell ihn zu sich zog 94
Und sagte: „Sieh dort unsern Widersacher!"
Und hub den Finger, daß dahin er schaute.
An jener Seite, wo das kleine Thal 97
Nicht Schutzwehr hat, ließ sehn sich eine Schlange,
Die Even wohl die bittre Frucht gereicht.
Durch Gras und Blumen strich der böse Streifen; 100
Den Kopf wand hin und her sie, und sie leckte
Den Rücken sich, dem Thier gleich, das sich glatt macht.
Nicht sah ich, und kann drum es auch nicht sagen, 103
Wie sich des Himmels Habichte bewegten,
Doch einer wie der andre regte sich.
Wie in der Luft die grünen Schwingen rauschten, 106
Entfloh die Schlange, und die Engel kehrten
Gleichschwebend nach der Höh an ihren Ort.
Der Schatten, der dem Richter sich genähert, 109
Als dieser rief, ließ gar nicht ab von mir
Mit seinem Blick, so lang der Angriff währte.
„Soll jene Leuchte, die zur Höh dich führet, 112
In deinem Willen so viel Nahrung finden,
Als nöthig bis zum blumenvollen Gipfel",
Begann er: „sage mir, ob wahre Kunde 115
Von Val di Magra und der Nachbarschaft
Du irgend weißt, denn ich war mächtig dorten.
Den Namen Conrad Malaspina führt' ich: 118
Ich bin der alte nicht, doch von ihm stamm' ich;
Den Meinen hegt' ich Liebe, was hier läutert." —
„O", sprach ich drauf zu ihm: „in euren Landen 121
War ich noch nie; doch wo verweilt man denn
In ganz Europa, daß man sie nicht kenne?

Der Ruf, der euer Haus mit Ehren nennet, 124
Preist eure Herren, preist die ganze Gegend,
Daß davon weiß, wer selbst nie dort gewesen.
Auch schwör' ich euch, so wahr hinauf ich strebe, 127
Daß euer ehrenvoll Geschlecht des Ruhmes
Der Börse wie des Schwerts sich nicht entäußert.
Gewohnheit leiht, Natur ihm solchen Vorzug, 130
Daß, lenkt das schlimme Haupt die Welt auch schief,
Allein es grad geht und die Krümmen meidet." —
Und er: „So geh; es lagert sich die Sonne 133
Nicht siebenmal im Bette, das der Widder
Mit den vier Füßen deckt und überschreitet,
So wird dir diese liebevolle Meinung 136
Recht mitten in das Haupt befestigt sein
Mit stärkern Nägeln, als durch Andrer Rede,
Wird nicht gehemmt der Lauf des Urtheilsspruches." — 139

---

9. Gesang.

Des altergrauen Tithons Schlafgenossin, 1
Nur erst dem Arm des süßen Freunds entstiegen,
Erbleichte schon am Saum des Horizontes:
Es leuchtet' ihre Stirn von Edelsteinen, 4
Geordnet zur Gestalt des kalten Thieres,
Das mit dem Schwanze zu verletzen pflegt;
Und zwei der Schritte, so die Nacht thut, hatte 7
Sie schon gethan zum Orte, wo wir waren,
Zum dritten senkte sie bereits die Flügel:
Als ich, was an mir war von Adam's Erbschaft, 10
Besiegt vom Schlaf, in's Gras hernieder neigte,
Wo eben erst wir alle Fünfe saßen.

Zur Stunde, wo die Schwalb' ihr traurig Klagen 13
Beginnt — es ist dies nach dem Morgenanbruch,
Wohl zur Erinnrung an ihr erstes Wehe —,
Da unser Geist, dem Fleische mehr entfremdet 16
Und vom Gedanken minder eingenommen,
In sich fast göttliche Gesichte hegt:
Glaubt' einen Adler ich im Traum zu sehen, 19
Am Himmel schwebend, goldenen Gefieders,
Der offnen Flugs sich niederlassen wollte.
Er schien mir dort zu sein, allwo die andern 22
Von Ganymedes einst verlassen worden,
Als dieser ward entrückt zum Götterchore.
Bei mir nun dacht' ich: Wohl nur aus Gewohnheit 25
Stößt dieser hier, an andrem Ort verschmäht er
Vielleicht, etwas als Fang empor zu tragen.
Dann schien mir, daß in etwas schnellerm Kreisen 28
Er schrecklich wie ein Blitz herab sich stürzte
Und bis zum Feuerkreis empor mich raffte.
Dort schien's, als würden er und ich zu Flammen; 31
Und so durchsengte die geträumte Glut mich,
Daß sich der Schlummer plötzlich enden mußte.
Nicht anders schüttelte sich einst Achilles 34
Und warf, erwacht, im Kreis' umher die Blicke,
Da er nicht wußte, wo er sich befände,
Als schlafend ihn die Mutter weg von Chiron 37
In ihren Armen flüchtete nach Skyros,
Von wo nachher die Griechen ihn entführten:
Als ich mich schüttelte, da mir vom Antlitz 40
Der Schlaf entfloh; ich wurde todtenbleich,
Wie einer, der von jähem Schreck erstarrte.
Es stand allein mein Helfer mir zur Seite; 43
Die Sonne war schon höher als zwei Stunden,
Mein Antlitz nach dem Meere hingewendet.
„Nicht fürchte dich", sprach jetzo mein Gebieter, 46
„Sei nur getrost, wir sind an gutem Orte:
Sink nicht in dich, entfalt' itzt alle Kräfte.

Du bist nunmehr im Purgatorium. 49
Sieh dort den Felsen, der es rings umschließet,
Sieh dort den Eingang, wo getrennt er scheinet.
Noch vor der Dämmrung, die dem Tag vorangeht, 52
Als deine Seel' im Thale drinnen schlief,
Auf Blumen, die den tiefern Boden schmücken,
Kam eine Frau und sagt': „Ich bin Lucia: 55
Aufnehmen laßt mich Jenen, der da schlummert,
Auf die Art will ich ihm den Weg erleichtern."
Sordell blieb bei den andern edlen Schatten; 58
Sie nahm dich auf; da sich der Tag erhellte,
Kam sie herauf und ich auf ihren Spuren.
Hier legte sie dich hin; doch vorher wies mir 61
Ihr schönes Auge dort den offnen Eingang;
Worauf sogleich sie und der Schlaf entwichen." —
So wie ein Mensch im Zweifel sich ermannet 64
Und seine Furcht in Zuversicht verwandelt,
Nachdem die Wahrheit ihm entschleiert ist:
Ward ich ein andrer auch, und da mich sorglos 67
Mein Führer sah, stieg er empor den Felsen,
Und ich dicht hinter ihm, der Höhe zu.
Wohl siehst du, Leser, wie ich meinen Stoff 70
Erhabner bild', und drum erstaune nicht,
Wenn ich mit größrer Kunst ihn unterstütze.
Wir nahten uns und kamen zu dem Orte, 73
Wo ich das, was zuerst als Bruch erschien,
Dem Spalte gleich, der eine Mauer trennet,
Als Thür erkannte, mit drei Stufen drunter, 76
Die zu ihr führten, von verschiednen Farben,
Und einem Pförtner, der kein Wort noch sagte.
Und wie das Aug' ich mehr und mehr erhoben, 79
Sah ich ihn sitzen auf der höchsten Stufe
Mit solchem Antlitz, daß ich's nicht ertrug.
Und in der Hand hatt' er ein bloßes Schwert, 82
Das so die Strahlen gegen uns zurückwarf,
Daß ich den Blick in's Leer' oft wenden mußte.

„Ihr dorten, sagt, was wollt ihr denn?“ begann er 85
Zu sprechen, „wo ist euer Schutzgeleite?
Habt Acht, daß das Heraufgehn euch nicht schade!“ —
„Ein Weib des Himmels, kundig dieser Dinge“, 88
Erwiedert' ihm mein Meister, „sagt' uns eben
Vor kurzem: Geht dahin, dort ist die Pforte!“ —
„Mag sie zum Heil auch meine Schritte fördern“, 91
Begann der freundliche Thorhüter wieder;
„So kommt an unsre Stufen denn heran!“ —
Wir traten näher, und die erste Stufe 94
War weißer Marmor, so polirt und glatt,
Daß sie mich wiedergab, wie ich erscheine.
Die zweite war vom tiefsten Purpurschwarz, 97
Von rauhem, durch und durch verbranntem Stein,
Der Läng' und Quere nach ganz voller Risse.
Die dritte, die sich dann auf beiden thürmte, 100
Schien Porphyr mir, so flammender, zu sein,
Wie Blut, das eben aus der Ader vorquillt.
Auf dieser stand, mit beider Füße Sohlen 103
Der Bote Gottes, sitzend auf der Schwelle,
Die mir von diamantnem Felsen schien.
Auf den drei Stufen zog mit edlem Willen 106
Mein Führer mich empor und sprach: „Begehre
Demüthig, daß er dir das Schloß eröffne.“
Da warf ich fromm mich vor die heil'gen Füße, 109
Schlug dann vorher noch dreimal an die Brust
Und fleht' um Mitleid, daß er ein mich lasse.
Da schrieb er sieben P mir an die Stirne 112
Mit seines Schwertes Spitz' und sagte: „Sorge,
Dir drinnen diese Wunden abzuwaschen.“ —
Asch' oder Erde, die man trocken ausgräbt, 115
Die hätten wohl die Farbe seines Kleides,
Darunter er hervor zwei Schlüssel zog.
Der eine war von Gold, der andre silbern: 118
Erst mit dem weißen, dann auch mit dem gelben
Eröffnet' er die Pforte, mir zu Wunsche.

„Versaget einmal einer dieser Schlüssel, 121
Daß er im Schlosse sich nicht umdrehn läßt,
Dann", sprach er, „bleibet dieser Weg verschlossen.
Kostbarer ist der eine, doch der andre 124
Verlangt viel Kunst und Sinn, damit zu öffnen,
Denn der ist's grade, der den Knoten löst.
Von Petrus sind sie; eher mög' ich, sagt' er, 127
Im Oeffnen irren, als verschlossen halten,
Sobald das Volk sich mir zu Füßen würfe." —
Dann stieß die Thür der heil'gen Pfort' er auf 130
Und sprach: „So tretet ein! doch merkt euch wohl,
Daß, wer zurückblickt, auch zurück muß kehren." —
Und als sich nun in ihren Angeln drehten 133
Die Flügelzapfen jenes heil'gen Thores,
Die von Metalle sind und stark und tönend:
So rasselnd, noch so knarrend zeigte sich 136
Tarpeja nicht, als ihr Metell, der Gute,
Entrissen ward, wodurch sie dann verarmte.
Dem ersten Ton wandt' ich mich achtsam zu, 139
Und das „Te Deum" glaubt' ich im Gesange,
Vermischt mit süßen Klängen, zu vernehmen.
Und grade solch ein Bild erweckt' in mir 142
Das, was ich hörte, wie man dann empfängt,
Wenn zum Gesang sich Orgeltöne mischen,
Daß man bald hört, bald auch nicht hört die Worte. 145

---

10. Gesang.

Als wir im Innern nun der Pforte waren, 1
Die außer Brauch kommt durch verkehrte Neigung,
Wodurch der krumme Weg als grad erscheinet:
Hört' ich mit Schallen wieder sie verschließen; 4
Hätt' ich den Blick nun nach ihr rückgewendet,
Wie hätt' ich wohl den Fehl entschuld'gen können?

Wir stiegen durch zerklüftetes Gesteine, 7
Deß Spalt in Schlangenwindung vorwärts lief,
Der Welle gleich, die sich entfernt und nähert.
„Hier gilt's, ein wenig sich der Kunst bedienen", 10
Begann mein Führer, „daß man hüben bald,
Bald drüben naht der Seite, die zurückweicht." —
Dies machte so vorsichtig unsre Schritte, 13
Daß früher schon des Mondes dunkler Theil
Sein Bett erreicht', um drein sich zu versenken,
Eh wir aus diesem Gang herausgelangten. 16
Doch als im Freien wir und Offnen waren,
Wo sich des Berges Boden wieder schließet:
Da hielten wir, erschöpft ich, aber beide 19
Des Weges ungewiß, auf einer Fläche,
Einsamer noch als Straßen in der Wüste.
Vom Rande, wo sie an das Leere grenzet, 22
Zum Fuß des hohen Abhangs, der emporsteigt,
Würd' eines Menschen Körper dreimal messen.
Wohin auch meines Blickes Flug sich lenkte, 25
Zur linken jetzt und dann zur rechten Seite,
Schien dies Gesims mir solcher Art beschaffen.
Noch hatten keinen Schritt wir drauf gethan, 28
Als ich gewahrte, daß ringsum das Ufer,
Das man mit Unrecht einen Aufstieg nannte,
Von weißem Marmor sei und so verziert 31
Mit Bilderwerk, vor dem nicht Polyclet nur,
Selbst die Natur beschämt gestanden hätte.
Der Engel, der zur Erde den Beschluß 34
Gebracht des viele Jahr' erweinten Friedens,
Der nach dem langen Bann den Himmel aufthat,
Erschien vor unsern Augen so leibhaftig 37
Dort eingehaun mit lieblicher Geberde,
Daß er kein Bild zu sein schien, welches schweiget.
Geschworen hätte man, er spräch' ein Ave! 40
Weil Jen' auch dort im Bild war, die den Schlüssel
Gewandt, die höchste Liebe zu erschließen.

Und ausgeprägt in ihrer Miene trug sie 43
Die Wort': „Ich bin die Magd des Herrn" so deutlich,
Wie ein erhaben Bild in Wachs gedrückt.
„Halt nicht auf einen Ort den Sinn gerichtet", 46
Sprach der geliebte Meister, der mich hatte
An jener Seite, wo das Herz man trägt.
Drum wandt' ich mit dem Antlitz mich und sahe, 49
Gleich nach Maria, an derselben Seite,
An der ich neben meinem Führer ging,
In Fels gehaun ein anderes Ereigniß: 52
Drum trat ich, an Virgil vorbei, ihm näher,
Damit vor meinen Augen sich's entfalte.
Dort war gehaun in selben Marmor: Wagen 55
Und Stiere, so die Bundeslade zogen;
Weshalb ein Amt man scheut, das nicht befohlen.
Voraus ging Volk, das war in sieben Chöre 58
Getheilt, von dem zwei meiner Sinne sagten,
Der eine nein, der andre ja — es singt.
Gleichwohl geriethen auch beim Weihrauch-Opfer, 61
Das vorgestellt dort war, so Nas' als Augen,
Die über Ja, die über Nein in Streit.
Dort tanzt voraus dem heiligen Gefäße 64
Der demüth'ge Psalmist, geschürzten Kleides;
Und hier war mehr und minder er als König.
Gradüber sah man, wie aus eines großen 67
Palastes Fenster Michal staunend schaute,
Ein Weib voll Unwill' und voll Mißvergnügen.
Nun ging ich von dem Orte, wo ich stand, 70
Um nah zu schaun ein anderes Begebniß,
Das hinter Michal mich erbleichen machte.
Dort war im Bild erzählt der hohe Ruhm 73
Des Römerfürsten, dessen große Tugend
Gregor zu seinem großen Siege führte.
Ich spreche dieses von Trajan, dem Kaiser; 76
Und eine Wittwe hielt sein Roß am Zügel,
In Schmerz und Thränen lebhaft dargestellt.

Und um ihn her sah man ein groß Gedränge 79
Zahlloser Reiter, und die goldnen Adler
Bewegten gleichsam drüber sich im Winde.
Und dort vor allen Jenen schien zu sagen 82
Die Jammervolle: „Herr, verschaff mir Rache
Ob meines Sohns Ermordung, drum ich wehklag';"
Und er, Antwort zu geben: „Warte nur 85
So lange, bis ich kehr';" und sie, als Eine,
In der der Schmerz nicht Weile kennt: „O Herr,
Wenn du nicht kehrst?" — und er: „Wer dann den Thron hat, 88
Wird dir sie leisten;" sie darauf: „Was nützt dir
Des Andern Tugend, denkst du nicht der deinen?"
Drauf er: „Getröste dich, mich zwingt die Pflicht, 91
Sie zu erfüllen noch, bevor ich scheide.
Das Recht verlangt's, und Mitleid heißt mich weilen." —
Er, welcher niemals neue Dinge sah, 94
Hat dieses sichtbare Gespräch gebildet,
Nur neu für uns, weil man's diesseit nicht findet.
Indeß ich noch am Anschaun mich ergetzte 97
Der Bilder solcher Demuth, deren Anblick
Mir theuer war auch wegen ihres Meisters:
„Sieh hier die vielen Leute, doch sie machen 100
Nur wenig Schritte", flüsterte der Dichter,
„Die werden uns hinauf zur Höhe weisen." —
Und meine Augen, die zu schaun gespannt 103
Und lüstern waren, Neues zu erblicken,
Sie wandten eilig sich nach ihm herum.
Doch will ich, Leser, nicht zurück dich schrecken 106
Vom guten Vorsatz, wenn ich jetzt berichte,
Wie Gott verlangt, daß man die Schuld bezahle.
Acht' auf die Art der Marter nicht, bedenke 109
Die Folge; denke, daß sie schlimmsten Falles
Nicht weiter gehn kann als der Urtheilsspruch.
„Mein Meister, was sich auf uns zu beweget", 112
Sprach ich, „das scheinen Menschen nicht zu sein;
Doch weiß ich nicht, was sonst, so schwankt mein Sehen."

Und er zu mir: „Die schwere Art der Qual, 115
Die sie erdulden, krümmt sie so zu Boden,
Daß auch mein Blick drob erst im Streit gelegen.
Doch blicke fest nur hin und suche Jenen, 118
Der mit dem Felsblock ankommt, zu erkennen;
Schon kannst du sehn, wie jeglicher sich abquält!" —
O stolze Christen, arme, schwache Wesen, 121
Wie krank seid ihr an eures Geistes Augen
Und setzt Vertraun auf Schritte, die zurückgehn!
Seht ihr nicht ein, daß wir nur Würmer sind, 124
Erzeugt, den Himmelsschmetterling zu bilden,
Der schutzlos zufliegt dem gerechten Richter?
Was macht denn so hochfahrend euren Geist, 127
Da ihr Insekten nur und unvollkommen,
Dem Wurme gleich, in dem die Bildkraft fehlging?
Wie man, um Decke oder Dach zu stützen, 130
Als Tragstein eine menschliche Gestalt
Die Knie oft an die Brust anstemmen siehet,
Die wahre Pein, trotzdem daß sie nichts Wahres, 133
Dem, der sie sieht, erregt: so sah ich Jene
Also gekrümmt, da recht ich hingeschaut.
Wahr ist, daß mehr und minder sie sich bückten, 136
Nachdem des Rückens Last groß oder kleiner:
Und weß Geberd' am duldendsten sich zeigte:
Schien weinend doch, „ich kann nicht mehr!" zu sagen. 139

11. Gesang.

„O Vater unser, oben in den Himmeln, 1
Durch nichts beschränkt, als durch die höchste Liebe,
Die zu dem Erstgeschaffenen du trägst:
Gepriesen sei dein Nam' und deine Macht 4
Von jeder Kreatur, wie sich's geziemet,
Als Dank für deinen süßen Lebenshauch.
Es komme uns der Friede deines Reiches, 7
Da wir dazu von selber nichts vermögen,
Mit aller Klugheit, wenn er uns nicht kommt.
Wie deine Engel ihren Willen dir 10
Zum Opfer bringen, singend Hosianna,
So mögen's auch die Menschen mit dem ihren.
Auch heute gib uns unser täglich Brot, 13
Denn ohne dies geht in der rauhen Wüste
Des Lebens rückwärts, wer sich vorwärts müht.
Und wie wir Unrecht, welches wir erduldet, 16
Verzeihn jedwedem, so verzeihe gnädig
Auch uns, und achte nicht, ob wir's verdient.
Laß unsre Tugend, die so leicht zu Fall kommt, 19
Durch unsern alten Erbfeind nicht versuchen,
Nein, mach uns frei von ihm, der so sie heimsucht.
Doch diese letzte Bitte, lieber Herr, 22
Thun wir für uns nicht, die's nicht mehr bedürfen,
Vielmehr für die, so hinter uns verblieben." —
So sich und uns erflehten gute Wallfahrt 25
Die Schatten dort, die unter ihrer Last,
Der ähnlich, die man oft im Traum empfindet,
Verschiedentlich gequält und all' erschöpft ganz, 28
Im Kreise gingen auf dem ersten Simse,
Sich von der Finsterniß der Welt zu läutern.

Wenn jenseit stets zum Heil man für uns betet, 31
Was können hier für Jene thun und sagen
Die, so zum Wollen gute Ursach haben?
Wohl soll man ihnen von den Makeln helfen, 34
Die sie von hier gebracht, daß rein und leicht
Sie Ausgang finden zu den Sternenkreisen.
„Soll euch Gerechtigkeit und Mitleid baldigst 37
Entlasten, daß die Schwing' ihr regen könnet,
Die eurem Wunsch gemäß euch heben möge:
So zeiget uns, zu welcher Hand der Aufgang 40
Der kürzre ist, und sind der Wege mehre,
So lehrt uns den, der minder steil sich senket.
Denn der, der mit mir kommt, ist durch die Bürde 43
Des Fleisches Adam's, welches ihn bekleidet,
Empor zu steigen wider Willen träge." —
Nicht zu erkennen war, von wem die Worte 46
Herkamen, so zurück auf jen' erfolgten,
Die der gesagt, in dessen Spur ich trat.
Doch ward gesagt: „Geht rechter Hand mit uns 49
Am Abhang weiter, und ihr werdet finden,
Daß ihn ein Lebender ersteigen kann.
Und wär' ich von dem Felsblock nicht verhindert, 52
Der meinen stolzen Nacken unterjochet,
Weswegen ich das Antlitz tief muß tragen:
So würd' ich den, der lebt und nicht sich nennet, 55
Betrachten, um zu sehn, ob ich ihn kenne,
Und Mitleid ob der Last ihm abzunöth'gen.
Lateiner bin ich, mächt'gen Tuskers Sohn; 58
Wilhelm Aldobrandeschi war mein Vater;
Ich weiß nicht, ob bei euch bekannt der Name.
Das Alter des Geschlechts, die edlen Thaten 61
Von meinen Ahnen machten mich so stolz,
Daß unser aller Mutter ich nicht dachte,
Und jedem so Verachtung zeigte, daß ich 64
Deswegen starb, wie's die Sanesen wissen
Und jedes Kind in Campagnatico.

Ich heiße Humbert; und nicht mir nur Schaden 67
Hat Stolz gebracht, denn die Genossen alle
Hat er in's Unglück mit hineingezogen.
Um ihn muß hier ich diese Last nun tragen 70
So lange, bis ich Gott befriedigt habe:
Weil nicht im Leben, muß ich's hier bei Todten." —
Zuhörend beugt' ich tief mein Antlitz nieder. 73
Und ihrer Einer, doch der nicht, der sprach,
Wand unter jener Last sich, die ihn engte,
Und sah mich und erkannte mich und rief, 76
Auf mich die Augen mit Beschwerde richtend,
Nach mir, der ganz gebückt ging neben ihnen.
„O", fragt' ich ihn, „bist du nicht Oderisi, 79
Die Ehr' Agubbio's und jener Kunst,
Die zu Paris man nennt Illuminiren?" —
„Dem Auge, Bruder, lachen mehr die Blätter", 82
Sprach er, „die Franco Bolognese malt:
Jetzt hat die Ehr' er ganz, ich nur zum Theile.
Wohl wär' ich so bescheiden nicht gewesen, 85
So lang ich lebte, weil ein stark Begehren,
Mich auszuzeichnen, mir das Herz beseelte.
Für solchen Hochmuth zahl' ich hier die Strafe; 88
Nicht einmal hier auch wär' ich, hätt' ich Gott nicht
Mich zugewandt, da ich noch sünd'gen konnte.
O eitler Ruhm der menschlichen Vermögen! 91
Wie währt doch kurz die Blüth' auf ihrem Gipfel,
Wenn eine rohe Zeit nicht etwa folgte.
So glaubte Cimabue das Feld zu halten 94
In Malerei, jetzt hat die Ehre Giotto,
So daß nun Jenes Ruhm im Schatten steht.
So nahm der eine Guido auch dem andern 97
Der Sprache Ruhm; vielleicht ist schon geboren,
Der beid' aus ihrem Nest vertreiben wird.
Der Ruf der Welt ist nur ein Windeshauch, 100
Der bald von hier und bald von dorten wehet
Und mit der Gegend auch den Namen ändert.

Wird größer sein dein Ruf, wenn alt geworden 103
Das Fleisch von dir sich trennt, als wenn gestorben
Du wärst, bevor du ließest Brei und Klapper,
Eh tausend Jahr' vergehn? Im Ewigen 106
Ein kleiner Theilchen, als ein Augenblick
Im Himmelskreis, der sich am trägsten wendet.
Von dem, der vor mir her des Wegs so wenig 109
Hier vor sich bringt, erscholl einst ganz Toscana:
Nun wird in Siena kaum von ihm geflüstert,
Worin er herrschte, als vernichtet wurde 112
Die florentin'sche Wuth, die damals noch
Hochmüthig war, wie jetzt sie käuflich ist.
Des Grases Farbe gleich ist euer Name, 115
Die kommt und geht; die Sonn' entfärbt es wieder,
Durch die es aus der harten Erde keimet." —
Und ich zu ihm: „Dein Wahrheitsreden flößet 118
Mir Demuth ein und leget mir den Hochmuth.
Du, wer ist der, von dem du eben sprachst?" —
„Es ist dies", sagt' er, „Provenzan Salvani, 121
Und hier ist er, weil er sich angemaßet,
Siena ganz in seine Hand zu bringen.
So ist gegangen er und geht er ruhlos, 124
Seitdem er starb: denn solche Münz' entrichtet
Zur Buße der, der zu vermessen war." —
Und ich: „Wenn solcher Geist, der mit der Reue 127
Nimmt Anstand bis zum Ende seines Lebens,
Da unten weilen muß und nicht heraufkommt,
Sofern ihm Bitten nicht dazu verhelfen, 130
Eh so viel Zeit vergeht, als dort er lebte:
Wie ward denn dem gestattet, herzukommen?" —
„Als am ruhmreichsten grad er lebte", sprach er, 133
„Freiwillig auf den Marktplatz von Siena
Stellt' er sich, jeder Scham entsagend, hin
Und that, den Freund aus seiner Noth zu retten, 136
Die der erduldete in Carls Gefängniß,
Was ihn erbeben macht' in jeder Ader.

Mehr sag' ich nicht und weiß, ich spreche dunkel. 139
Doch kurze Zeit noch währt's, daß deine Nachbarn
Dir also thun, daß du dir's kannst erklären.
Und diese That enthob ihn jenen Schranken." 142

---

12. Gesang.

Selbander, wie die Stier' im Joche gehen, 1
Ging ich mit jener schwerbeladnen Seele,
So lang der holde Meister es erlaubte.
Doch als er sagte: „Laß ihn, komm nun weiter, 4
Denn es gilt hier mit Segel und mit Rudern,
So gut ein jeder kann, sein Schifflein treiben",
Da richtet' ich mich auf, wie wenn man gehn will, 7
Mit ganzem Leib, wiewohl noch die Gedanken
Demüthig und gebeugt in mir verblieben.
Ich war im Gang und folgte williglich 10
Den Schritten meines Meisters, und wir beide
Erwiesen schon an uns, wie leicht wir waren,
Als er mir sagte: „Senke deine Blicke! 13
Es wird, den Weg dir zu erleichtern, dienen,
Wenn du den Ort siehst, den dein Fuß betritt.
Wie ob Begrabnen flache Leichensteine, 16
Damit uns ihr Gedächtniß hinterbleibe,
Das Abbild dessen tragen, der einst lebte;
Weshalb wir oftmals sie davor beweinen, 19
Weil uns der Stachel der Erinnrung schmerzet,
Der schon allein als Sporn den Guten dient:
So sah ich, doch von bessrer Art, Gestalten, 22
Gemäß der hohen Kunst, hier ausgehauen,
So weit der Weg hervortritt von dem Berge.

Ich sahe den, der edler war geschaffen 25
Als andre Kreatur, vom Himmel nieder
Blitzartig stürzen, an der einen Seite.
Ich sah Briareus an der andern Seite 28
Vom himmlischen Geschoß getroffen liegen,
Schwer für die Erd' in seiner Todeskälte.
Ich sah Thymbräus, sahe Mars und Pallas, 31
Gewaffnet um den Vater, der Giganten
Allhin zerstreute Glieder sich betrachten.
Ich sah am Fuß des großen Baues Nimrod, 34
Gleichsam bestürzt hin auf die Völker schauend
In Sennaar, die mit ihm stolz sich zeigten.
O Niobe, mit welchen Schmerzensblicken 37
Sah ich dich auf dem Wege dargestellt,
Todt um dich her die zweimal sieben Kinder!
O Saul, wie schienst du auf dem eignen Schwerte, 40
Im Tod erblaßt auf Gilboa zu liegen,
Das dann nicht Thau, nicht Regen mehr empfand!
O thörichte Arachne, dich auch sah ich, 43
Schon halb als Spinne, traurig auf den Fetzen
Des Werkes, das zum Unglück dir gedieh!
O Roboam, hier scheinest du im Abbild 64
Nicht mehr zu drohn, vielmehr führt es ein Wagen,
Eh es ein Andrer jagt, voll Furcht von dannen.
Der Felsen-Estrich zeigt' Alkmäon auch, 49
Der seiner Mutter ließ zu stehen kommen
Gar theuer jenen unheilvollen Schmuck.
Er zeigte dann, wie in des Tempels Innern 52
Her über Sanherib die Söhne stürzten,
Und als er todt, daselbst ihn liegen ließen.
Er zeigle der Tamyris grauses Blutbad 55
Und Rachegrimm, als sie zu Cyrus sprach:
„Du dürstetest nach Blut, nun trinke satt dich!"
Er zeigte, wie, geschlagen, die Assyrer 58
In Eil' entfliehn, als Holofernes todt war,
Und auch die Reste seines grausen Todes.

In Asch' und Trümmern sah ich Troja liegen: 61
O Ilion, wie erniedrigt, wie im Staube
Zeigt dich das Bild uns, welches man hier sieht!
Wer war des Pinsels und des Griffels Meister, 64
Der Umriss' oder Züg' entwerfen konnte,
Die dort den feinsten Sinn erstaunen machten?
Die Todten schienen todt, Lebend'ge lebend; 67
Nicht Bessres sah, wer je das Wahre sah,
Als ich, so lang gebückt ich ging, betreten.
Nun brüstet euch, und geht erhobnen Hauptes, 70
Ihr Kinder Evens, neiget nicht das Antlitz,
Daß des Verderbens Weg ihr sehen könntet! —
Schon hatten mehr wir von dem Berg umgangen, 73
Und mehr vollbracht die Sonne ihres Weges,
Als der befangne Geist sich denken konnte:
Als Jener, welcher immer mit Bedacht 76
Vorausging, sagte: „Heb dein Haupt empor;
Nicht Zeit mehr ist's, versunken so zu gehen.
Sieh einen Engel dort, der sich beeilt, 79
Entgegen uns zu kommen! sieh, es kehret
Zurück vom Dienst des Tages sechste Stunde!
Mit Ehrfurcht schmücke nun Geberd' und Antlitz, 82
Daß ihn es freu', hinauf uns zu geleiten:
Bedenk', daß dieser Tag nie wieder taget." —
Schon war ich so gewöhnt an seine Mahnung, 85
Nur Zeit nicht zu verlieren, daß hierinnen
Sein Wort nicht räthselhaft mir konnte sein.
Es kam nun auf uns zu das schöne Wesen, 88
Weiß von Gewand, und sein Gesicht erglänzte
Dem Strahlenzittern gleich des Morgensternes.
Die Arme that es auf und dann die Schwingen, 91
Und sagte: „Kommt! hier nahe sind die Stufen,
Auf denen sich's nun leicht zur Höhe steiget.
Nur wen'ge nehmen diese Botschaft wahr. 94
O Menschen ihr, geboren aufzuschweben,
Warum denn fallt ihr so bei wenig Winde?" —

Er führt' uns hin, wo durchgehau'n der Felsen, 97
Berührte mit den Flügeln mir die Stirne,
Und dann verhieß er einen sichern Aufgang.
Wie dort zur Rechten, wenn den Berg man aufsteigt 100
Zur Kirche, die beherrscht die Wohlregierte,
Die jenseits Rubaconte's Brücke lieget,
Des Aufgangs jähe Steile durch die Treppen 103
Gebrochen wird, die man vorzeiten machte,
Da Hauptbuch noch und Daube richtig waren:
So wird auch hier der Abhang, der sehr steil 106
Vom nächsten Umkreis ab sich senkt, gemildert;
Doch streift der Felsen rechts und links den Gehnden.
Als wir dorthin nun unsre Leiber wandten, 109
„Beati pauperes spiritu" sangen
Da Stimmen so, daß keine Red' es schildert.
Ach, wie verschieden von den Höllenschlünden 112
Sind diese doch! da hier man mit Gesängen
Eintritt und drunten nur mit wilden Klagen.
Wir stiegen schon empor die heil'gen Stufen, 115
Und sehr viel leichter schien es mir zu fallen,
Als es mir früher auf der Ebne vorkam.
Weshalb ich: „Meister, sage, welch ein Schweres 118
Ist denn von mir genommen, da vom Steigen
Ich keinerlei Beschwerde fast empfinde?" —
Und er drauf: „Wenn die P, die, fast verlöscht, 121
Dir auf der Stirn noch stehen sind geblieben,
Verschwunden ganz und gar sind, wie das eine:
Dann siegt ob deinen Füßen so dein Wille, 124
Daß sie, geschweig' als Müh es zu empfinden,
Das Steigen sich zur Lust gereichen lassen." —
Da ging es mir wie jenen, die mit etwas 127
Am Kopf herumgehn, ihnen unbewußt,
Wenn Andrer Winke sie nicht drob bedeuten;
Weshalb die Hand Gewißheit sich verschafft 130
Und sucht und findet und den Dienst verrichtet,
Den unser Auge nicht uns leisten kann.

Und mit der Rechten ausgespreizten Fingern 133
Fand ich nur sechs Buchstaben an den Schläfen,
Die mit den Schlüsseln der mir eingeschnitten.
Als er dies sahe, lächelte mein Führer. 136

---

13. Gesang.

Wir standen auf der Stiege höchstem Punkte, 1
Wo sich der Berg zum zweitenmal verenget,
Der, wenn man ihn ersteigt, von Sünden löset.
Dort zieht nun ebenso, wie bei der ersten, 4
Ein Sims sich um die Höhe rings herum,
Nur daß der Kreis viel enger ist gebogen.
Nicht Schatten sind, noch Bilder hier zu sehen; 7
Der Abhang zeigt sich glatt, der Weg desgleichen,
Aus Felsgesteine von schwarzgelber Farbe.
„Wenn wir, zu fragen, hier auf Leute harrten", 10
Erwog der Dichter nun, „so möchte, fürcht' ich,
Die Wahl des Wegs sich wohl zu sehr verzögern." —
Dann richtet' er den Blick fest auf die Sonne, 13
Und kehrte der Bewegung Mittelpunkte
Die rechte Seite zu, die linke auswärts.
„O süßes Licht, auf das ich voll Vertrauen 16
Den neuen Weg betrete, führ' uns", sagt' er,
„Wie man hier innen einen führen muß.
Du wärmst die Welt, du leuchtest über ihr: 19
Zwingt andrer Grund dich nicht zum Gegentheile,
Stets müssen deine Strahlen Führer sein." —
Wie viel man hier zu einer Meile rechnet, 22
So viel schon hatten Schritte wir gethan
In kurzer Zeit durch unsern rüst'gen Eifer,

Und hörten auf uns zugeflogen kommen, 25
Doch sahen nicht sie, Geister, die uns gütig
Einladungen zum Tisch der Liebe machten.
Die erste Stimme, die vorüberflog, 28
„Vinum non habent“ ließ sie laut ertönen
Und wiederholt' es mehrmals hinter uns.
Und eh sie durch Entfernung dem Gehöre 31
Gänzlich entschwand, rief eine andr' im Fluge:
„Ich bin Orestes“; doch auch diese blieb nicht.
„O Vater“, fragt' ich, „was sind das für Stimmen?“ — 34
Und wie ich fragte, horch! ertönt die dritte,
Die sagte: „Liebet, die euch Leides thaten.“ —
Der gute Meister: „Dieser Umkreis strafet 37
Die Schuld des Neids, drum werden auch von Liebe
Die Stricke an der Geißel hier geschwungen.
Ihr Zaum, der muß ganz andern Klanges sein: 40
Du hörst sie, denk' ich, meiner Weisung nach,
Eh du gelangst zum Orte der Verzeihung.
Doch hefte fest die Augen in die Luft, 43
Und vor uns wirst ein Volk du sitzen sehen,
Da Alle längs dem Felsen hin sich lagern.“ —
Nun öffnet' ich mehr als vorher die Augen: 46
Ich blickte vorwärts und da sah ich Schatten
Mit Mänteln, gleich an Farbe dem Gesteine.
Und als wir etwas weiter vorgeschritten, 49
Hört' ich: „Maria bitte für uns!“ rufen,
„Michael und Petrus“ flehn und „alle Heil'gen!“
Nicht glaub' ich, daß auf Erden heut zu Tage 52
Jemand so hart sei, daß er nicht ergriffen
Von Mitleid würd' ob dem, was dann ich sahe;
Denn als so nah zu ihnen ich gelanget, 55
Daß ihr Gehaben sich mir deutlich kundthat,
Da preßte großer Schmerz mir Thränen aus.
Mit härner Kutte schienen sie bekleidet; 58
Ein jeder hielt den andern mit der Schulter,
Und alle stützte dann die Wand des Berges.

So stehn die Blinden, denen Nahrung fehlet, 61
An Ablaßorten Unterhalt zu betteln,
Und einer lehnt den Kopf so an den andern,
Damit in Jedem bald sich Mitleid rege, 64
Nicht durch den Ton der bloßen Worte, nein,
Auch durch den Anblick, der nicht minder heischet.
Und wie den Blinden nicht die Sonne nützet, 67
Will auch den Schatten, die ich grad erwähnte,
Das Licht des Himmels nichts von sich gewähren.
Denn allen bohrt ein Eisendraht die Lider 70
So durch und näht sie zu, wie wildem Sperber
Man thut, weil er sich ruhig nicht verhält.
Es schien mir Unrecht, Einen anzusehen 73
Blos im Vorübergehn, der mich nicht sähe:
Drum wandt' ich mich zu meinem weisen Rathe.
Wohl wußt' er, was ich Stummer sagen wollte; 76
Drum wartet' er auf meine Frage nicht
Und sagte: „Rede, doch sei kurz und bündig.“ —
Virgil kam auf mich zu von jener Seite 79
Des Simses, wo herab man stürzen konnte,
Weil kein Geländer es daselbst umgab.
Zur andern Seite waren mir die Schatten 82
Voll Demuth, die die fürchterliche Naht
So quälte, daß die Wangen Thränen netzten.
Zu ihnen wandt' ich mich und: „Ihr, voll Hoffnung“, 85
Begann ich, „einst das hehre Licht zu schauen,
Das eurer Sehnsucht einz'ges Streben ist:
Soll ehestens euch Gnade das Gewissen 88
Befreien von den Schäumen, so daß klar
Durch sie der Strom des Geistes niederflösse:
So sagt mir, denn es ist mir lieb und theuer, 91
Ob eine Seel' aus Latium hier bei euch?
Vielleicht ist's ihr auch recht, lernt sie mich kennen.“ —
„O Bruder, Bürgerin ist hier jedwede 94
Von einer wahren Stadt; doch du willst sagen,
Daß sie als Fremdling in Italien lebte.“ —

Dies, also schien es mir, kam mir als Antwort 97
Von etwas ferner her, als wo ich stand,
Weshalb ich weiter vorschritt, um zu hören.
Da sah ich einen Schatten, der verweilte, 100
Dem Anschein nach, und will man fragen, wie?
Er hob das Kinn empor nach Art der Blinden.
„Geist“, sprach ich, „der sich beugt, um aufzusteigen, 103
Wenn du bist Jener, der mir Antwort gab,
So mach dich mir bekannt durch Ort und Namen.“ —
Er sprach: „Ich war Sieneserin und läutre 106
Mit diesen andern hier das böse Leben,
Zu dem aufweinend, der sich uns mag schenken.
An Weisheit fehlt es mir, obschon Sapìa 109
Genannt ich ward, und über Andrer Schaden
Hatt' ich mehr Freud' als über eignes Glück.
Daß du nicht etwa glaubst, ich will dich täuschen, 112
So hör', ob, wie ich sag', ich thöricht war.
Ich stieg schon von der Jahre Bogen nieder,
Als meine Landsgenossen nah bei Colle 115
Im Feld anrückten gegen ihre Feinde;
Und Gott bat ich um das — was schon er wollte.
Geschlagen wandten sich zu bittern Schritten 118
Der Flucht die Meinen, und die Jagd erblickend,
Empfand ich Lust, die über Alles ging,
So sehr, daß ich erhob mein kühnes Antlitz, 121
Und Gott zurief: Nun fürcht' ich dich nicht mehr!
Der Amsel gleich bei kurzem lindem Wetter.
Am letzten Tag des Lebens fühlt' ich Sehnsucht, 121
Mit Gott mich zu versöhnen; dennoch würde
Durch Reu' nicht meine Schuld verringert sein,
Wenn Pietro Pettinagno meiner nicht 127
Gedacht in heiligem Gebete hätte,
Er, der aus Liebe meiner sich erbarmte.
Doch du, wer bist du, der du unsern Zustand 130
Erforschen willst und, wie ich glaube, offen
Die Augen trägst und Athem schöpfend redest?“

Ich sprach: „Hier wird der Blick mir auch genommen, 133
Doch kurze Zeit blos; denn nur wenig Anstoß
Gab ich, indem ich ihn aus Neid gewendet.
Viel größer ist die Furcht, worin die Seele 136
Mir schwebt der Qual des tiefern Kreises wegen,
So daß die Last von unten schon mich drückt.“ —
Und sie zu mir: „Wer hat dich denn geleitet 139
Herauf zu uns, da du von Rückkehr sprichst?“ —
Und ich: „Der bei mir ist und jetzt nicht redet.
Noch bin ich lebend; fordre drum von mir, 142
Erwählter Geist, willst du, daß ich noch jenseits
Für dich die ird'schen Füße regen soll.“ —
„O, dies zu hören, ist so neu“, versetzt' er, 145
„Daß es von Gottes Gunst ein großes Zeichen:
Drum hilf bisweilen mir durch dein Gebet.
Auch bitt' ich dich bei deinem liebsten Wunsche, 148
Betrittst du je Toscana's Boden wieder,
Den Ruf stell' wieder her mir bei den Meinen.
Du wirst sie bei dem eitlen Volke finden, 151
Das hofft auf Talamon und da mehr Hoffnung
Verliert, als bei dem Suchen der Diana:
Doch mehr verlieren da die Admirale.“ — 154

---

14. Gesang.

„Wer ist denn der, der unsern Berg umkreiset, 1
Eh noch der Tod zum Flug bereit ihn machte,
Und, wie er will, sein Aug' aufthut und zuthut?" —
„Nicht weiß ich, wer er ist, nur, daß allein nicht: 4
Ersuch' ihn, daß er sich dir näher stelle,
Und red' ihn höflich an, damit er spreche." —
So sprachen dort, einander zugeneiget, 7
Zween Geister mir zur Rechten; dann erhoben
Sie die Gesichter, um mit mir zu reden.
Der eine sprach: „O Seele, die du, haftend 10
Am Körper noch, empor zum Himmel steigest,
Aus Liebe gib uns Trost, belehr uns doch:
Woher und wer du bist; denn diese Gnade, 13
Die du erfährst, erregt uns solch Erstaunen,
Wie etwas heischt, was nie noch dagewesen." —
Und ich: „Es fließet mitten durch Toscana 16
Ein Flüßchen, das am Falteron' entspringet
Und hundert Meilen weit des Laufs nicht satt wird —
Von diesem bring' ich meinen Leib hieher. 19
Euch sagen, wer ich sei, wär' nutzlos reden;
Denn es ertönet noch nicht weit mein Name." —
„Durchdring' ich recht den Sinn deß, was du sagest, 22
Mit dem Verstand", erwiederte mir jener,
Der früher sprach, „so redest du vom Arno." —
Der andre sprach zu ihm: „Warum verheimlicht 25
Denn dieser da den Namen jenes Flusses,
Wie man's bei schreckenvollen Dingen thut?" —
Und der deshalb befragte Schatten löste 28
So seine Pflicht: „Nicht weiß ich's, doch wohl billig
Mag solches Thales Namen untergehen.
Denn vom Beginn, dort wo so wasserreich ist 31
Das Hochgebirg, von dem sich trennt Pelorum,
Daß wenig Stellen darin reicher sind,

Bis wo er zum Ersatze wieder spendet 34
Das, was vom Meer der Himmel aufgetrocknet,
Woher die Flüss' empfangen, was sie führen:
Wird Tugend so als Feindin, gleich der Schlange, 37
Verjagt von Allen, sei's nun durch Verhängniß
Des Ortes, sei's durch Unart, die sie antreibt;
Wodurch des unglücksel'gen Thals Bewohner 40
Ihr Wesen dergestalt verändert haben,
Daß Zaubrin Circe sie zu weiden scheinet.
Durch schnöde Schweine, würdiger der Eicheln 43
Als andrer Kost, geschaffen für den Menschen,
Lenkt er zuerst hin seinen armen Lauf.
Dann trifft er, tiefer kommend, kleine Hund' an, 46
Die bissiger, als ihre Kraft gestattet;
Unwillig macht er ihnen eine Schnauze.
Er fällt noch mehr: je breiter er nun wird, 49
Sieht um so mehr aus Hunden Wölfe werden
Der maledeite, unheilsvolle Graben.
Abstürzend dann durch manche tiefe Schlünde, 52
Trifft er auf Füchse, die so voller Trug,
Daß keine List sie fürchten, die sie fange.
Ich hör' nicht auf, damit mich der vernehme: 55
Gut wird's ihm sein, wenn er einst dessen denket,
Was ein wahrhafter Geist mir jetzt enthüllt.
Ich sehe deinen Neffen, der am Ufer 58
Des wilden Stroms zum Jäger werden wird
An jenen Wölfen, die er all' einschüchtert.
Ihr Fleisch verkauft er, während sie noch leben; 61
Dann schlachtet er sie ab, gleich altem Viehe;
Das Leben raubt er Vielen, sich die Ehre.
Bluttriefend kehrt er aus dem traur'gen Walde 64
Und läßt ihn so, daß wohl in tausend Jahren
Er nicht ein Wald wird, wie bisher er war." —
Wie bei Verkündigung zukünft'gen Schadens 67
Sich trübt das Antlitz deß, der sie anhöret,
Von welcher Seit' auch die Gefahr ihm drohe:

So sah die andre Seel' ich, die die Stellung. 70
Des Hörens hatte, trüb und traurig werden,
Nachdem das Wort sie in sich aufgenommen.
Der einen Reden und der andern Miene 73
Verlockten mich, die Namen zu erfahren;
So that ich bittend denn darnach die Frage.
Weshalb der Geist, der erst zu mir gesprochen, 76
Auf's neu begann: „Du willst dazu mich bringen,
Das dir zu thun, was du mir selbst nicht thun willst.
Allein da Gott in dir will leuchten lassen 79
So seine Gunst, werd' ich es dir nicht weigern:
Drum wisse, daß ich bin Guido del Duca.
Es war mein Blut von Mißgunst so entbrannt, 82
Daß, sahst du einen Menschen heiter werden,
Mich hättest du von Neid gefärbt gesehen.
Von meiner Aussaat ernt' ich solches Stroh. 85
O Menschen, warum liegt euch so am Herzen,
Was Ausschluß der Genossenschaft bedingt?
Dies ist Rinier; dies ist der Ruhm, die Ehre 88
Des Hauses Calboli, aus dem dann Keiner
Zum Erben seiner Tugend sich gemacht.
Und zwischen Po, Gebirg und Strand und Reno 91
Ist nicht blos sein Geschlecht beraubt der Güter,
Erforderlich für Wahrheit und Vergnügen;
Es ist auch zwischen diesen Grenzen voll 94
Von giftigem Genist, so daß zu spät es
Sein würde, durch Bebau'n es auszureuten.
Wo sind die Guten: Lizio, Traversaro, 97
Heinrich Manardi, Guido di Carpigna?
Wie seid ihr ausgeartet, Romagnolen,
Da Wurzeln faßt ein Fabbro in Bologna, 100
Ein Bernardin di Fosco in Faenza,
Ein edles Reis aus niedrigem Gesträuche!
Wundre dich nicht, o Tusker; wenn ich klage, 103
Kommt in's Gedächtniß mir Guido da Prata,
Ugolin d' Azzo, welcher mit uns lebte,

Friedrich Tignoso mit der Schaar, das Haus 106
Der Traversara und die Anastagi,
Enterbt sind die Geschlechter alle beide;
Die Frau'n und Ritter, wie die Müh'n und Freuden, 109
Die Lieb' und edle Sitt' uns einst gewähret,
Wo nun die Herzen also schlimm geworden.
O Brettinoro, warum fliehst du nicht, 112
Da dein Geschlecht von dannen ist gegangen,
Und vieles Volk, um ruchlos nicht zu werden?
Bagnacaval thut wohl, nicht fortzuzeugen, 115
Und Castrocaro schlimm, und schlimmer Conio,
Daß sie für mehr noch solcher Grafen sorgen.
Dran wohl thun die Pagani, wenn ihr Teufel 118
Davon sich macht; jedoch nicht so, daß jemals
Ein unbefleckter Ruf von ihnen bliebe.
O Ugolin de' Fantoli, dein Name 121
Steht sicher, seit man keinen mehr erwartet,
Der, einst ausartend, ihn verdunkeln könne.
Doch geh nun Tusker; denn ich habe jetzo 124
Weit mehr zu weinen Lust, als fortzusprechen,
So hat mir das Gespräch das Herz beengt." —
Wir wußten wohl, daß jene theuren Seelen 127
Uns hörten gehn; und dadurch, daß sie schwiegen,
Bewirkten sie, daß wir dem Pfade trauten.
Als wir fortschreitend uns allein befanden, 130
Kam, gleich dem Blitze, der die Luft durchspaltet,
Entgegen eine Stimm' uns, welche sprach:
„Es wird mich jeder tödten, der mich findet", 133
Und schwand dahin, wie Donner, welcher abrollt,
Wenn er urplötzlich das Gewölk durchbrochen.
Und kaum war das Gehör vor ihr in Ruhe, 136
Als schon die zweit' erscholl mit solchem Krachen,
Das einem Donner glich, der bald erfolget:
„Ich bin Aglauros, die zu Stein geworden!" — 139
Worauf, um an den Dichter mich zu drängen,
Ich mehr zurück den Schritt, als vorwärts that.

Schon war die Luft nach allen Seiten ruhig, 142
Als jetzt er sprach: „Das war der harte Zaum,
Der stets den Menschen sollt' in Schranken halten;
Doch faßt ihr nach dem Köder, daß der Haken 145
Des alten Erbfeinds zu ihm hin euch ziehet;
Weshalb Zuruf und Zügel wenig nutzt
Euch ruft der Himmel, der euch rings umkreiset, 148
Und zeigt euch seine ew'gen Prachtgebilde,
Und doch blickt euer Auge nur zur Erde:
Drum straft euch Der, der jegliches durchschaut." — 151

---

15. Gesang.

So viel als, von dem Schluß der dritten Stunde 1
Bis zum Beginn des Tages, von der Sphäre
Sich zeigt, die wie ein Kind sich stets beweget:
So viel schien bis zum Abend hin der Sonne 4
Von ihrer Laufbahn übrig noch zu sein:
Dort war es Abend, diesseits Mitternacht.
Es traf ihr Strahl uns mitten auf die Nase, 7
Weil wir den Berg so weit umschritten hatten,
Daß wir nun grade gegen Abend gingen:
Als ich die Stirne mir beläst'gen fühlte 10
Von einem stärkern Glanze denn vorher,
Und Staunen mir die neuen Ding' erweckten.
Drum hob ich ob dem Bogen meiner Brauen 13
Die Händ' empor und bildet' einen Schirm,
Daß er des Glanzes Uebermaß vermindre.
Wie wenn vom Wasser oder einem Spiegel 16
Der Strahl zur Seite gegenüber springt,
Und in derselben Richtung aufwärts steiget,

In der er einfiel, und gleich weit dann abweicht 19
Von eines Steines Fall in selbem Abstand,
Wie es Erfahrung und Versuch uns lehret:
So schien es mir, daß ich getroffen würde 22
Von dort vor mir zurückgeworfnem Lichte;
Weshalb ich schnell davon den Blick abwandte.
„Was ist das, lieber Vater, daß die Augen 25
Ich so nicht schützen kann, daß es mir nützt?“
Sagt' ich; „auch scheint es auf uns zu zu kommen.“ —
„Laß dich's nicht wundern, wenn die Dienerschaft 28
Des Himmels dich noch blendet“, war die Antwort:
„Ein Bot' ist's, der zum Aufwärtssteigen ladet.
Bald wird nicht mehr, zu schaun dergleichen Dinge, 31
Dir lästig sein, vielmehr dir Lust gewähren,
Soweit Natur dich stimmt, sie zu empfinden.“ —
Als wir zum benedeiten Engel kamen, 34
Begann er heiter: „Tretet ein von hier
Zu minder steilem Aufgang, als die andern.“ —
Schon fern von dort begannen wir zu steigen, 37
Und: „Beati misericordes“ tönt' es
Da hinter uns, und: „Freu dich, der du siegest.“ —
Wir beide nun, mein Meister und ich, stiegen 40
Allein empor; und ich gedacht' im Gehen
Aus seinen Worten Nutzen mir zu schöpfen,
Und wandte mich zu ihm, ihn also fragend: 43
„Was wollte denn der Geist aus der Romagna,
Von Ausschluß sprechend von Genossenschaft?“
Drauf er: „Den Nachtheil seines größten Fehlers 46
Erkennt er; drum auch darf man sich nicht wundern,
Wenn er ihn rügt, daß drob man minder weine.
Weil eure Wünsche sich auf das erstrecken, 49
Was sich durch Mitgenossenschaft verringert,
So drückt der Neid den Blasebalg für Seufzer.
Doch wenn aus Liebe zu der höchsten Sphäre 52
Sich eure Sehnsucht nach dort oben kehrte,
Dann herrscht' in eurer Brust nicht jene Furcht:

Denn so viel mehr man dort das Unsre nennet, 55
Um so viel mehr des Guts besitzt ein jeder,
So viel mehr Liebe flammt in jenen Räumen." —
„Befriedigt, bin ich hungriger doch worden, 58
Als wenn ich erst geschwiegen hätte", sagt' ich,
„Und weitern Zweifel heg' ich in der Seele.
Wie kann das sein, daß ein vertheiltes Gut 61
Die mehreren Besitzer reicher mache
Durch sich, als wenn es Wenige besitzen?" —
Und er zu mir: „Sobald du immer wieder 64
Den Geist nur auf die ird'schen Dinge heftest,
So erntest Dunkel du vom Licht der Wahrheit.
Das endlos, unaussprechlich hohe Gut, 67
Das droben ist, eilt so der Lieb' entgegen,
Dem Strahl gleich, der auf helle Körper trifft.
So viel gibt es sich hin, als Lieb' es findet; 70
So daß, wie weit auch Liebe sich erstrecke,
Bei ihr der ew'ge Schatz nur immer zunimmt.
Und wie viel mehr man droben sich verstehet, 73
Jemehr ist liebenswerth das, was sich liebt,
Und, Spiegeln gleich, gibt man einander wieder.
Und wenn dich meine Rede nicht befriedigt, 76
Wirst du Beatrix sehn, die wird dir völlig
So den wie jeden andern Wunsch benehmen.
Nur sorge, daß alsbald gelöscht auch werden 79
Wie schon die zwei, so die fünf andern Wunden,
Die ohne Schmerzen sich nicht schließen lassen." —
Grad als ich sagen wollte: „Du befriedigst . . . . ." 82
Sah ich mich angelangt am neuen Kreise,
So daß mich still die gier'gen Augen machten.
Da war es mir, als ob in ein verzücktes 85
Gesicht ich plötzlich hingerissen würde,
Und säh' in einem Tempel viele Leute;
Und eine Frau, die an dem Eingang stand 88
Mit mutterholder Miene, schien zu sagen:
„Mein Sohn, warum hast du uns das gethan?

Dein Vater, sieh, und ich, wir haben schmerzlich 91
Nach dir gesucht" — und als hierauf sie schwieg,
War das, was mir zuvor erschien, verschwunden.
Drauf sah ich eine zweite, der die Wangen 94
Die Tropfen netzten, so der Schmerz entpresset,
Wenn er aus Zorn entstanden gegen Andre;
Die sagte: „Wenn du Herr bist jener Stadt, 97
Um deren Namen Götter so gestritten,
Von der auch alle Wissenschaft ausstrahlet,
So räche dich an den verwegnen Armen, 100
Pisistratus, die unser Kind umarmten." —
Doch der Gebieter schien ihr sanft und gütig,
Mit Mäßigung im Antlitz, zu entgegnen: 103
„Was sollen dem wir thun, der Leid uns wünschet,
Wenn der von uns verdammt wird, der uns liebt?" —
Drauf sah ich Volk, von Zornesglut entbrannt, 106
Mit Steinen einen Jüngling tödten, immer
Sich laut zurufend: „Steinigt, steinigt ihn!"
Ihn aber sah ich, den die Last des Todes 109
Schon niederzog, sich hin zur Erde neigen;
Doch hielt sein Aug' er stets dem Himmel offen,
Zum höchsten Herrn in solchem Kampfe betend, 112
Daß seinen Feinden er verzeihen möchte,
Mit jenem Blick, dem Mitleid sich erschließet.
Als meine Seel' ich zu den Außendingen, 115
Die außer ihr noch wahr sind, wieder wandte,
Erkannt' ich meinen Wahn, der doch kein falscher.
Mein Führer, der bemerkte, daß ich that 118
Wie einer, der vom Schlaf sich losmacht, sagte:
„Was hast du, daß du dich nicht halten kannst?
Und gingst doch mehr als eine halbe Meile 121
Die Augen schließend und mit schwanken Füßen,
Wie wer von Schlaf gebückt geht oder Wein." —
„Mein lieber Vater, hörest du mich an, 124
Will ich dir sagen", sprach ich, „was ich sahe,
Als mir die Füße so befangen waren." —

Und er drauf: „Hättest du auch hundert Larven 127
Vor dem Gesicht, doch bliebe mir von dir
Der mindeste Gedanke nicht verschlossen.
Was du gesehn, geschah, damit du nicht 130
Dein Herz den Friedenswassern zu eröffnen
Dich weigertest, die ew'gem Quell entfließen.
Ich fragte nicht: was fehlt dir? jenem gleich, 133
Bei dem das Aug' allein nur sieht, das nicht
Mehr sieht, sobald entseelt der Körper daliegt;
Ich fragt', um sicher deinen Tritt zu machen. 136
Antreiben muß man so die Schlaffen, Trägen,
Daß sie ihr Wachsein, wenn es rückkehrt, nutzen." —
Wir gingen durch den Abend weiter, spähend, 139
So weit die Blicke sich erstrecken konnten,
Dem abendlichen Strahlenglanz entgegen.
Und siehe, nach und nach kam auf uns her 142
Ein Rauch gezogen, dunkel wie die Nacht,
Und keinen Ort gab's, uns vor ihm zu retten:
Der nahm den Blick uns und die freie Luft. 145

---

16. Gesang.

Der Hölle Schwarz und einer Nacht, ermangelnd 1
Jedweden Sternes unter traur'gem Himmel,
So schwer als möglich von Gewölk beschattet,
War meinem Antlitz nicht so dichter Schleier, 4
Noch dem Gefühle je so widerwärtig,
Wie jener Rauch, der uns daselbst bedeckte,
Denn nicht ertrugen ihn die offnen Augen: 7
Weshalb mein kundiger und treuer Führer
Sich zu mir stellt' und mir die Schulter bot.

Wie hinter seinem Führer geht der Blinde, 10
Daß er sich nicht verirr' und stoß' an etwas,
Das ihn verletze oder gar ihn tödte:
So schritt ich durch die herbe, trübe Luft, 13
Auf meinen Führer horchend, der blos sagte:
„Hab Acht, daß du von mir getrennt nicht werdest." —
Ich hörte Stimmen und jedwede schien mir 16
Um Frieden und um Mitleid anzuflehen
Das Gotteslamm, das unsre Sünden trägt.
Ihr Eingang war nur immer „Agnus Dei". 19
Es hielten All' ein Wort und eine Weise,
So daß vollkommne Eintracht sie bezeigten.
„Sind Geister dies, was ich jetzt hör', o Meister?" 22
Sagt' ich, und er mir: „Du vermuthest recht,
Und wollen so des Zornes Knoten lösen." —
„Wer bist du denn, der unsern Rauch du theilest 25
Und von uns sprichst, als wenn du immer noch,
Wie Menschen thun, die Zeit nach Tagen mäßest?" —
So hört' ich eine Stimme dorten sagen. 28
Worauf der Meister sprach: „Antwort' ihm nur,
Und frag ihn, ob von hier man aufwärts steige.
Und ich zu jenem: „Wesen, das sich läutert, 31
Um rein zu deinem Schöpfer rückzukehren:
Wenn du mir folgst, so sollst du Wunder hören." —
„So weit's erlaubt mir ist, werd' ich dir folgen", 34
Sprach er, „und wenn das Sehn der Rauch verhindert,
Soll uns an dessen Statt das Hören gelten." —
Worauf ich nun begann: „Mit jener Hülle, 37
Die einst der Tod mir löset, steig' empor ich,
Und durch der Hölle Jammer kam ich her.
Und schloß Gott also mich in seine Gnade, 40
Daß er mich seinen Hof will schauen lassen
In solcher Art, die wider neuern Brauch:
So birg mir nicht, wer vor dem Tod du warest, 43
Nein, sag mir's, sag auch, bin auf rechtem Weg ich?
Es sollen deine Wort' uns Führer sein." —

„Ich war Lombard', und Marco war mein Name; 46
Die Welt kannt' ich und liebte jene Tugend,
Worauf jetzt niemand mehr den Bogen spannet.
Um aufzusteigen, gehst den rechten Weg du." [illegible]
So sprach er und hinzu fügt' er: „Ich fleh' dich,
Daß, wenn du oben bist, du für mich betest." —
Und ich zu ihm: „Auf Treu gelob' ich dir, [illegible]
Zu thun, was du verlangst; doch macht ein Zweifel
Mich bersten fast, wenn ich ihn mir nicht löse.
Erst war er einfach, jetzo wirkt er doppelt 55
Durch deinen Ausspruch, der gewiß mir macht,
Womit ich ihn verbinde, hier wie sonstwo.
In Wahrheit ist die Welt so ganz verlassen 58
Von jeder Tugend, wie du ausgesagt,
Und so geschwängert und bedeckt von Bosheit;
Allein ich bitte, zeige mir die Ursach, 61
Daß ich sie seh' und sie auch andern zeige;
Es sucht sie der im Himmel, der auf Erden." —
Erst tiefen Seufzer stieß er aus, vom Schmerze 64
Zum Ach verstärkt, und dann begann er: „Bruder,
Die Welt ist blind, und du kommst recht von ihr.
Ihr, die ihr lebt, bezieht jedwede Ursach 67
Stets auf den Himmel oben, wie wenn alles
Sich mit Nothwendigkeit durch ihn bewegte.
Wenn dies so wäre, wäre ja vernichtet 70
Der freie Will', und wär's Gerechtigkeit,
Für Gutes Lust, für Böses Trauer ernten?
Der Himmel legt den Grund zu euren Trieben; 73
Nicht, sag' ich, allen; doch gesetzt, ich sagt' es,
So bleibt euch Einsicht ja für Gut und Böses,
Und freier Wille, der, wenn er die Mühen 76
Der ersten Kämpf' ausdauert mit dem Himmel
Und wohl erstarkt ist, dann auch gänzlich sieget.
Ihr unterwerft euch besserer Natur 79
Und größrer Macht freiwillig; diese schafft
Den Geist in euch, der nicht vom Himmel abhängt.

Drum, weicht die jetz'ge Welt vom rechten Wege, 82
So liegt der Grund in euch, in euch nur sucht ihn;
Dies will ich wahrhaft dir ausspähen helfen.
Hervor geht aus der Hand deß, der sie zärtlich 85
Anschaut, noch eh sie ist, nach Kindes Weise,
Das bald mit Weinen, bald mit Lachen tändelt,
Die Seele, die, einfältig, noch nichts weiß, 88
Als daß, vom heitern Schöpfer angetrieben,
Sie gern zu dem sich wendet, was ergetzet.
Erst findet an Geringem sie Vergnügen: 91
Hier täuscht sie sich und rennt ihm eifrig nach,
Lenkt ihre Liebe Zaum nicht oder Führer.
Darum bedarf's als Zügel der Gesetze, 94
Bedarf's des Herrschers, der zum wenigsten
Den Thurm der wahren Stadt erkennen lasse.
Gesetze gibt's; doch wer befolgt sie? Niemand. 97
Der Hirt, der anführt, wiederkäun zwar kann er,
Allein es sind die Klaun ihm nicht gespalten.
Weshalb das Volk, das seinen Führer sieht 100
Nach dem nur trachten, was es selbst begehret,
Daran sich weidet und nichts weiter fordert.
Wohl kannst du sehen, daß die schlechte Leitung 103
Der Grund ist, daß die Welt so schlimm geworden,
Nicht weil in euch verderbt sei die Natur.
Zwei Sonnen hatte Rom, als es die Welt 106
In Ordnung brachte, welche beide Straßen
Erleuchteten, die Gottes und der Welt.
Verlöscht hat jene diese; und gelangt ist 109
Das Schwert zum Hirtenstab; so muß nun beides
Sehr übel fahren durch Gewaltsamkeit,
Da so verbunden Keins das Andre fürchtet. 112
Glaubst du mir nicht, betrachte nur die Aehre;
Denn jedes Kraut erkennt man an dem Samen.
Im Lande, welches Etsch und Po bewässern, 115
War einstens Muth und edler Sinn zu finden,
Eh Friedrich noch in Streit verwickelt wurde.

Jetzt kann sie jeder sicher dort entbehren, 118
Wer sonst aus Scham es unterlassen möchte,
Zu sprechen oder umzugehn mit Guten.
Noch sind drei Alte dort, aus denen schilt 121
Die alte Welt die neue; denen scheint es
Zu lang, eh Gott sie ruft zu besserm Leben;
Der gute Gerhard, Conrad von Palazzo 124
Und Guido von Castel, den man auf fränkisch
Wohl besser nennt den einfachen Lombarden.
Gestehe nun, ob nicht die Kirche Roms, 127
Da zwei Gewalten sie in sich vereinigt,
In Schlamm versinkt, sich und die Last besudelnd?" —
„Du folgerst richtig", sprach ich, „o mein Marco; 130
Und jetzt begreif' ich, weshalb von dem Erbe
Die Söhne Levi's waren ausgeschlossen.
Doch wer ist Gerhard, den du weise nennest, 133
Der vom vertilgten Volk ist übrig blieben,
Zum Vorwurf dem verwilderten Jahrhundert?" —
„Entweder täuscht dein Wort mich oder prüft mich", 136
Antwortet' er, „da du, toskanisch redend,
Vorgibst, vom guten Gerhard nichts zu wissen.
Ein andrer Beinam' ist mir nicht bekannt, 139
Ich nähm' ihn denn von seiner Tochter Gaja.
Gott sei mit euch; ich geh' mit euch nicht weiter.
Sieh dort die Dämmrung, die den Rauch durchleuchtet, 142
Bereits erglänzen; deshalb muß ich scheiden,
Eh noch der Engel, der dort ist, sich zeiget." —
So sprach er und nicht weiter wollt' er hören. 145

---

17. Gesang.

Gedenk, o Leser, wenn dich in den Alpen — 1
Ein Nebel überfiel, durch den du sahest
Nur wie der Maulwurf durch die Augenhäute,
Wie dann die feuchten und verdickten Dünste — 4
Zu lichten sich beginnen, und die Scheibe
Der Sonne schwach durch sie hindurch nur scheinet:
Dann wirst der Vorstellung du nahe kommen, — 7
Die Sonne so zu sehn, wie ich sie wieder
Erblickt', als sie im Untergehen war.
So, den verläss'gen Schritten meines Meisters — 10
Anpassend meine, trat aus solcher Wolk' ich
An's Licht, das schon erstarb am tiefen Strande.
Einbildungskraft, die du uns oft entrückest — 13
So ganz dem Außen, daß wir nichts vernehmen,
Und wenn auch tausend Tuben uns umtönten!
Wer regt dich an, wenn's nicht die Sinne thun? — 16
Licht regt dich an, deß Ursprung in dem Himmel,
Selbst, oder weil's herab ein Wille leitet.
Vom Zorne Jener, die einst ward verwandelt — 19
Zum Vogel, der zumeist sich freut des Sanges,
Erschien in meiner Einbildung das Abbild:
Und hiebei war mein Geist so in sich selbst — 22
Zurückgezogen, daß von außen nichts
Es gab, was er noch aufgenommen hätte.
Dann trat vor die verzückte Phantasie — 25
Ein Mann am Kreuz, in dessen Antlitz sich
Stolz und Verachtung wies, und also starb er.
Bei ihm stand Ahasver der Große, Esther, — 28
Sein Weib, und Mardochai, der Gerechte,
Der so rechtschaffen war in Wort und That.
Und wie dies Bild nun wieder in sich selbst — 31
Zergangen, gleich der Blase, der das Wasser,
Woraus sie sich gebildet, wieder mangelt:

Hob vor dem innern Blick sich eine Jungfrau, 34
Die weinte sehr und sprach: „O Königin,
Warum hast du aus Zorn in's Nichts gewellt?
Lavinia nicht zu missen, gabst du Tod dir; 37
Nun bin ich hin dir, bin's, die trauert, Mutter,
Ehr über deinen als des Andern Tod." —
Wie sich der Schlaf bricht, wenn ein neuer Strahl 40
Urplötzlich die geschlossnen Augen trifft,
Und noch gebrochen zuckt, eh ganz er schwindet:
So sank die Einbildung auch vor mir nieder, 43
Sobald der Glanz mir das Gesicht getroffen,
Ein größerer, als wir ihn sonst gewahrten.
Ich wandte mich, zu sehen, wo ich wäre, 46
Als eine Stimme rief: „Hier steigt man aufwärts!"
Was jeden andern Vorsatz mir benahm,
Und in mir die Begierde stark erregte, 49
Zu sehen, wer das wäre, der gesprochen;
Denn niemals ruht sie, bis man ihr sich zeiget.
Doch wie die Sonne unsern Blick belästigt 52
Und durch zu starken Glanz ihr Bild verschleiert:
So reichte hier auch meine Kraft nicht zu.
Dies ist ein Himmelsbote, der den Pfad uns 55
Zum Aufgang zeigt, auch wenn wir nicht drum bitten,
Und selber sich mit seinem Licht verhüllet.
Er macht's mit uns, wie's mit sich selbst der Mensch macht: 58
Denn wer die Noth sieht und auf Bitten wartet,
Dem liegt im Sinn schon böslich das Versagen.
Laß unsern Fuß denn solchem Rufe folgen! 61
Beeilen wir den Aufgang, eh es dunkelt;
Sonst wär's unmöglich, bis der Tag zurückkehrt." —
So sprach zu mir mein Führer, und wir wandten 64
Zusammen unsern Schritt zu einer Stiege,
Und als ich ankam bei der ersten Stufe,
Da hört' ich Flügelschlag mir nah, ich fühlte 67
Ein Wehn im Antlitz und vernahm: „Beati
Pacifici, die bösen Zornes ledig!"

Schon hatten sich ob uns so hoch erhoben 70
Die letzten Strahlen, denen folgt die Nacht,
Daß allerorts her sich die Sterne zeigten.
„O meine Kraft, warum entweichst du so mir?" 73
Sprach bei mir selbst ich, als ich die Bewegung
Der Füße mir versetzt in Stillstand fühlte.
Wir waren, wo nicht weiter mehr emporging 76
Die Stieg', und hatten dort uns festgestellt;
Grad wie ein Schiff, das an dem Ufer landet.
Ich horcht' ein wenig auf, ob ich vernähme 79
Nur irgend etwas in dem neuen Kreise;
Dann wandt' ich mich zum Meister und ich sprach:
„Mein theurer Vater, sage, welch Vergehen 82
Wird in dem Kreise, wo wir sind, geläutert?
Stehn still die Füß' auch, thu's nicht deine Rede!" —
„Zum Heil die Liebe, so die Pflicht versäumte, 85
Ergänzt man hier", versetzt' er; „rüst'ger nimmt man
Das träg geführte Ruder wieder auf.
Doch daß noch klarer du die Meinung fassest, 88
So folg im Geist mir, und du wirst gewinnen
Etwelche gute Frucht von unserm Weilen.
Es waren weder Schöpfer, noch Geschöpf", 91
Begann er, „jemals ohne Lieb', o Sohn,
Sei's geist'ge, sei's natürliche; du weißt es.
Die der Natur war immer frei von Irrthum; 94
Die andre kann im Gegenstand sich irren,
So durch zu viel wie durch zu wenig Thatkraft.
So lang sie nur den wahren Gütern nachgeht 97
Und in den Nebendingen selbst sich mäßigt,
Kann sie nicht Ursach sein zu böser Lust;
Doch kehrt sie sich zum Schlimmen oder jagt sie 100
Mehr oder minder, als sie soll, nach Gutem,
Dann wirkt dem Schöpfer das Geschöpf entgegen.
Hieraus kannst du begreifen, daß die Liebe 103
Der Same jeder Tugend in euch sein muß,
Und jeder Handlung, welche Straf' erheischet.

Weil nun die Liebe nie vom Wohle dessen, 106
Was ihr gefällt, ihr Antlitz wenden kann,
So sind vor Selberhaß die Dinge sicher.
Und weil man sich kein Wesen denken kann, 109
Getrennt vom höchsten, blos für sich bestehend:
So fehlt auch, dies zu hassen, jeder Trieb.
Es bleibt, daß, wenn eintheilend recht ich rede, 112
Das Uebel, was man liebt, den Nächsten trifft,
Und dreifach quillt die Lieb' aus eurem Schlamme.
Der, wenn sein Nächster unterdrückt wird, hofft 115
Erhebung und allein deswegen wünscht er
Von seiner Höhe den hinabgestürzet;
Der fürchtet zu verlieren Macht und Gunst 118
Und Ehr' und Ruhm, hebt sich ein Andrer höher:
Drum liebt er aus Verdruß das Gegentheil.
Und der glaubt durch Beleid'gung so beschimpft sich, 121
Daß er von Rach' erfüllt wird, und ein Solcher
Muß auf den Schaden dann des Andern sinnen.
Solch dreigestalt'ge Liebe nun beweint man 124
Hier unten; doch nun hör auch von der andern,
Die in verkehrter Art dem Guten nachjagt.
Verworren denkt sich jeglicher ein Gut, 127
In dem die Seel' ausruhen möcht', und wünscht es,
Weshalb er es auch zu erreichen strebet.
Zieht träg nur, dies zu schaun und zu erreichen, 130
Die Lieb' euch zu ihm hin, so strafet euch,
Nach wahrhaftem Bereuen, dies Gesims hier.
Noch gibt es Gut, das euch nicht glücklich macht: 133
Nicht ist's Glückseligkeit, noch wahres Wesen,
Die Wurzel und die Frucht jedweden Heiles.
Die Liebe, die zu sehr sich diesem hingibt, 136
Beweint man über uns in dreien Kreisen;
Doch wie man sie muß dreigetheilt sich denken,
Darüber schweig' ich, daß du's selber findest." — 139

---

18. Gesang.

Es hatte so geschlossen seine Rede 1
Der hohe Lehrer und aufmerksam blickt' er
In's Antlitz mir, ob ich befriedigt schiene.
Und ich, von neuem Durste noch gestachelt, 4
Schwieg äußerlich, allein im Innern sprach ich:
„Vielleicht wird ihm zu vieles Fragen lästig."
Doch als den Willen der wahrhafte Vater 7
Bemerkte, der sich kund zu geben scheute,
Gab er durch Sprechen mir den Muth zu sprechen.
Worauf ich: „Meister, es belebt mein Blick 10
Sich so an deinem Licht, daß klar ich sondre,
Was alles deine Red' aussagt und lehret.
Deshalb nun bitt' ich dich, mein theurer Vater, 13
Belehr' mich von der Liebe, der du zuschreibst
Jedwedes Rechtthun, wie sein Gegentheil." —
„So richt' auf mich die Lichter des Verstandes", 16
Begann er, „und einleuchtend soll dir werden
Der Blinden Irrthum, die sich Führer dünken.
Der Geist, geschaffen mit dem Trieb zu lieben, 19
Ist regsam für jedwedes, was gefällt,
Sobald Gefallen ihn zum Thun ermuntert.
Das Wirkliche gibt eurer Fassungskraft 22
Die Richtung und entfaltet sie in euch,
So daß die Seele zu ihm hin sich wendet.
Und wenn sie, so gewendet, sich ihm zuneigt, 25
Ist diese Neigung Liebe, ist Natur,
Die durch Gefallen sich in euch erneuert.
Dann, wie das Feuer nach der Höhe strebet, 28
Durch eingebornen Zug, emporzusteigen
Dahin, wo es in seinem Wesen dauert:
So kommt auch der ergriffne Geist in Sehnsucht, 31
In geistige Bewegung, die nie ruht,
Bis der geliebte Gegenstand ihn letzet.

Nun kannst du wohl ermessen, wie verborgen 34
Die Wahrheit sei dem Volk, das jede Liebe
An sich für etwas Lobenswerthes hält.
Deshalb vielleicht, weil stets ihr Gegenstand 37
Als gut erscheint; doch nicht jedwedes Siegel
Ist gut, wenn auch das Wachs vortrefflich ist." —
„Es hat dein Wort, und weil mein Geist ihm folgte", 40
Gab ich zur Antwort, „mir die Lieb' erkläret,
Doch dies mit weitrem Zweifel mich erfüllt,
Daß, wird von außen Lieb' uns dargeboten, 43
Und folgt die Seele nur dem Trieb, so ist es,
Geh' recht sie oder falsch, nicht ihr Verdienst." —
Und er zu mir: „Wie weit Vernunft hier siehet, 46
Kann ich dir's sagen; doch für Weitres warte
Nur auf Beatrix; Sach ist dies des Glaubens.
Jedwede Wesensform, die von dem Stoffe 49
Verschieden ist, und doch mit ihm verbunden,
Hält ganz besondre Kraft in sich verschlossen,
Die, ohne daß sie wirkt, erkannt nicht wird, 52
Und anders nie sich kund gibt, als durch Wirkung,
Wie Leben in dem Baum durch grüne Zweige.
Deshalb, von woher ihm die Kenntniß komme 55
Der Urbegriff', ist unbewußt dem Menschen,
Wie auch der Reiz deß, was zuerst begehrt wird:
Sie liegen in euch, wie der Trieb in Bienen, 58
Honig zu machen, und dies Urbegehren
Hat keinen Grund in sich zu Lob noch Tadel.
Daß nun zu der Kraft sich all andre füge, 61
Ist eingeboren euch die Kraft des Rathes,
Die soll bewahren der Beistimmung Schwelle.
Dieſ' ist der Urgrund, von woher man leitet 64
Die Ursach, euch zu lohnen, je nachdem sie
Gut oder schlimme Lieb' aufnimmt und sichtet.
Die so nachsinnend auf den Grund gedrungen, 67
Gewahrten diese eingeborne Freiheit,
Und gaben so der Welt die Sittenlehre.

Entsteh' nun jede Lieb' auch, schließen wir, 70
Die in euch aufflammt, aus Nothwendigkeit,
So liegt in euch die Macht doch, sie zu zügeln.
Beatrix nennet nun den freien Willen 73
Solch edle Kraft; darum gib auch wohl Acht,
Daß du dran denkst, wenn sie davon dir spräche." —
Der Mond, der fast bis Mitternacht gezögert, 76
Dem Kessel gleichend, welcher ganz in Glut,
Ließ die Gestirn' uns spärlicher erscheinen
Und zog den Pfad, dem Himmelslauf entgegen, 79
Auf dem die Sonne strahlet, wenn der Römer
Sie zwischen Sarden sinken sieht und Corsen.
Und jener edle Schatten, dessen Name 82
Pietola über Mantua's Oerter hebt,
Hatt' abgelegt die Bürde meiner Fragen,
Weshalb ich, da die offen klare Auskunft 85
Auf meine Fragen ich empfangen hatte,
Wie einer dastand, der halbschlafend träumet.
Doch plötzlich ward von dieser Schläfrigkeit 88
Durch Leut' ich frei, die hinter unserm Rücken
In Bogen auf uns zugeschritten kamen.
Und wie Ismenus und Asopus sahen 91
Längs ihres Laufs bei Nacht ein toll Gedränge,
Wenn die Thebaner Bacchus' Hülfe brauchten:
So bogen ihren Schritt in jenem Kreise, 94
Wie ich bemerkt', auch viele von den Nahnden
Die guter Will' und rechte Liebe spornet.
Bald waren sie an uns heran, weil eilig 97
Der ganze große Haufe vorwärts schritt,
Und zwei der Vordersten, die riefen weinend:
„Es ging Maria eiligst zum Gebirge, 100
Und Cäsar griff, Ilerda zu bezwingen,
Massilien an und eilte dann nach Spanien." —
„Drum schleunigst, daß nicht Zeit verloren gehe 103
Durch wenig Liebe!" schrien darauf die Andern;
„Des Rechtthuns Eifer läßt die Gnad' ergrünen!" —

„O Volk, in dem der scharfe Eifer nun 106
Ersetzt, was Lässigkeit vielleicht und Zaudern
In euch durch Lauheit, recht zu thun, verschuldet,
Der hier ist lebend, traun, ich täusch' euch nicht, 109
Und will hinauf, sobald die Sonne leuchtet;
Drum saget uns, wo nah der Eingang ist." —
So lauteten die Worte meines Führers. 112
Und einer von den Geistern sagte: „Komme
Nur hinter uns, so wirst den Spalt du finden.
Wir sind so voll Begierd', uns zu bewegen, 115
Daß wir nicht weilen können; drum verzeihe,
Wenn dir unhöflich scheint, was uns gemäß ist.
Abt war ich zu Verona in San Zeno, 118
Als einst der gute Barbarossa herrschte,
Von welchem Mailand noch mit Jammern spricht.
Und Einer hat schon einen Fuß im Grabe, 121
Der dieses Kloster bald beweinen wird
Und trauern, daß er je ihm vorgestanden;
Weil seinen Sohn er, schlimm am ganzen Körper, 124
Am Geiste schlimmer, schlimm zur Welt gekommen,
Gesetzt hat an des echten Hirten Stelle." —
Ich weiß nicht, sprach er weiter oder schwieg er, 127
So weit war über uns er schon hinaus;
Doch dies hört' ich und sucht' es zu behalten.
Und er, der Helfer mir in jeder Noth war, 130
Sprach: „Wende dich hieher und sieh zwei Seelen,
Die eben kommen und die Trägheit schelten."
Nachschrieen diese allen: „Sterben mußte 133
Erst jenes Volk, vor dem das Meer sich theilte,
Bevor der Jordan seine Erben sah.
Und jenes, das die Mühen nicht ertragen 136
Bis an das Ende mit Anchises' Sohne,
Gab einem Leben ohne Ruhm sich hin." —
Dann, als die Schatten sich von uns so weit 139
Entfernt, daß sie nicht mehr zu sehen waren,
Entsprang in mir ein anderer Gedanke,

Auf den viel andre und verschiedne folgten. 142
So schweift' ich von dem einen zu dem andern,
Bis ich die Augen vor Entzücken schloß,
Und so mein Sinnen sich in Traum verkehrte. 145

---

19. Gesang.

Zur Stunde, da nicht mehr des Tages Wärme 1
Des Mondes Kälte lauer machen kann,
Besiegt von Tellus, manchmal von Saturn auch;
Wann fern im Morgenland die Geomanten 4
Erscheinen sehn ihr „größer Glück" auf Wegen,
Die kurz nur noch die Dämmrung dunkel läßt:
Kam eine Frau zu mir im Traume, stotternd, 7
Mit schiefem Blick, mit ganz verkrümmten Füßen,
Verkrüppelt an der Hand und fahler Farbe.
Ich sah sie an; und wie die Sonn' entstrickt 10
Die kalten Glieder, so die Nacht ersteifte,
So macht' auch ihr mein Blick die Zunge schmeidig,
Und kurz darauf hob sie sich ganz empor, 13
Und ihr verstört Gesicht bekam die Farbe,
Wie nur sie sich die Liebe wünschen mag.
Dann, als ihr so gelöst die Sprache war, 16
Sang sie jetzt so, daß ich mit Müh nur hätte
Von ihr den aufmerksamen Sinn gewendet.
„Ich bin", sang sie, „die lockende Sirene, 19
Die auf dem Meer die Schiffer irre leitet,
So voller Anmuth bin ich, hört man mich.
Ich zog Ulyß, entzückt ob meinem Sange, 22
Von seinem Pfad, und wer mit mir verkehret,
Geht selten weg, so ganz bezaubr' ich ihn." —

Noch hatte sie nicht ihren Mund geschlossen, 25
Als augenblicks ein heilig Weib erschien,
Dicht in der Näh' mir, jene zu beschämen.
„Virgil, Virgil, wer ist denn diese da?" 28
Sprach sie voll Zorn; und jener kam herbei,
Der Ehrbaren stets mit dem Blicke folgend.
Und diese faßte jen', und auseinander 31
Schlug sie ihr das Gewand und wies den Leib mir;
Der weckte mich mit Stank, so von ihm ausging.
Die Augen wandt' ich, und Virgil, der gute, 34
Sprach: „Dreimal mindstens rief ich: Auf und komme!
Laß uns die Oeffnung suchen, wo du eintrittst." —
Ich stand jetzt auf, und alle Kreise waren 37
Des heil'gen Bergs schon voll vom hohen Tage;
Hingingen wir, die neue Sonn' im Rücken.
Dem Führer folgend, senkt' ich meine Stirne, 40
Wie einer, welchen der Gedanken Schwere
Zu einem halben Brückenbogen macht;
Als: „Kommt, hier geht man durch!" ich hörte sagen 43
In solchem lieblichen und güt'gen Tone,
Wie man in ird'schem Land ihn nicht vernimmt.
Mit offnen Flügeln, denen gleich des Schwanes, 46
Kam zwischen den zwei Wänden harten Felsens
Der nun herauf, der so zu uns gesprochen.
Die Schwingen regt' er dann und fächelt' uns, 49
Versichernd, daß glückselig sei'n „qui lugent",
Weil gute Seelen Trost erlangen werden.
„Was hast du, daß du stets zu Boden schauest?" 52
Begann zu mir mein Führer, als wir beide
Nun etwas höher waren, als der Engel.
Und ich: „Mit solchem Zweifel hemmt den Schritt mir 55
Ein neu Gesicht, das zu sich hin mich ziehet,
Daß ich des Sinnens nicht mich kann entschlagen." —
„Sahst du die alte Zauberin", so sprach er, 58
„Um die man über uns allein noch weinet?
Sahst du wohl, wie der Mensch von ihr sich frei macht?

Das gnüge dir; den Fuß stampf auf die Erde: 61
Heb auf den Blick zum Lockspiel, welches schwinget
Der ew'ge König mit den großen Kreisen." —
So wie der Falk, der auf die Klaun erst schaut, 64
Dann nach dem Ruf sich wendet und sich ausstreckt
Vor Gierde nach der Atzung, die ihn locket;
So that auch ich und ging, so lang der Felsen 67
Sich spaltet, um zum Aufgang Bahn zu geben,
Bis dahin, wo den Umkreis man beginnt.
Als frei nun in dem fünften Kreis ich stand, 70
Sah Volk ich auf demselben, welches weinte
Und mit dem Antlitz auf dem Boden lag.
„Adhaesit pavimento anima mea" 73
Hört' ich sie sagen mit so tiefem Seufzen,
Daß kaum die Worte man verstehen konnte.
„O ihr Erwählten Gottes, deren Leiden 76
Gerechtigkeit und Hoffnung linder machen!
Zeigt uns den Weg doch zu den hohen Stiegen." —
„Wenn ihr euch hier nicht niederwerfen dürfet, 79
Und wollt den Pfad zum Aufgang früher finden,
So haltet eure Rechte stets nach außen."
So bat der Dichter, und so war die Antwort 82
Nicht weit vor uns; weshalb ich aus der Rede
Das andre, was verschwiegen blieb, entnahm.
Auf des Gebieters Blicke wandt' ich meine; 85
Worauf er mir mit heitrem Wink erlaubte,
Daß ich dem Blick des Wunsches Worte gäbe.
Jetzt, als nach meinem Sinn ich schalten konnte, 88
Begab ich mich zu jenem Wesen hin,
Deß Wort es mir vorher bemerkbar machte.
Ich sagte: „Geist, in dessen Thränen reifet, 91
Worohne man zu Gott nicht kehren kann,
Laß deine größre Sorg' etwas bei Seite!
Wer warst du, und warum kehrt ihr den Rücken 94
Nach oben? sag mir auch, ob ich dir etwas
Erflehn soll dort, von wo ich lebend komme." —

Und er zu mir: „Weswegen unsre Rücken 97
Der Himmel sich zukehrt, weißt du; doch vorher
Scias, quod ego fui successor Petri.
Es stürzt sich zwischen Chiaveri und Sestri 100
Ein schöner Fluß herab; von seinem Namen
Schreibt sich der Anspruch meines Blutes her.
Kaum mehr als einen Mond prüft' ich, wie schwer sei 103
Der große Mantel dem, der rein ihn hält:
Flaumfedern scheinen alle andern Lasten.
Spät leider! war es, daß ich mich bekehrte; 106
Doch als ich röm'scher Hirt geworden war,
Entdeckt' ich so das lügnerische Leben.
Ich fand, daß dorten man das Herz nicht stillet, 109
Noch höher steigen kann im ird'schen Leben;
Deshalb entbrannte Lieb' in mir zu diesem.
Bis zu dem Augenblick war meine Seele 112
Elend, von Gott geschieden, voller Geizes:
Jetzt werd' ich, wie du siehst, deshalb gestraft.
Was Geiz verübt, das wird hier offenbar, 115
Indem sich die bekehrten Seelen läutern;
Und keine härtre Strafe hat der Berg.
Denn wie dort unser Aug', auf ird'sche Dinge 118
Geheftet, sich nach oben nicht erhob,
So drückt es hier Gerechtigkeit zu Boden.
Wie unsre Liebe für jedwedes Gute 121
Der Geiz erstickte, drob das Thun erstarb:
Hält hier Gerechtigkeit uns hingestreckt,
An Händen und an Füßen festgebunden, 124
Und wie des Herrn gerechter Will' es ist,
So lange haften reglos wir am Boden." —
Ich war zu ihm gekniet und wollte sprechen; 127
Doch als ich anfing, und, wenn auch durch's Ohr nur,
Er merkte, daß ich Ehrfurcht ihm bezeigte:
Da sprach er: „Welch ein Grund beugt so herab dich?" — 130
Und ich zu ihm: „Um eurer Würde willen
Hat mich gepeinigt mein gerecht Gewissen." —

„Richt' auf die Füße dich, steh auf, mein Bruder", 133
Antwortet' er; „nicht irr'; ich bin nur Mitknecht
Von dir und mit den andern einer Macht.
Wenn je des heil'gen Evangeliums Worte, 136
Die „neque nubent" lauten, du verstandest,
Erkennst du wohl, warum ich also rede.
Doch gehe nun, verweile dich nicht länger, 139
Da dies dein Bleiben mich im Weinen störet,
Womit ich das, wovon du sprachest, fördre.
Jenseits hab' ich noch eine Nicht', Alagia 142
Mit Namen, gut an sich, wenn unser Haus nur
Sie durch sein schlimmes Beispiel nicht verderbet:
Die ist allein mir dort zurückgeblieben." 145

---

20. Gesang.

Schlecht kämpft ein Wille gegen bessern Willen, 1
Drum zog, nach seinem Wunsch, ich wider Wunsch
Den Schwamm zurück, der noch nicht satt des Wassers.
So ging ich denn, und auch mein Führer ging 4
Da, wo es gangbar war, entlängs des Felsen,
Wie man auf Mauern geht dicht an den Zinnen.
Denn jenes Volk, dem tropfenweis den Augen 7
Das Weh entquillt, das alle Welt bedrücket,
Liegt vielmehr nach der offnen Außenseite.
Vermaledeiet seist du, alte Wölfin, 10
Die mehr als alle andern wilden Thiere
Du Raub begehst in endlos gier'gem Hunger.
O Himmel, dessen Kreisen man es zumißt, 13
Daß sich der Dinge Stand hienieden ändert:
Wann wird erscheinen der, vor dem sie fliehet?
Wir gingen spärlichen, langsamen Schrittes, 16
Ich, auf die Schatten achtend, die ich weinen
Und mitleidswürdig sich beklagen hörte.

Zufällig hört' ich dort: „Maria, süße!" 19
Vor uns hin also durch das Weinen rufen,
Gleich einem Weib, das in den Wehen liegt;
Und ferner noch: „Du warest ja so arm, 22
Wie jene Herberg' uns es sehen lässet,
Wo du die heil'ge Bürde niederlegtest." —
Und dann vernahm ich noch: „Fabricius, Guter, 25
Bei Armuth wolltest du viel lieber Tugend
Besitzen, als bei Lastern großen Reichthum." —
Mir hatten diese Worte so gefallen, 28
Daß ich vorschritt, um Kunde von dem Geiste
Zu haben, der sie auszusprechen schien.
Auch rühmt' er ferner die Freigebigkeit, 31
Die gegen Jungfraun Nicolaus erwiesen,
Zur Ehre hinzuleiten ihre Jugend.
„O Seele, die du so vortrefflich redest, 34
Wer warst du, sag mir", sprach ich, „und warum
Erneust nur du allein so würdig Lob?
Nicht fruchtlos sollen deine Reden sein, 37
Kehr' ich zurück, den kurzen Lauf zu enden
Von jenem Leben, das zum Ende eilet." —
Und er: „Ich sage dir, nicht Trostes halber, 40
Den ich von dort erwarte, sondern weil du
So große Gnad' erfährst, noch eh du todt bist.
Ich war die Wurzel jener schlimmen Pflanze, 43
Die alles Land der Christen so beschattet,
Daß gute Frucht davon man selten pflücket.
Doch wenn Douai, Gent, Lille und Brügg' es könnten, 46
So würden bald an ihm sie Rache nehmen;
Und Jenen bitt' ich drum, der Alles richtet.
Jenseits führt' ich den Namen Hugo Capet: 49
Von mir entstammten die Philipp' und Ludwig,
Durch welche Frankreich neuerdings regiert wird.
Sohn war ich eines Schlächters in Paris. 52
Als alle alten Kön'ge bis auf Einen,
Der grau gekleidet ging, erloschen waren,

Fand in die Händ' ich mir den Herrschaftszügel 55
Des Reichs gezwungen und so große Macht
Durch neu Erworbnes, stärker noch durch Freunde,
Daß die verwaiste Krone zugesprochen 58
Dem Haupte meines Sohnes ward, mit welchem
Begannen die gesalbten Schädel Jener.
So lang die große provenzal'sche Mitgift 61
Noch mein Geschlecht beraubt der Scham nicht hatte,
Galt es nicht viel, doch that es auch nichts Böses.
Hierauf begann mit Lügen und Gewalt 64
Es seinen Raub, und nahm nachher als Buße
Ponthieu, die Normandie und die Gascogne.
Karl kam dann nach Italien, und als Sühne 67
Bracht' er zum Opfer Konradin und nachmals
Schickt' er Tommaso himmelwärts — zur Buße.
Ich seh die Zeit, nicht sehr entfernt vom Heute, 70
Aus Frankreich einen andern Karl hervorziehn,
Der besser kennen lehrt sich und die Seinen.
Auszieht er waffenlos, nur mit der Lanze, 73
Mit der Judas gekämpft, und diese legt er
So auf Florenz an, daß der Wanst ihm platzet.
Drauf wird nicht Land er, sondern Sünd' und Schmach 76
Gewinnen, um so schimpflicher für ihn,
Je leichter er dergleichen Schaden achtet.
Den, der dem Schiff entsteiget als Gefangner, 79
Seh' ich sein Kind verhandeln und verkaufen,
Wie mit den Sklavinnen Piraten thun.
Habgierigkeit, was kannst du mehr noch wirken, 82
Da du mein Blut so hast an dich gezogen,
Daß es nicht mehr des eignen Fleisches achtet.
Daß Künft'ges wie Vergangnes kleiner scheine, 85
Seh' ich die Lilien einziehn in Anagni,
Und im Statthalter Christum als Gefangnen.
Seh', wie man ihn zum andernmal verspottet, 88
Seh' Essig auch und Gall' an ihm erneuern,
Seh' todt ihn zwischen Schächern, die noch leben.

Seh' dann so grausam, daß ihn dies nicht sättigt, 91
Den späteren Pilatus; ohne Vollmacht
Dringt in den Tempel er mit gier'gen Segeln.
O du, mein Herr, wann wird die Freude mir, 94
Zu sehn die Rache, welche tief gehüllet
In dein Geheimniß, deinen Zorn besänftigt?
Was ich von jener einzigen Verlobten 97
Des heil'gen Geistes sagt', und was zu mir
Dich wenden ließ, daß ich es dir erkläre,
Ist uns statt aller Bitten angeordnet, 100
So lang der Tag währt; aber wenn es Nacht wird,
Ertönt an dessen Statt das Gegentheil.
Wir reden stets dann von Pygmalion, 103
Den zum Verräther, Räuber, Schwagermörder
Sein gieriges Gelüst nach Golde machte;
Und von dem Elend des habsücht'gen Midas, 106
Der seinem gierigen Verlangen folgte,
Weswegen man mit Fug ihn stets verlacht.
Wir denken ferner auch des thör'gen Achan, 109
Der von der Beute stahl, so daß noch hier ihn
Der Zorn des Josua zu pein'gen scheinet.
Dann klagen, nebst dem Mann, wir an Sapphira; 112
Lob wird dem Huftritt gegen Heliodorus;
Und Polymnestor, der den Polydorus
Getödtet, kreist der ganze Berg zur Schande. 115
Zuletzt noch ruft man hier sich zu: „Nun, Crassus,
Sag uns, du weißt es ja, wie Gold denn schmeckt."
Zuweilen reden wir, der laut, der leise, 118
Je wie der Antrieb uns zum Reden spornt,
In heftigerem bald, bald sanftrem Tone.
Drum war ich bei des Guten Lob, am Tage 121
Vorher, auch nicht allein hier; doch so eben
Ließ Niemand in der Näh' die Stimme hören." —
Wir waren schon von ihm hinweggegangen 124
Und strebten auf dem Wege fortzukommen,
So weit, als es in unsern Kräften lag:

Da fühlt' ich, wie bei einem Sturz, erzittern 127
Den Berg, darob ein Schauer mich erfaßte,
Wie der empfindet, der zum Tode gehet.
Traun, nicht so stark ward Delos einst erschüttert, 130
Bevor Latona drauf ihr Nest bereitet,
Die beiden Himmelslichter zu gebären.
Dann scholl von überall ein solches Rufen, 133
Daß auf mich zu der Meister kam und sagte:
„Nicht fürchte dich, so lang ich dich geleite!" —
„**Gloria in excelsis Deo!**" sangen Alle, 136
So viel ich in der Näh' davon verstand,
Woraus den Sinn des Rufs man deuten konnte.
Wir blieben still und unbeweglich stehen, 139
Den Hirten gleich, die einst den Sang vernommen,
Bis das Erbeben nachließ und ihn schloß.
Dann setzten unsern heil'gen Weg wir fort, 142
Im Blick die Schatten, die am Boden lagen
Und die gewohnte Klage neu begannen.
Niemals erregte mir Unwissenheit 145
Sehnsucht zu wissen mit so großem Kampfe,
Wenn mein Gedächtniß mich hierin nicht täuschet,
Als, wie mir schien, ich sinnend damals kämpfte; 148
Doch wagt' ich, ob der Eile, nicht zu fragen,
Noch konnt' ich für mich selbst etwas begreifen:
So ging ich scheu denn und nachdenklich weiter. 151

---

21. Gesang.

Der eingeborne Durst, der nie gestillt wird, 1
Wenn mit dem Wasser nicht, um dessen Gnade
Geflehet einst das Samariterweib,
Zerquälte mich; doch trieb mich fort die Eile 4
Auf dem erschwerten Weg, dem Führer nach,
Und Mitleid fühlt' ich bei gerechter Strafe.
Und siehe, wie es Lucas uns beschrieben, 7
Daß Christus Zweien auf dem Weg erschien,
Als er bereits der Grabeshöhl' entstiegen:
Erschien ein Schatten uns, der nach uns ging, 10
Zu Füßen auf die Schaar, die dalag, blickend;
Auch sahen wir ihn nicht, als bis er sprach
Und sagte: „Brüder, Gott verleih euch Frieden!" — 13
Da wandten wir uns plötzlich, und Virgil
Gab ihm das Zeichen, das dem Gruß entspricht.
Drauf er begann: „Zum Chor der Sel'gen bringe 16
Dich der wahrhafte Richterspruch in Frieden,
Er, der zu ew'gem Banne mich verdammt." —
„Wie?" sprach er, weil wir rüstig weiter schritten, 19
„Seid Schatten ihr, die Gott der Höh' nicht würdigt:
Wer hat euch auf den Pfad zur ihr geleitet?" —
Mein Lehrer drauf: „Wenn du die Maal' anschauest, 22
Die dieser trägt, und die ein Engel zeichnet,
Glaubst wohl du, daß er einst bei Guten thronet?
Doch weil die, welche fortspinnt Tag und Nacht, 25
Ihm seinen Rocken noch nicht abgesponnen,
Den Klotho jedem aufsteckt und umwickelt:
So konnt' allein herauf nicht seine Seele, 28
Die dein' und meine Schwester ist, gelangen,
Dieweil sie nicht nach unsrer Weise schaut.
Drum ward ich aus dem weiten Schlund der Hölle 31
Beschieden, ihn zu weisen, und will's ferner,
So weit ihn meine Lehre führen kann.

Doch sag uns, wenn du's weißt: warum gab kürzlich 34
Der Berg denn solchen Ruck, warum schrien Alle
Auf einmal, bis hinab zum feuchten Fuße?" —
Er traf mich so im Zielpunkt des Verlangens, 37
Indem er fragte, daß schon durch die Hoffnung
Mein Durst an seiner Heftigkeit verlor.
Und jener sprach: „Es gibt nichts, was die heil'ge 40
Einrichtung dieses Bergs als ordnungswidrig
Empfände, oder was ganz außer Brauch sei.
Hier findet keinerlei Verändrung statt; 43
Doch nimmt der Himmel auf, was ihm entstammte,
Dann kann's geschehn, und nicht aus andrem Grunde.
Deshalb fällt Regen nicht, noch Schnee, noch Thau, 46
Nicht Hagel mehr, noch Reif auch, weiter oben,
Als bis zur kurzen Stiege von drei Stufen.
Nicht dichte Wolken zeigen sich, noch dünne, 49
Nicht Blitzesleuchten, noch des Thaumas Tochter,
Die jenseits oft die Himmelsgegend ändert.
Auch trockner Dunst steigt weiter nicht empor, 52
Als bis zur Höh' der drei erwähnten Stufen,
Worauf der Stellvertreter Petri steht.
Wohl weiter unten bebt schwach oder stark er; 55
Allein durch Wind, der sich im Erdgrund birgt,
Nicht weiß ich, wie, bebt er hier oben niemals:
Er bebt hier dann, wenn so sich eine Seele 58
Gereinigt fühlt, daß sie sich aufschwingt, oder
Zu schweben strebt, und dann folgt solch ein Rufen.
Beweis der Rein'gung ist ihr Will' allein, 61
Der, gänzlich frei, Verbindungen zu wechseln,
Die Seel' ergreift und Freud' ihr gibt am Wollen.
Erst will sie wohl; doch läßt es nicht der Trieb zu, 64
Den die Gerechtigkeit als Gegenwillen
Im Sündigen, so wie im Leiden setzte.
Und ich, der schon fünfhundert Jahr' und drüber 67
In solcher Qual gelegen, fühlte grade
Den Willen frei zu einer höhern Stufe.

Drum hörtest das Erbeben du, und Lob 70
Die frommen Geister auf dem Berge singen
Dem Herrn, der sie sobald nach oben ladet." —
So sprach er, und weil man sich in dem Maße 73
Des Trunkes freut, als groß der Durst gewesen,
Kann ich nicht sagen, wie er mich erquickte.
Der weise Führer drauf: „Nun seh das Netz ich, 76
Das euch hier fängt, und wie man ihm entschlüpfet;
Warum's hier bebt; worüber ihr euch freut.
Nun, wer du warst, laß mich gefällig wissen, 79
Und weshalb du so viel Jahrhundert' hier
Gelegen, gib mir jetzo kund durch Worte." —
„Zur Zeit, als mit des höchsten Königs Beistand 82
Der gute Titus jene Wunden rächte,
Woraus das Blut, verkauft von Judas, floß:
War ich mit einem Namen, dessen Ehre 85
Noch währt jenseits", antwortete der Geist,
„Gar hoch berühmt, jedoch noch nicht im Glauben.
So süß war da mein sangesreicher Hauch, 88
Daß Rom mich zu sich zog, den Tolosaner,
Wo Myrten ich erwarb als Zier der Schläfe.
Mein Name, Statius, tönt dort noch im Volke: 91
Von Theben sang ich und Achill, dem Helden;
Der zweiten Last erlag ich unterweges.
Ich nährte meine Glut durch jene Funken, 94
Die mich erwärmten mit der Götterflamme,
An welcher mehr als Tausend sich entzündet:
Die Aeneïde mein' ich, die mir Mutter 97
Und Amme mir im Dichten ist gewesen,
Und nicht ein Quentchen wög' ich ohne sie.
Und um zur Zeit Virgils gelebt zu haben, 100
Würd' ich ein Jahr noch länger hier verweilen,
Als es bedarf, um aus dem Bann zu kommen." —
Bei diesen Worten sah Virgil mich an 103
Mit einem Blick, der schweigend sagte: „Schweige!"
Doch Alles kann die Kraft nicht, was sie will;

Denn Lachen ist und Weinen der Empfindung, 106
Draus sie entstehn, so folgsam, daß dem Willen
Des wahrern Menschen minder sie gehorchen.
Drum lächelt ich nur, wie ein Mensch, der blinzet; 109
Weshalb der Schatten schwieg und in die Augen
Mir blickte, wo sich mehr der Ausdruck zeiget.
„So wahr sich", sprach er, „dir die Müh um's Heil 112
Vollenden soll, warum denn eben zeigte
Dein Antlitz mir das Leuchten eines Lächelns?" —
Nun bin von beiden Theilen ich gefangen: 115
Der heißt mich schweigen hier, der dort beschwört mich,
Zu reden; drum ich seufz' und man versteht es.
„Sprich", sagte mir der Meister, „scheu dich nicht 118
Zu reden, sondern sprich und sag ihm jenes,
Was er mit solchem Eifer wünscht zu wissen." —
„Vielleicht, daß du erstaunt bist, alter Geist", 121
Nahm ich das Wort hierauf, „ob meines Lächelns;
Doch soll noch größres Staunen dich ergreifen.
Der hier, der meinen Blick zur Höhe leitet, 124
Ist der Virgil, dem du die Kraft entlehntest,
Zu singen von den Göttern und den Menschen.
Wenn andern Grund du für mein Lächeln annimmst, 127
Laß fahren ihn als falsch und glaub', es seien
Nur jene Wort' es, die von ihm du sprachest." —
Schon beugt' er sich, die Füße zu umfassen 130
Des Lehrers, doch der sprach: „Thu's nicht, o Bruder;
Denn du bist Schatten und siehst einen Schatten." —
Und er im Aufstehn: „Hier kannst du die Größe 133
Der heißen Liebe gegen dich begreifen,
Da, unsre Körperlosigkeit vergessend,
Die Schatten ich als greiflich Ding behandle." — 136

---

22. Gesang.

Schon war der Engel hinter uns geblieben, 1
Er, der zum sechsten Kreis uns hingewiesen
Und von der Stirne mir ein P getilgt;
Und sie, die dürsten nach Gerechtigkeit, 4
Hatt' er genannt „Beati"; sie dagegen
Schrien „Sitiunt", ohn' andres vorzubringen.
Erleichterter, als durch die andern Schlünde, 7
Ging ich dahin, so daß ich ohne Mühe
Den schnellen Geistern nach der Höhe folgte:
Als jetzt Virgil begann: „Es hat die Liebe, 10
Entflammt von Tugend, andre stets entzündet,
Sobald die Flamme nur sich sehen ließ.
Weshalb seitdem, daß in den Höllenvorhof 13
Zu uns hernieder Juvenal gestiegen,
Der mir, wie du mich liebst, verkündet hat,
Ich dir so zugethan war, wie man mehr nicht 16
Es einem sein kann, den man nie gesehen,
So daß die Stufen kurz mir scheinen werden.
Doch sag mir und verzeihe mir als Freund, 19
Laß ich den Zügel allzu traulich gehen,
Und wie ein Freund antwort' auf meine Frage:
Wie konnte denn in deiner Brust der Geiz 22
So Wurzel fassen bei so großer Einsicht,
Von der erfüllt du warst durch deinen Eifer?" —
Erst regten diese Worte Statius 25
Zum Lächeln auf, dann sprach er: „Alles, was
Du sagst, ist mir ein theures Liebeszeichen.
Es zeigen sich in Wahrheit oftmals Dinge, 28
Die für den Zweifel falschen Anlaß bieten,
Dieweil der wahre Grund verborgen ist.
So zeigt mir deine Frag' auch deine Meinung, 31
Als habe Geiz mich in der Welt besessen,
Vielleicht des Kreises halb, worin ich lebte.

So wisse denn, daß Geiz nur allzusehr 34
Mir fremd war, und ob dieses Uebermaßes
Ich Tausende von Monden hier verbüße.
Und hätt' ich meine Neigung nicht gezügelt, 37
Damals, als ich's begriffen, wo du gleichsam
Im Zorn zurufst der menschlichen Natur:
„Wozu verführst du, fluchenswerther Hunger 40
Nach Golde, nicht die Gier der Sterblichen!"
So hört' ich wälzend dort das Qualgezänke.
Da ward ich inne, daß zu weit die Hände 43
Die Flügel öffnen könnten, und bereute
Auch dieses, wie die anderen Gebrechen.
Wie viel' erstehn dereinst mit kahlem Scheitel, 46
Weil ihnen nahm, im Leben wie im Sterben,
Unwissenheit die Reue dieses Fehlers!
Und wisse, daß die Schuld, die einer andern 49
Im graden Gegensatz zuwiderhandelt,
Mit ihr zugleich ihr Uepp'ges hier verliert.
Drum, bin der Läutrung halber ich gewesen 52
Bei jenem Volk, das seinen Geiz beweint,
So war es grad des Gegentheiles wegen." —
„Doch, als du sangst die grausenvollen Waffen 55
Der doppelten Betrübniß Jocastens",
Begann der Sänger jetzt der Hirtenlieder,
„Nach dem, was Klio hier durch dich besinget: 58
Scheint gläubig dich noch nicht gemacht zu haben
Der Glaube, ohne den Rechtthun nicht gnüget.
Ist's so denn, welche Sonne, welche Leuchte 61
Entfinsterten dich so, daß du die Segel
Dann hinter jenem Fischer her gerichtet?" —
Und er: „Du hast zuerst mich zum Parnaß 64
Geführt, daß ich aus seinen Grotten tränke,
Und du, nächst Gott, hast mich zuerst erleuchtet.
Du machtest es, wie wer im Dunklen gehet 67
Und hinter sich das Licht hält; hilft's auch ihm nicht,
Zeigt's doch den Weg den Leuten hinter ihm.

Da, als du sprachst: „Die Zeit wird neu, zurückkommt 70
Gerechtigkeit und erstes Menschenalter,'
Vom Himmel steigt ein neu Geschlecht hernieder" —
Ward ich durch dich ein Dichter, ward ich Christ. 73
Doch daß dir klarer wird, was hier ich schildre,
Streck' ich die Hand aus, um es auszumalen.
Es war die Welt schon ganz und gar erfüllt 76
Vom wahren Glauben, welchen ausgesäet
Die Liebesboten jenes ew'gen Reiches.
Auch stimmte ja dein vorerwähntes Wort 79
Zu dem der neuen Heilverkünder also,
Daß mir Gewohnheit wurde, sie zu hören.
Dann kamen sie mir selbst so heilig vor, 82
Daß ich, als sie Domitian verfolgte,
Nicht ohne Thränen ihren Jammer ansah.
So lang ich selber jenseits mich befand, 85
Lieh ihnen Hülf' ich und ihr reiner Wandel
Ließ mich verschmähen alle andern Sekten.
Zwar, eh ich im Gedicht die Griechen führte 88
An Thebens Flüsse, hatt' ich schon die Taufe;
Allein aus Furcht war ich nur heimlich Christ
Und zeigte lange Zeit mich noch als Heide; 91
Und diese Lauheit ließ den vierten Zirkel
Mich mehr als vier Jahrhunderte durchkreisen.
Du also, der die Decke mir gehoben, 94
Die alles Heil mir barg, das ich erwähne,
Da uns noch Zeit zum Steigen übrig bleibet:
Sag mir, wo ist Terentius, unser Freund? 97
Wo, wenn du's weißt, Cäcilius, Plautus, Varro?
Sag, sind verdammt sie und in welchem Kreise?" —
„Sie, Persius und ich und viele Andre", 100
Sprach nun mein Führer, „sind bei jenem Griechen,
Den mehr als Andre je die Musen säugten,
Im ersten Kreise des lichtlosen Kerkers. 103
Dort reden wir gar oft von jenem Berge,
Den unsre Nährerinnen stets bewohnen.

Euripides, Anakreon sind bei uns, 106
Simonides und Agathon und andre
Der Griechen, deren Stirn einst Lorbeer zierte.
Dort sieht man Solche auch, die du besungen, 109
Antigone, Deïphile, Argia,
Und auch Ismenen, traurig wie sie war;
Auch die, die einst den Quell Langia zeigte, 112
Wie des Tiresias Tochter und die Thetis,
Und mit den Schwestern auch Deïdamia!" —
Es schwiegen nun bereits die beiden Dichter, 115
Von neuem drauf bedacht, umher zu schauen,
Da Steigen so wie Wänd' ein Ende hatten.
Auch blieben schon des Tags vier Dienerinnen 118
Zurück, und an die Deichsel trat die fünfte,
Die glühnde Spitze stets nach oben richtend.
Da sprach mein Führer: „Nach dem Rande müssen, 121
So glaub' ich, wir die rechten Schultern wenden,
Den Berg umkreisend, wie wir schon gethan."
So war hier die Gewohnheit unser Führer; 124
Und minder zweifelnd nahmen wir den Weg,
Da jene würd'ge Seel' ihn gut geheißen.
Voran nun schritten sie, und hinter ihnen 127
Ging ich allein und lauschte dem Gespräche,
Das Einsicht in die Dichtkunst mir gewährte.
Doch plötzlich unterbrach die süßen Reden 130
Ein Baum, der mitten auf dem Wege stand,
Mit Aepfeln, schön und lieblichen Geruches.
Und wie nach oben abnimmt eine Tanne 133
Von Zweig zu Zweig, also der dort nach unten,
Damit, so däucht mir, Niemand ihn ersteige.
Von jener Seite, wo der Weg geschlossen, 136
Fiel von dem Fels ein klares Naß hernieder,
Das durch das obre Laubwerk sich vertheilte.
Die beiden Dichter nahten sich dem Baume; 139
Und eine Stimme rief aus seinen Zweigen:
„Von diesem Baume dürft ihr nicht genießen."

Dann sagte sie: „Mehr dachte deß Maria, 142
Daß ehrenvoll die Hochzeit und vollkommen,
Als ihres Mundes, der nun für euch bittet.
Den alten Römerinnen auch genügte 145
Zu ihrem Trunke Wasser; es verschmähte
Die Speisen Daniel und erwarb sich Weisheit.
Schön war wie Gold das erste der Weltalter; 148
Durch Hunger wurden ihm die Eicheln schmackhaft,
So wie durch Durst jedweder Bach zum Nektar.
Heuschrecken, Honig sind die Kost gewesen, 151
Die einst den Täufer in der Wüste nährten,
Dafür ist er so ruhmreich, so erhaben,
Wie euch das Evangelium verkündigt." 154

---

23. Gesang.

Indeß ich noch auf's grüne Laub die Augen 1
Geheftet hielt, wie jener pflegt zu thun,
Der seine Zeit mit Vogelsang vergeudet:
Sprach der mir mehr als Vater war: „O Sohn, 4
Komm nun hinweg; wir haben vortheilhafter
Die Zeit, die uns vergönnt ist, anzuwenden." —
Mein Antlitz und den Schritt nicht minder wandt' ich 7
Bald jenen Weisen nach, die also sprachen,
Daß ich des Gehens Müh darob vergaß.
Und wir vernahmen klagenden Gesang: 10
„Labia mea, Domine", derartig,
Daß Freud' und Schmerz zugleich er uns erweckte.
„Was ist das, lieber Vater, was ich höre?" — 13
Begann ich. Er drauf: „Schatten, welche gehen,
Wohl um den Knoten ihrer Schuld zu lösen." —

So wie gedankenvolle Pilger thun, 16
Die unterweges fremdem Volk begegnen,
Daß sie zwar hinschaun, aber stehn nicht bleiben:
So kam, sehr schnell sich hinter uns bewegend, 19
Heran ein Haufe schweigsam frommer Seelen,
Die im Vorübergehen uns bestaunten.
Die Augen aller waren tief und hohl; 22
Bleich war ihr Antlitz und so abgemagert,
Daß sich die Haut fest an die Knochen legte.
Nicht also bis auf's Aeußerste der Haut 25
War, mein' ich, Erisichthon eingetrocknet
Durch Hunger, als er ihn am meisten scheute.
„Das ist", sprach ich nachdenkend bei mir selber, 28
„Das Volk, das einst Jerusalem verloren,
Als von des Söhnleins Fleisch Maria aß." —
Die Augen glichen Ringen ohne Steine: 31
Und wer im Menschenantlitz omo liest,
Der konnte wohl das m darin erkennen.
Wer dächte wohl, daß eines Apfels Duft 34
Und eines Wassers, heft'gen Wunsch erzeugend,
So wirken könne, wüßt' er nicht das Wie?
Noch staunt' ich drob, was sie so ausgehungert, 37
Weil mir die Ursach noch verborgen blieb
Von ihrer Magerkeit und dürren Haut:
Und aus des Kopfes Tiefe blickt' ein Schatten, 40
Die Augen auf mich richtend, starr mich an;
Dann rief er laut: „Was wird mir da für Gnade?" —
Ich hätt' ihn niemals am Gesicht erkannt; 43
Doch offenbar ward mir aus seiner Stimme,
Was sein Aussehn in sich Entstelltes hatte.
Doch jener Funk' entzündete mir gänzlich 46
Die Vorstellung der hingeschwundnen Lippe,
Und ich erkannte das Gesicht Forese's.
„Entsetze nicht dich vor dem trocknen Aussatz, 49
Der mir", fleht' er mich an, „die Haut entstellt,
Noch daß an Fleisch ich solchen Mangel leide!

Nein, sprich mir wahr von dir, und wer dort seien 52
Die beiden Seelen, welche dich begleiten,
Nicht unterlaß es, mir davon zu sprechen." —
„Dein Antlitz, das als todt ich einst beweinte, 55
Erregt mir jetzt nicht mindre Schmerzensklagen",
Versetzt' ich, „da ich so entstellt es sehe.
Drum sag, bei Gott, mir, was euch so entblättert: 58
Heiß mich nicht reden, während noch ich staune,
Denn übel spricht, wer andern Wunsches voll." —
Und er zu mir: „Durch ew'gen Rathschluß senket 61
Auf's Wasser und den Baum, der uns im Rücken,
Sich eine Kraft, wodurch ich also schwinde.
All jenes Volk, das dort so klagend singet, 64
Weil über Maß der Kehle Gier es folgte,
Wird hier durch Hunger und durch Durst geläutert.
Zu trinken und zu essen reizt den Drang uns 67
Der Duft, der von der Frucht kommt und der Feuchte,
Die sich von oben über's Grün verbreitet.
Und nicht blos von einmaligem Durchkreisen 70
Des Raums wird unsre Qual hier aufgefrischt:
Ich sage Qual, und sollte Wohlthat sagen;
Denn zu dem Baume führt uns jene Sehnsucht, 73
Die Christum freudig trieb zum Rufe: Eli!
Als er mit seinem Herzblut uns erlöste." —
Und ich zu ihm: „Von jenem Tag, Forese, 76
Da du die Welt mit besserm Leben tauschtest,
Sind noch fünf Jahre nicht bis jetzt verflossen.
War früher schon die Macht in dir erloschen, 79
Noch mehr zu sünd'gen, als die Stund' erschien
Des guten Schmerzes, der uns Gott versöhnet:
Wie bist du denn schon hier herauf gekommen? 82
Ich glaubte dich da unten noch zu finden,
Wo Zeit durch Zeit wird wieder gut gemacht?" —
Und er zu mir: „So schnell hat mich gefördert, 85
Daß ich der Qualen süßen Wermuth trinke,
Das bitterliche Weinen meiner Nella.

Mit ihren frommen Bitten, ihren Seufzern 88
Entriß sie mich dem Abhang, wo man wartet,
Und machte frei mich von den andern Kreisen.
Gott ist sie um so theurer und geliebter, 91
Die arme Wittwe, die so sehr ich liebte,
Je mehr allein sie steht in guten Werken;
Denn selber die sardinische Barbagia 94
Ist, was die Fraun betrifft, bei weitem keuscher,
Als die Barbagia, wo ich sie zurückließ.
Was soll ich dir, o theurer Bruder, sagen? 97
Vor meinem Blicke liegt die Zukunft schon,
Von der die Stunde jetzt nicht gar so fern ist,
In der man von den Kanzeln wird verbieten 100
Den schamlos frechen Frauen von Florenz,
Beim Ausgehn so entblößt die Brust zu zeigen.
Bedurft' es je bei Frauen der Barbaren, 103
Der Sarazenen, geistlicher und andrer
Vermahnung, daß verhüllt sie gehen sollten?
Doch wenn gewiß die Unverschämten wüßten, 106
Was ihnen flugs der Himmel zubereitet,
Sie thäten jetzt den Mund schon auf zum Heulen.
Denn wenn mich das Voraussehn hier nicht täuschet, 109
Wird Leid sie treffen, eh noch sproßt der Bart
Dem, den man jetzt mit Wiegenliedern einlullt.
O Bruder, nun verhehl dich mir nicht länger: 112
Du siehst, daß nicht blos ich, nein, all die Leute
Dahin schaun, wo die Sonne du verdeckest." —
Drum ich zu ihm: „Wenn du zu Sinn dir bringest, 115
Wie du mit mir, wie ich mit dir verkehret,
Wird solch Erinnern dich noch jetzt bedrücken.
Von jenem Leben brachte der mich ab, 118
Der vor mir hergeht, als noch ehegestern
Sich rund gewiesen dort die Schwester Jenes —
(Und auf die Sonne zeigt' ich). Dieser führte 121
Mich durch die tiefe Nacht der wahren Todten,
In diesem wahren Fleische, das ihm folget.

Von dorther brachte mich herauf sein Mahnen, 124
Indeß wir steigend hier den Berg umkreisten,
Der grad' euch richtet, was die Welt verkrümmet.
So lange, sagt er, sei er mir Begleiter, 127
Bis dort ich bin, allwo Beatrix sein wird:
Dort ist es mir bestimmt, ohn' ihn zu bleiben.
Virgil ist dieser, der mir solches saget 130
(Ich zeigt' auf ihn), — und jener andre Schatten
Ist der, um den vorhin, ihn zu entlassen,
Jedweder Abhang eures Reichs erbebte." — 133

---

24. Gesang.

Das Sprechen stört' uns nicht im Gehn, noch dieses 1
Im Sprechen; sondern redend eilten wir,
Dem Schiffe gleich von gutem Wind getrieben.
Die Schatten, so auf's neu gestorben schienen, 4
Sie zogen durch die Höhlen ihrer Augen
Verwundrung ein, als sie mich lebend sahen.
Und ich, fortsetzend meine Rede, sagte: 7
„Langsamer steigt wohl, um des Andern willen,
Empor der Schatten dort, als sonst er thäte.
Doch sag mir, wenn du's weißt, wo ist Piccarda? 10
Sag mir, ob merkenswerthe Leut' ich sehe
Dort unterm Volke, das mich so betrachtet." —
„Froh pranget meine Schwester — ob mehr schön, 13
Ob gut mehr sie zu nennen, weiß ich nicht —
Im hohen Himmel schon mit ihrer Krone."
So sagt' er erst und dann: „Nicht untersagt ist, 16
Hier jeglichen zu nennen, da dermaßen
Verzehrt sind unsre Züge durch das Fasten.

Der ist (und auf ihn zeigt' er) Buonagiunta, 19
Von Lucca Buonagiunt', und jenes Antlitz
Jenseits von ihm, noch magrer als die andern,
Hielt einst die heil'ge Kirch' in seinen Armen: 22
Er war aus Tours und reinigt sich durch Fasten
Hier von den Aalen und dem Wein Bolsena's." —
Viel andre zeigt' er dann mir nach einander, 25
Und jedem schien es recht, genannt zu werden,
So daß ich keine finstre Miene sah.
Ich sah umsonst hungrig die Zähn' anwenden 28
Ubaldin della Pila, Bonifacius,
Der mit dem Krummstab viel des Volks geweidet;
Sah Herrn Marchese, welchem einst zu Forli 31
Bei mindrem Durste Muße war zum Trinken,
Und der sich dennoch nimmer satt gefühlt. —
Doch wie der's macht, der schaut und eins dem andern 34
Vorzieht, so macht' auch ich's mit dem von Lucca,
Der selber besser mich zu kennen schien.
Er murmelt', und so etwas wie Gentucca 37
Hört' ich, da, wo die Marter er empfand
Von der Gerechtigkeit, die ihn verzehrte.
„O Seele", sprach ich, „die so Lust bezeiget, 40
Mit mir zu reden, laß mich dich vernehmen,
Befried'ge dich und mich mit deinen Worten!" —
„Geboren ist ein Weib, das noch den Schleier 43
Nicht trägt", begann er, „welches meine Stadt,
Schmäht man sie auch, dir angenehm wird machen.
Mit dieser Vorverkündung kommst du hin; 46
Und ob mein Murmeln Irrthum dir gegeben,
Das wird die Wirklichkeit dir dann beweisen.
Doch sprich, ob ich hier Jenen vor mir sehe, 49
Der uns die neuen Reime schuf, beginnend:
O Frauen ihr, der Liebe Kennerinnen." —
Und ich: „Ich bin ein solcher, der, wenn Liebe 52
Mich anweht, es bemerkt, und in der Weise,
Wie sie es innen vorsagt, niederschreibet." —

„O Bruder", sagt' er, „nun seh' ich das Hemmniß, 55
Das den Notar, Guitton' und mich zurückhielt
Vom neuen, süßen Styl, den jetzt ich höre.
Ich sehe nun wohl ein, wie eure Federn 58
Der, die euch vorspricht, ganz getreulich folgen,
Was von den unsern wahrlich nicht geschehen.
Und wer sich weiter wagt, um zu gefallen, 61
Der unterscheidet beide Style nicht." —
Und darauf schwieg er, wie befriedigt, still.
Wie Vögel, die am Nilstrom überwintern, 64
Bisweilen sich zu einer Schaar versammeln,
Dann eiliger in langer Reihe ziehen:
So zeigte dort sich auch das ganze Volk; 67
Wegwendend sein Gesicht, beeilt's die Schritte,
Gleich leicht durch Magerkeit wie durch den Willen.
Und wie ein Mensch, der matt vom Laufen ist, 70
Die andern gehn läßt und gemächlich wandelt,
Bis sich das Drängen seiner Brust erleichtert:
So ließ Fores' an sich vorüberziehen 73
Die heil'ge Schaar und ging mit mir dahinter,
Und sprach: „Wann werd' ich dich wohl wiedersehen?" —
„Wer weiß", entgegnet' ich, „wie lang ich lebe? 76
Allein so bald wird nicht die Rückkehr sein,
Daß nicht mein Wunsch voraus zum Ufer eile,
Dieweil der Ort, wo mir das Leben wurde, 79
Von Tag zu Tag sich mehr des Heils entäußert,
Und traur'gem Sturz sich zuzuneigen scheinet." —
„Nun geh", sprach er; „den der's zumeist verschuldet, 82
Seh' ich geschleift von eines Thieres Schweife
Nach jenem Thal, wo nie man sich entsündigt.
Mit jedem Schritte rennt die Bestie schneller 85
Und immer schneller, bis es ihn zerstampfet
Und schnöd entstellt den Körper fahren läßt.
Nicht oft mehr wenden um sich jene Kreise 88
(Und auf zum Himmel blickt' er), daß dir klar wird,
Was dir mein Wort nicht weiter deuten kann.

Bleib jetzt zurück, es ist die Zeit so theuer 91
In diesem Reich, daß zu viel ich verliere,
Wenn ich so gleichen Schrittes mit dir gehe.“ —
Wie wohl zuweilen im Galopp ein Reiter 94
Hervorsprengt aus der Schaar, die ruhig hinzieht,
Um sich beim ersten Angriff Ruhm zu holen:
So trennt' er sich von uns in größter Eile; 97
Ich aber blieb zurück bei jenen Beiden,
Die einst der Welt so sehr als Führer dienten.
Und als er nun so weit vor uns entschwunden, 100
Daß nur die Augen ihm Begleiter waren,
Wie seinen Worten meine Nachgedanken:
Erblickt' ich die lebend'gen, schweren Zweige 103
Von einem andern Baum, nicht weit entfernt,
Weil ich mich eben erst ihm zugewendet.
Da sah ich drunter Volk die Händ' erheben, 106
Und hört' etwas sie in die Zweige rufen,
Fast wie verlangende und thör'ge Kinder,
Die flehn, und doch wird nicht erhört ihr Flehen, 109
Vielmehr, um ihr Verlangen noch zu schärfen,
Hält hoch und unverhüllt man das Gewünschte.
Drauf ging davon man, gleichsam wie enttäuscht; 112
Wir aber nahten uns dem großen Baume,
Der so viel Flehn und Thränen von sich wies.
„Geht nur vorüber, ohne nah zu treten! 115
Mehr oben ist ein Baum, von welchem Eva
Gepflückt, und dieser ist davon entsprossen.“ —
So hört' ich aus den Zweigen jemand sprechen: 118
Weshalb Virgil und Statius und ich
Dicht an der Seite, die emporsteigt, gingen.
„Erinnre dich“, so sprach's, „der Maledeiten, 121
Erzeugt in Wolken, die, von Wein gesättigt,
Mit ihrer Doppelbrust Theseus bekämpften;
Und der Hebräer, feig durch Trunk geworden, 124
Weshalb auch Gideon Gefährten fehlten,
Als er gen Madian die Höhn hinabstieg.“ —

So uns an einem von den Rändern haltend, 127
Hinschritten wir und hörten von den Sünden
Der Kehle, denen schlimmer Lohn zu Theil wird.
Dann gingen freier auf der Straß' allein 130
Wir tausend Schritt' und auch wohl mehr noch weiter,
Nachsinnend jeder, ohn' ein Wort zu sprechen.
„Was geht so sinnend denn ihr drei allein?“ — 133
Sprach plötzlich eine Stimme, drob ich auffuhr,
Wie Thiere thun, die furchtsam sind und scheuen.
Aufrichtet' ich das Haupt, zu sehn, wer's wäre: 136
Und niemals sah man noch in einem Ofen
Glas oder Erz so glutroth und so leuchtend,
Als ich dort Einen sah, der sprach: „Gefällt's euch 139
Emporzusteigen, müßt ihr hier euch wenden:
Hierhin geht, wer eingehen will zum Frieden.“ —
Sein Anblick hatte mich des Sehns beraubt; 142
Drum trat ich hinter meine beiden Lehrer,
Wie jemand, welcher nachfolgt, um zu horchen.
Und wie die Heroldin der Morgendämmrung, 145
Die Luft des Maien, sich bewegt und duftet,
Geschwängert ganz von Kräutern und von Blumen:
So fühlt' ich einen Hauch mir auf die Mitte 148
Der Stirne wehn und sich den Fittig regen,
Der mich Ambrosiaduft empfinden ließ.
Und sagen hört' ich: „Glücklich, wen die Gnade 151
So sehr erleuchtet, daß des Gaumens Gier nicht
Zu groß Verlangen in die Brust ihm hauchet,
Nein, wer da hungert stets, so viel es recht ist.“ — 154

---

25. Gesang.

Die Stunde wehrte jetzt des Steigens Zögern, 1
Da schon den Mittagskreis dem Stier die Sonne,
Die Nacht dem Skorpion hat überlassen.
Drum, wie ein Mensch thut, der sich nirgends aufhält 4
Und seinen Weg geht, was sich ihm auch zeige,
Wenn ihn Nothwendigkeit zur Eile treibt:
So traten wir auch, einer vor dem andern, 7
Ein in den Durchgang, solche Stieg' erklimmend,
Die, wegen Enge, trennet die da steigen.
Und gleich dem Störchlein, das die Flügel hebet, 10
Weil's fliegen möcht' und doch sich nicht getrauet,
Das Nest zu lassen, und sie wieder senket:
So, bald entbrannt' und bald erlosch mein Wille 13
Zu fragen, bis ich die Geberde machte,
Die der macht, der zum Reden sich entschließt.
Nicht ließ mich drin, trotz schnellen Gangs, der Vater, 16
Der güt'ge, sondern sprach: „Schieß ab den Bogen
Des Redens, den du bis zum Eisen spanntest.“ —
Da öffnet' ich mit Zuversicht den Mund, 19
Und ich begann: „Wie kann man mager werden,
Wo kein Bedürfniß sich nach Nahrung zeigt?“ —
„Erinnertest du dich, wie Meleager 22
Sich durch Verzehren eines Brands verzehrte,
So wär' dir“, sagt' er, „dies nicht räthselhaft.
Und dächtst du dran, wie, wenn ihr euch beweget, 25
Auch euer Bild im Spiegel hin- und herfährt,
So würde, was dir hart scheint, sich dir lösen.
Doch, daß dein innrer Wunsch befriedigt werde, 28
Sieh Statius hier; und ich ersuch' und bitt' ihn,
Daß er dir Arzt für deine Wunden sei.“ —
„Wenn ich die ew'ge Rach' ihm hier enthülle“, 31
Versetzte Statius, „wo du bist, so mag mich
Entschuld'gen, daß ich dir nichts weigern kann.“

Darauf begann er: „Sohn, wenn meine Worte 34
Dein Geist betrachtet und sie in sich aufnimmt,
Wird Licht dir über's Wie, wovon du sprachest.
Vollkommnes Blut, das von den durst'gen Adern 37
Niemals wird aufgesogen, sondern rückbleibt,
Wie Speise, die man abträgt von der Tafel,
Nimmt in dem Herzen an Gestaltungskraft 40
Für alle Menschenglieder, als ein solches,
Das, sie zu bilden, durch die Venen gehet.
Nochmals geläutert, geht's hinab, wo Schweigen 43
Mehr ziemt als Reden; denn von dorten fließt es
Auf andres in natürlichem Gefäße.
Hier nun vermählt das eine sich dem andern, 46
Zu dulden dies geneigt, zu wirken jenes,
Ob des vollkommnen Orts, woraus sich's dränget.
Dort angelangt, beginnt es nun zu wirken, 49
Macht erst gerinnen, dann belebt es wieder
Das, was in seinem Stoff es ließ gerinnen.
Die thät'ge Kraft ist Seele nun geworden, 52
Von einer Pflanz' in so weit unterschieden,
Daß jen' ist unterwegs, die schon am Ufer,
Dann so wirkt, daß sie schon sich regt und fühlet 55
Gleich einem Meerschwamm, und drauf unternimmt,
Die Kräfte, deren Quell sie ist, zu bilden.
Bald, Sohn, entfaltet sich, bald dehnt sich aus 58
Die Kraft, die aus des Zeugers Herzen stammet,
Von wo Natur für alle Glieder thätig.
Doch wie aus Thierischem ein Kind soll werden, 61
Siehst du noch nicht; und dies ist solch ein Punkt,
Daß einen Weisern er, als dich, einst irrte,
So daß, nach seiner Lehre, von der Seele 64
Der mögliche Verstand getrennt erschien,
Weil er für diesen kein Organ erkannte.
Der Wahrheit öffne, die nun folgt, die Brust: 67
Erfahre, daß, sobald als bei dem Fötus
Die Gliederung des Hirns vollkommen ist,

So wendet sich ihm zu der Urbeweger, 70
Erfreut ob solchen Kunstwerks der Natur,
Und haucht ihm neuen, krafterfüllten Geist ein,
Der in sein Wesen aufnimmt, was da wirksam, 73
Und eine einz'ge Seele daraus bildet,
Die lebt und fühlt und auf sich selbst sich wendet.
Und daß du minder ob der Rede staunest: 76
Sieh, wie die Sonnenwärme wird zu Wein,
Dem Saft verbunden, den die Rebe läutert.
Und hat nun Lachesis den Lein versponnen, 79
Trennt jene sich vom Fleisch und nimmt in Kräften
So Göttliches als Menschliches mit fort:
Die andern Kräfte werden alle stumm, 82
Gedächtniß nur und Einsicht und der Wille
Sind im Gebrauch viel schärfer noch als ehmals.
Ohn' Aufenthalt fällt sie dann von sich selbst 85
Höchst wunderbar an eines von den Ufern,
Und hier erkennt zuerst sie ihre Wege.
Sobald sie dort nun einschließt eine Stätte, 88
Strahlt ringsher ihre bildnerische Kraft
Nach Art und Maß der Glieder, da sie lebte.
Und wie die Luft, wenn sie von Dunst erfüllt ist, 91
Von fremdem Strahle, der in ihr sich spiegelt,
Geschmückt erscheinet mit verschiednen Farben:
So fügt auch hier die nachbarliche Luft sich 94
Zu jener Form, die ihrer Kraft gemäß
Die Seel' ihr aufprägt, die zurückgeblieben.
Und ferner, gleich dem Flämmchen, das dem Feuer 97
Stets nachfolgt, wie es auch die Stätte wechsle,
Folgt auch dem Geiste seine neue Form.
Daher denn hat er später sein Erscheinen 100
Und heißt ein Schatten; daher bildet er
Jedweden Sinn aus bis auf das Gesicht;
Daher auch reden wir und lachen wir; 103
Daher sind Thränen uns und Seufzer eigen,
Wie du am Berge wirst erfahren haben.

Gemäß den Wünschen und den andern Trieben, 106
Die uns bewegen, bildet sich der Schatten:
Dies ist der Grund von dem, was du bestaunest." —
Schon waren wir gelangt zur letzten Windung 109
Und hatten uns zur Rechten hingewendet,
Und andre Sorge nahm nunmehr uns ein.
Hier warf der Abhang Feuer von sich aus, 112
Und das Gesims blies einen Wind nach oben,
Der es zurückwarf und von sich hinwegtrieb.
Drum an dem freien Rand wir gehen mußten, 115
Ein jeder einzeln; und das Feuer scheut' ich
Von hier, und jenseits das Hinunterstürzen.
Mein Führer sprach zu mir: „An diesem Orte 118
Muß man die Augen streng im Zügel halten,
Weil um ein Kleines man sich irren könnte." —
„Summae Deus clementiae", so hört' ich 121
Nunmehr im Schooß der großen Hitze singen,
Daß es trotzdem mich trieb, mich hinzuwenden.
Und Geister sah ich durch die Flamme wandeln; 124
Drum schaut' ich bald auf sie, bald mir zu Füßen,
Von Zeit zu Zeit so mit dem Blicke wechselnd.
Am Schlusse, den man diesem Hymnus gibt, 127
Da riefen laut sie: „Virum non cognosco;"
Dann wiederholten sie den Hymnus leise.
Als er geendigt, riefen sie von neuem: 130
„Zum Hain lief Diana und vertrieb Callisto,
Die von der Venus Gift gekostet hatte." —
Dann kehrten zum Gesang sie, nannten Frauen 133
Darauf und Männer her, die keusch gewesen,
Wie Tugend- es und Ehebund gebieten.
Und diese Weise, glaub' ich, gnüget ihnen 136
Die ganze Zeit durch, da die Glut sie brennet.
Bei solcher Sorgfalt und bei solcher Nahrung
Muß sich zuletzt die Wunde doch wohl schließen. 139

---

26. Gesang.

Indeß wir so, der eine vor dem andern, 1
Am Saum hingingen, sprach der gute Meister
Oftmals: „Gib Acht, daß dir mein Warnen nütze." —
Es traf die rechte Schulter mir die Sonne, 4
Die schon, den ganzen Westen überstrahlend,
In Weiß verwandelte des Himmels Blau.
Und ich, durch meinen Schatten, ließ weit röther 7
Die Flamm' erscheinen, und auf dieses Merkmal
Allein sah ich im Gehn viel Schatten achten.
Dies war der Grund, der ihnen Anlaß gab, 10
Von mir zu sprechen, und sie huben an:
„Es däucht kein Scheinleib dieser uns zu sein."
Dann nahten sie sich mir, so viel sie konnten, 13
Sich zu versichern; immer mit der Vorsicht,
Nicht aus der Flamme Brand herauszutreten.
„O du, der du gewiß aus Trägheit nicht, 16
Vielmehr aus Ehrfurcht nur den andern folgest,
Antworte mir, den Durst und Feuer brennet.
Nicht mir nur ist Bedürfniß deine Antwort, 19
Denn alle die begehren ihrer mehr,
Als Inder und Aethioper frischen Trankes.
Sag uns, wie kommt's, daß du die Sonn' als Wand 22
Mit deinem Leibe deckst, wie wenn noch nicht du
Gegangen wärest in das Netz des Todes?" —
So sprach von ihnen einer, und ich hätte 25
Mich bald erklärt, hätt' ich nicht Acht gegeben
Auf andres Neue, das darauf sich zeigte;
Denn in der Mitte des entflammten Weges 28
Kam Volk, das Antlitz jenen grad entgegen,
Das still mich stehen ließ, es zu betrachten.
Hier sah von überall ich alle Schatten 31
Sich zärtlich grüßen und ohn' alles Weilen
Einander küssen, froh der kurzen Lust:

Also berühren in dem braunen Schwarme 34
Ameise sich mit Ameis' an den Mäulern,
Vielleicht: wohin und wie es geht? zu fragen.
Sobald der liebevolle Gruß vorüber, 37
Ist jede Schaar, noch vor dem ersten Schritte,
Bemüht, die andre laut zu überschreien.
Die letzt gekommne: „Sodom und Gomorrha!" 40
„Pasiphaë barg sich in der Kuh", die andre,
„Damit der Stier zu ihrer Brunst hereile."
Wie Kraniche, die theils zu der Riphäen 43
Gebirge fliegen, theils zum Wüstensande,
Da die den Frost, die Kälte jene scheuen:
So zog dann diese Schaar wie jene weiter 46
Und kehrte klagend zu dem frühern Sange
Und zu dem Ruf, der ihnen besser ziemte.
Und wie vorher, so näherten sich mir 49
Die nämlichen, die mich gebeten hatten,
Aufmerksam in den Mienen, mich zu hören.
Ich, der zweimal gesehen ihr Verlangen, 52
Begann: „Ihr Seelen, die ihr sicher seid,
Wann es auch sei, euch Frieden zu erwerben:
Nicht sind zu früh, noch spät auch meine Glieder 55
Jenseits geblieben, nein mit ihrem Blute
Und den Gelenken sind sie hier mit mir.
Ich komm' herauf, nicht länger blind zu wandeln. 58
Ein Weib erwirbt dort oben Gnade mir,
Daß Sterbliches in eure Welt ich bringe.
Doch soll sich euer größter Wunsch erfüllen, 61
Soll bald der Himmel eure Wohnstatt werden,
Der, ganz voll Lieb', am weitesten sich ausdehnt:
Sagt mir, daß ich der Welt es noch verzeichne: 64
Wer seid ihr, und wer ist denn jene Schaar,
Die hinter eurem Rücken dort hinweggeht?" —
Nicht andrer Weise wird vor Staunen wirre 67
Der Bergbewohner und verstummt im Schauen,
Wenn roh und wild er sich zur Stadt begibt:

Als im Benehmen jeder Schatten zeigte. 70
Doch als des Staunens sie sich nun entlastet,
Das in erhabnen Seelen bald sich legt:
Begann der, welcher uns vorher gebeten: 73
„Glückselig du, der du aus unsern Marken
Erfahrung holst, um frömmer einst zu leben!
Das Volk, das uns verlassen, sündigte 76
Durch das, darob einst Cäsar im Triumphzug
Sich „Königin“ entgegenrufen hörte.
Drum scheiden „Sodom“ rufend, sie von dannen, 79
Sich selbst Vorwürfe machend, wie du hörest,
Und steigern so die Glut noch durch die Scham.
Hermaphroditisch war einst unsre Sünde; 82
Doch weil wir menschlichem Gesetz nicht folgten,
Wie Thiere unsre Lust befriedigend:
So höret man von uns, zur Schmach für uns, 85
Wenn wir von dannen gehn, den Namen derer,
Die sich in Thiergestalt von Holz verthierte.
Nun weißt du, was wir thaten, weß wir schuldig. 88
Willst du vielleicht uns noch bei Namen kennen?
Nicht Zeit zu sagen ist's, auch wüßt' ich's nicht.
Was mich betrifft, will ich den Wunsch dir stillen: 91
Bin Guido Guinicelli, schon mich läuternd,
Weil ich noch vor dem Ende wohl bereute.“ —
Wie bei dem Schmerze des Lykurg sich freuten 94
Die Söhn', als sie die Mutter wieder fanden,
So that auch ich, nur das „So sehr“ verneín' ich,
Als ich sich selber nennen hörte meinen 97
Und andrer Bessern Vater, welche jemals
Reizvolle, süße Liebesweisen sangen.
Und in Gedanken, hörend nicht noch sprechend, 100
Ging eine lange Zeit ich, ihn betrachtend;
Doch naht' ich ihm des Feuers wegen nicht.
Als ich an seinem Anblick mich geweidet, 103
Bot ich bereit mich ganz zu seinem Dienste,
Mit der Betheurung, welche Glauben weckt.

Und er: „Du lässest solche helle Spur 106
In mir zurück durch das, was ich vernehme,
Nicht Lethe kann es rauben, noch verdunkeln.
Doch wenn dein Wort jetzt Wahres mir geschworen, 109
Sag mir: was ist der Grund, warum du mir
In Wort und Blicken solche Lieb' erweisest?" —
Und ich zu ihm dann: „Deine süßen Worte, 112
Die ja, so lang der neure Brauch nur dauert,
Auch deine Verse theuer machen werden." —
„O Bruder", sagt' er, „den ich mit dem Finger 115
Bezeichn' (und zeigt' auf einen Geist) der, vor uns —
War größrer Meister in der Muttersprache.
In Liebesweisen und Romanzenprosa 118
Besiegt er All', und laß die Thoren reden,
Die jenen aus Limoges höher schätzen.
Es gilt der Ruf bei ihnen mehr als Wahrheit, 121
Und so befestigen sie ihre Meinung,
Eh auf Vernunft sie oder Kunst noch hörten.
So machten's viele Alte mit Guittone, 124
Im Mund des Volkes ihm nur Preis ertheilend,
Bis ihn besiegt die Wahrheit durch viel Andre.
Nun, wenn so großes Vorrecht du genießest, 127
Daß dir zu gehn zum Kloster ist gestattet,
In welchem Christus Abt ist des Collegiums:
So sprich zu ihm für mich ein Vaterunser, 130
So weit in dieser Welt es für uns nöthig,
Allwo wir ferner nicht mehr sünd'gen können." —
Dann, wohl um einem zweiten Raum zu geben, 133
Der nahe stand, verschwand er in dem Feuer,
Wie auf den Grund der Fisch im Wasser geht.
Ich nahte mich ein wenig dem Gezeigten 136
Und sagt' ihm, wie mein Wunsch für seinen Namen
Schon freundliche Wohnstatt bereitet hätte.
Und er begann in ritterlicher Weise: 139
„So sehr gefällt mir eure höfische Bitte,
Daß ich mich euch nicht kann, noch will verbergen.

Ich bin Arnold, der weint und singend hinzieht; 142
Bekümmert seh' ich auf vergangne Thorheit,
Doch freudig auf das Glück, das ich erhoffe.
Nun aber bitt' ich euch bei jener Macht, 145
Die euch zum Gipfel führet dieser Stiege:
Gedenkt zur rechten Stunde meines Schmerzes!" —
Dann schritt er in die Glut, um sich zu läutern. 148

---

27. Gesang.

Wie wenn die ersten Strahlen sie versendet 1
Dahin, wo, der sie schuf, sein Blut vergoß,
Wenn überm Ebro steht die Himmelswage,
Und Mittagsglut erhitzt des Ganges Wogen: 4
So stand die Sonne, drum der Tag sich neigte,
Als heiter uns erschien der Engel Gottes.
Er stand am Ufer, außerhalb der Flamme, 7
Und sang daselbst: „Beati mundo corde",
Mit einer Stimme, heller als die unsre.
Drauf: „Weiter kommt ihr nicht, eh nicht das Feuer 10
Euch, heil'ge Seelen, brennt: so geht hinein denn,
Und seid für den Gesang daselbst nicht taub!" —
So sprach er, als wir näher ihm gekommen: 13
Weshalb, da ich es hörte, mir so ward,
Wie jenem, den man in die Grube senket.
Ausstreckt' ich vor mich die gefaltnen Hände, 16
Sah in das Feuer und mit Schrecken dacht' ich
Der Menschenleiber, die ich brennen sahe.
Es wandten sich zu mir die guten Führer, 19
Und ich vernahm das Wort Virgil's: „Mein Sohn,
Nur Qual kann hier stattfinden, doch nicht Tod.

Erinnre dich, erinnre dich! — und wenn ich 22
Auf Geryon dich heil von dannen brachte,
Was werd' ich thun, da Gott ich näher bin?
Und halte für gewiß, daß, wenn im Innern 25
Du dieser Flamme tausend Jahr' auch stündest,
So würde sie dir doch kein Haar versengen.
Und so du etwa glaubst, daß ich dich täusche, 28
Geh auf sie zu und überzeuge dich
Mit deiner Hand am Saume deines Kleides.
Beiseit leg' alle Furcht, leg' sie beiseite; 31
Begib hieher dich, geh getrost hinüber." —
Doch ich blieb stehn, auch wider mein Gewissen.
Da er mich noch so fest und störrig sahe, 34
Sprach er etwas gestört: „Nun sieh, mein Sohn,
Dich und Beatrix trennt nur diese Mauer." —
Wie Pyramus beim Namen Thisbe sterbend 37
Die Wimpern öffnete und an sie blickte,
Damals als roth der Maulbeerbaum geworden:
So lösete sich jetzt auch meine Starrheit, 40
Und bei dem Namen, der mir stets im Herzen
Emporquillt, wandt' ich mich zum weisen Führer.
Drauf schüttelt' er das Haupt und sagte: „Wollen 43
Wir diesseits bleiben noch?" dann lächelt' er
Wie einem Kinde, das ein Apfel locket.
Dann schritt er vor mir her hinein in's Feuer 46
Und bat den Statius, daß zuletzt er ginge,
Der während langen Weges uns getrennt.
Als drin ich war, hätt' ich in schmelzend Glas 49
Mich gern geworfen, um mich abzukühlen,
So über alles Maß ging hier die Hitze.
Mein güt'ger Vater, um mich aufzurichten, 52
Sprach während unsres Gangs nur von Beatrix;
„Schon dünkt mich", sagt' er, „seh' ich ihre Augen." —
Es führt' uns eine Stimme, die von jenseits 55
Hertönt', und wir, auf sie nur merkend, kamen
Heraus am Ort, von wo empor man steiget.

„Venite, benedicti Patris mei“, 58
Tönt' es aus einem Licht von solchem Glanze,
Daß ich, geblendet, nicht es anschaun konnte.
„Die Sonne sinkt“, fügt' es hinzu, „es nahet 61
Der Abend; zögert nicht, beeilt den Schritt,
So lang es dort im Westen noch nicht dunkelt.“
Es stieg gradauf der Weg nun durch den Felsen 64
In solcher Richtung, daß den Strahl der Sonne,
Die schon ermüdet war, ich vor mir deckte.
Nur wen'ge Stufen konnten wir erproben; 67
Denn aus des Schattens Fliehn ersahn die Weisen
Und ich, daß hinter uns die Sonne sinke.
Und eh in allen unermeßnen Theilen 70
Der Horizont denselben Anblick zeigte,
Und eh die Nacht sich überall verbreitet:
Wählt' eine Stufe jeder sich zum Lager; 73
Denn die Beschaffenheit des Bergs benahm uns
Mehr das Vermögen, als die Lust zum Steigen.
Wie, zahm sich kauernd, wiederkäuend stumm, 76
Die Ziegen, welche wild und üppig sprangen,
Eh sie sich satt gefressen auf den Gipfeln,
Im Schatten ruhn, so lang die Sonne brennet, 79
Bewacht vom Hirten, der auf seinen Stab
Gestützt dasteht, und so gestützt sie hütet;
Und wie der Schafhirt, der im Freien herbergt, 82
Längs seiner Heerde, ruhig überschauend,
Die Nacht zubringt, daß ihr kein Raubthier schade:
So waren wir jetzt alle drei gelagert, 85
Ich als die Zieg' und jene als die Hirten,
Umschlossen hier und dorten von dem Felsen.
Dort konnte wenig sich von draußen zeigen; 88
Doch durch dies Wenige sah ich die Sterne
Weit leuchtender und größer noch als sonsten.
So drüber sinnend, so auf jene schauend, 91
Ergriff mich Schlaf, der Schlaf, der oft von Dingen
Schon Kunde hat, noch ehe sie geschehen.

Zur Stunde, glaub' ich, als am Morgenhimmel 94
Den Berg zuerst der Venus Stern bestrahlte,
Der stets von Liebesfeuer scheint zu glühen:
War mir's, als säh' im Traum auf einer Aue 97
Ein Weib ich wandeln, welches jung und schön,
Sich Blumen pflückt' und dabei singend sagte:
„Es wisse, wer nach meinem Namen fraget, 100
Daß ich bin Lea, und die schönen Hände
Sind mir geschäftig, einen Kranz zu winden.
Hier schmück' ich mich, daß mir's mein Spiegel sage; 103
Doch meine Schwester Rahel läßt nicht ab,
Den ganzen Tag vor ihrem dazusitzen.
Sie freut's, zu sehen ihre schönen Augen, 106
Wie mich, mit meinen Händen mich zu schmücken;
Ihr gnügt das Schaun und mir die Thätigkeit." —
Schon flohen vor dem Glanz des Tagesanbruchs, 109
Der um so reizender dem Wandrer schimmert,
Je näher er der Heimat übernachtet,
Die Finsternisse hin nach allen Seiten. 112
Mit ihnen auch mein Schlaf; weshalb ich aufstand
Und sah die großen Meister schon erhoben.
„Die süße Frucht, die auf so vielen Zweigen 115
Die Sehnsucht Sterblicher zu suchen pflegt,
Wird heut in Frieden dein Verlangen stillen." —
So sprach Virgilius, zu mir gewendet, 118
Die Worte gegen mich, und keine Gabe
War jemals dieser an Beglückung gleich.
Solch übergroße Sehnsucht überkam mich 121
Jetzt nach der Höh', daß ich bei jedem Schritte
Nun meinem Flug die Schwingen wachsen fühlte.
Wie wir die Treppe gänzlich nun erstiegen 124
Und auf der Stufen oberster uns fanden,
Da heftete Virgil auf mich die Augen
Und sprach: „Das zeitliche so wie das ew'ge Feuer 127
Sahst du, o Sohn, und bist dahin gekommen,
Wo ich durch eigne Kraft nicht weiter schaue.

Ich brachte dich hierher durch Kunst und Weisheit; 130
Nun nimm den eignen Willen dir zum Führer:
Dich hemmt kein steiler Pfad mehr und kein enger.
Die Sonne sieh, die dir die Stirn beleuchtet, 133
Die Kräuter sieh, die Blumen und die Büsche,
Die durch sich selbst allein die Erd' erzeugt.
Bis heiter dir die schönen Augen nahen, 136
Die weinend, dir zu helfen, mich bewogen,
Magst ruhen du, magst zwischen jenen wandeln.
Erwarte nicht mein Wort mehr, meinen Wink: 139
Denn frei, gerad' ist und gesund dein Wille;
Und Fehler wär's, nach seinem Sinn nicht handeln.
Drum setz' ich dir dich selbst zum Herrn und Leiter." — 142

---

28. Gesang.

Begierig, zu durchspähn von inn' und außen 1
Den göttlichen, lebend'gen, dichten Wald,
Der für den Blick den Glanz des Tages dämpfte,
Verließ ich ohne Säumen nun das Ufer, 4
Langsamen Schritts durch das Gefilde wandelnd
Auf einem Grund, der allerorten duftet.
Und eine süße Luft, die keinen Wechsel 7
In sich zu haben schien, traf mir die Stirne
Mit stärkerm Hauch nicht als ein sanfter Wind,
Durch welchen alle Zweige, so da waren, 10
Sich zitternd schmiegsam nach der Seite neigten,
Nach der der heil'ge Berg zuerst hinschattet.
Doch so nicht wichen sie aus ihrer Richtung, 13
Daß in den Wipfeln hätten unterlassen
Die Vögelein, all ihre Kunst zu üben;

Vielmehr begrüßten sie in voller Freude 16
Die Frühestunden mit Gesang im Laube,
Das zu den Weisen seinen Grundton gab,
Wie dort von Zweig zu Zweige man vernimmt, 19
Im Tannenwald am Ufer von Chiassi,
Wann Aeolus entfesselt den Scirocco.
Es hatte schon mich in den alten Wald 22
Mein sachter Schritt so weit getragen, daß ich
Nicht sehn mehr konnte, wo ich eingetreten:
Als mich im Weiterschreiten hemmt' ein Bach, 25
Der mit gelinden Wellen nach der Linken
Die Kräuter bog, die an dem Ufer wuchsen.
Die reinsten Wasser, die es diesseits gibt, 28
Sie wären gegen jenes, welches nichts
Verbirgt, gewiß in sich getrübt erschienen,
Obschon sich's unter nie durchbrochnem Schatten, 31
Der weder Sonnenlicht noch Mondenstrahl
Einfallen läßt, ganz dunkel fortbewegte.
Die Füße hielten an, doch mit den Augen 34
Drang ich jenseit des Baches, um zu schauen
Die Mannigfaltigkeit der frischen Maien.
Und dort erschien mir, wie wenn uns urplötzlich 37
Etwas erscheint, was durch Verwunderung
Verdrängt jedweden anderen Gedanken,
Ein Weib, ganz einsam, welches ging und sang, 40
Und nach einander Blum' auf Blume pflückte,
Womit ihr Pfad verziert war überall.
„Ach, schöne Frau, die an der Liebe Strahlen 43
Du dich erwärmst, darf ich den Zügen trauen,
Die meist ein Zeugniß von dem Herzen geben:
Gefall' es dir, so weit heran zu treten", 46
Sagt' ich zu ihr, „an dieses Flusses Ufer,
Daß ich verstehen könne, was du singest.
Du mahnst mich an Proserpina, den Ort, 49
Und wie sie war zur Zeit, als sie der Mutter
Entrissen ward, und ihr des Frühlings Gaben."

Und wie ein Weib beim Tanz mit aneinander 52
Und auf den Grund gedrängten Sohlen gleitet
Und einen Fuß kaum vor den andern setzt:
So über roth' und über gelbe Blumen 55
Glitt sie entgegen mir, wie eine Jungfrau,
Die sittsam ihre Blicke niederschlägt,
Und stellte meine Bitten hold zufrieden, 58
Da sie so nah kam, daß der süße Ton
Der Wort' und deren Sinn zu mir gelangte.
Sobald sie da war, wo gebadet wurden 61
Die Kräuter von des schönen Flusses Welle,
Erwies sie mir die Gunst, den Blick zu heben.
Ich glaube nicht, daß einst der Venus Augen 64
Solch Licht entstrahlt', als von dem Pfeil des Sohnes
Sie übermaßen war verwundet worden.
Sie lächelte vom rechten Ufer drüben, 67
Und ihre Hände pflückten mehr der Blumen,
Die ohne Samen treibt die hohe Erde.
Drei Schritte hielt der Fluß uns auseinander; 70
Doch Hellespont, den Xerxes überschritt,
Der allen Menschenstolz noch hält im Zaume,
Hat von Leander nicht mehr Haß erfahren, 73
Weil Sestos von Abydos er getrennet,
Als der von mir, weil er nicht durch mich ließ.
„Ihr seid hier fremd", begann sie, „und vielleicht, 76
Weil ich an dem der menschlichen Natur
Zu ihrer Wieg' erwählten Orte lächle,
Erfaßt euch aus Verwunderung ein Zweifel; 79
Doch Licht gewährt der Psalm: Me delectasti,
Der eure Einsicht bald entnebeln kann.
Und du, der du voranstehst und mich batest, 82
Frag, willst du andres hören; willig kam ich,
Um jeder deiner Fragen zu genügen!" —
„Das Wasser", sprach ich, „und der Ton des Waldes 85
Bekämpfen in mir einen neuen Glauben
An etwas, welches diesem widerspricht." —

Drauf sie: „Ich will dir sagen, wie hervorgeht 88
Aus seinem Grunde das, was dich verwundert,
Und dir den Nebel klären, der dich hindert.
Das höchste Gut, allein in sich zufrieden, 91
Erschuf den Menschen gut und gab zum Pfand ihm
Ewigen Friedens dieses Ortes Wonne.
Durch seine Schuld verweilt' er hier nicht lange; 94
Durch seine Schuld verwandelt' er in Weinen
Und Mühe süßen Scherz und schuldlos Lachen.
Damit die Störung, die von unten macht 97
Des Wassers und der Erde Ausdünstungen,
Die, wo sie können, stets der Wärme folgen,
Dem Menschen niemals einen Kampf bereite: 100
Drum stieg so hoch hier dieser Berg zum Himmel,
Und ist vom Eingang an davon befreit.
Nun aber, weil sich in vollkommnem Umschwung 103
Die Luft umdrehet durch die Urbewegung,
Wo nicht der Kreis an einem Punkt zerstört wird:
So trifft in dieser Höh', die, ganz gelöset, 106
In der lebend'gen Luft steht, solch Bewegen
Den Wald und macht ihn, weil er dicht ist, tönen.
So viel vermag dann die getroffne Pflanze, 109
Daß sie mit ihrer Kraft die Luft erfüllet,
Und die verbreitet kreisend sie umher;
Die Erde drunten, je nachdem sie würdig 112
Durch Klima, durch sich selbst, empfängt und zeuget
Verschiedne Bäume mit verschiednen Kräften.
Wär' dies bekannt, nicht würd' es wunderbar 115
Jenseits erscheinen, wenn sich eine Pflanze
Ohn' offenbaren Samen wo erzeuget.
Und wisse, daß das heilige Gefilde, 118
Darauf du stehst, voll jedes Samens ist,
Und Früchte trägt, die jenseits man nicht erntet.
Dies Wasser hier entquillt nicht einer Ader, 121
Die Dunst ersetzt und die der Frost verwandelt,
Dem Fluß gleich, der bald anschwillt, bald sich senket:

Es kommt vielmehr aus ewig gleichem Quelle, 124
Der so viel aufnimmt, durch den Willen Gottes,
Als er, erschlossen, ausgießt nach zwei Seiten.
Diesseits fließt es herab mit einer Kraft, 127
Die jedem das Gedächtniß raubt der Sünde;
Jenseits gibt das der guten That es wieder.
Hier wird es Lethe, drüben Eunoë 130
Genannt und äußert seine Wirkung nur,
Wenn man vorher es hier und dort gekostet.
All' andre übertrifft es an Geschmacke; 133
Und sollt' auch zur Genüge schon dein Durst
Gestillt sein, wenn ich dir nichts mehr enthülle:
Geb' ich dir doch aus Gunst noch einen Zusatz, 136
Nicht fürchtend, minder lieb sei dir mein Wort,
Wenn mehr es dir erfüllt, als ich versprochen.
Sie, die vor Zeiten einst gedichtet haben 139
Vom goldnen Alter und von seinem Glücke,
Sahn träumend wohl den Ort auf dem Parnasse.
Hier war unschuldig noch der Menschheit Ursprung, 142
Hier gab es steten Frühling, alle Früchte;
Nektar ist dies, wovon jedweder redet." —
Hierauf nun wandt' ich mich zu meinen Dichtern 145
Gänzlich herum und sah an ihrem Lächeln,
Daß sie dies letzte Wort vernommen hatten.
Zur schönen Frau wandt' ich den Blick dann wieder. 148

---

29. Gesang.

Und singend, wie ein Weib, das Lieb' erfüllet, 1
Fügt' an den Schluß der Rede sie noch an:
„Beati, quorum tecta sunt peccata."
Und jenen Nymphen gleich, die einsam wandeln 4
Im Waldesschatten, diese herzlich wünschend,
Der Sonne Strahl zu fliehn, die ihn zu sehen:
So ging sie nun des Flusses Lauf entgegen, 7
Aufwärts am Ufer hin, und ich ihr gleich,
Dem kleinen Schritt mit kleinem Schritte folgend.
Noch hatten wir nicht hundert Schritt gethan, 10
Als sich gleichmäßig jetzt die Ufer wandten,
Der Art, daß ich gen Morgen wieder schritt.
Und nicht gar weit so waren wir gegangen, 13
Als wiederum die Frau zu mir sich kehrte
Und sprach: „Mein Bruder, schau nun auf und höre!" —
Und sieh, ein strahlend Leuchten drang urplötzlich 16
Von allen Seiten durch den großen Wald,
So daß ich schwankt', ob nicht ein Blitz es wäre.
Doch weil der Blitz aufhört wie er gekommen, 19
Und jenes dauernd mehr und mehr erglänzte,
So fragt' ich bei mir selbst: Was ist denn dieses?
Und eine süße Melodie durchtönte 22
Die glanzerfüllte Luft, daß guter Eifer
Mich das Erkühnen Eva's tadeln ließ,
Weil da, wo Erd' und Himmel einst gehorchten, 25
Ein Weib allein, nur eben erst geschaffen,
Nicht irgend ein Geheimniß dulden wollte;
Denn wär' sie unter ihm ergeben blieben, 28
So hätt' ich die unnennbar hohe Wonne
Von Anfang schon genossen und dann lange.
Indem ich unter solchen Erstlingsdingen 31
Der ew'gen Wonne hinging, ganz befangen,
Und immer mehr der Freuden noch begehrte:

Erschien vor uns wie ein entzündet Feuer 31
Die Luft dort unter jenen grünen Zweigen,
Und schon als Sang ward süßer Ton vernommen. —
O heil'ge Jungfraun, hab' ich jemals Hunger 37
Und Wachen oder Frost um euch erduldet,
Hab' ich wohl Ursach, euch um Gunst zu flehen.
Jetzt muß sich Helicon für mich ergießen 40
Und mir mit ihrem Chor Urania beistehn,
Was schwer zu denken schon, in Vers zu bringen! —
Etwas mehr hin sah sieben goldne Bäume 43
Im falschen Schein des weiten Raums ich vor mir,
Der mitten zwischen uns und ihnen lag.
Doch als ich nun so nah heran gekommen, 46
Daß das Gewahrte, das den Sinn getäuschet,
Durch die Entfernung keinen Zug verlor:
Da ward die Kraft, die uns zum Urtheil rüstet, 49
Wie daß es sieben Leuchter waren, inne,
Und in den Worten des Gesangs: Hosianna.
Ob ihnen flammte das Geräth, das schöne, 52
Viel heller als der Mond am heitern Himmel
Um Mitternacht in seines Monats Mitte.
Ich wandte voll Verwundrung mich zum guten 55
Virgil zurück, der drauf mir Antwort gab
Mit einem Blick, nicht minder voll Erstaunens.
Dann schaut' ich wieder auf die hohen Dinge, 58
Die sich so langsam auf uns zu bewegten,
Daß schneller gehen würden junge Bräute.
Da rief die Frau mir zu: „Was brennst du denn 61
So in der Lust an den lebend'gen Lichtern,
Und siehst, was hinter ihnen kommet, nicht?" —
Drauf sah ich ihnen, gleich als ihren Führern, 64
Nachfolgen Leute, ganz in Weiß gekleidet,
Und niemals gab es diesseits solchen Glanz.
Das Wasser schimmerte zu meiner Linken 67
Und strahlte meine linke Seite wieder,
Wenn ich hinein sah, wie sonst in den Spiegel.

Als ich am Ufer solchen Stand nun hatte, 70
Daß nur der Fluß allein mich ferne hielt,
Gab ich, zum bessern Sehn, den Schritten Rast.
Und vorwärts wandeln sah ich nun die Flämmchen, 73
So hinter sich die Luft gefärbt verließen,
Die wie von Pinselstrichen Spuren trug,
So daß sie oberhalb geschieden wurde 76
Von sieben Streifen, all' in jenen Farben,
Draus Sol den Bogen, Luna macht den Gürtel.
Nach hinten reichten diese Wimpel weiter 79
Als mein Gesicht; auch standen, wie mir däuchte,
Zehn Schritt die äußern von einander ab.
Es kamen unter solchem schönen Himmel, 82
Wie ich beschrieben, vierundzwanzig Alte,
Je zwei und zwei mit Lilien bekränzt.
Sie sangen allesammt: „Gesegnet seist du 85
Unter den Töchtern Adams, und gesegnet
In alle Ewigkeit sei deine Schöne.“ —
Nachdem die Blumen und die frischen Kräuter, 88
Mir gegenüber, an dem andern Ufer
Frei waren von der auserwählten Schaar:
Da kamen, wie im Himmel Licht nach Licht 91
Sich folget, hinter ihnen her vier Thiere,
Ein jegliches bekränzt mit frischem Laube.
Jedwedes war versehen mit sechs Flügeln, 94
Die Federn voller Augen: Argus' Augen,
Wenn er noch lebte, würden solche sein.
Nicht weiter Reime spend' ich, ihre Bildung 97
Zu schildern, Leser; andre Pflicht verbietet,
Daß ich in diesem Punkt freigebig sei.
Doch lies Ezechiel, der sie geschildert, 100
Wie er sie kommen sah vom kalten Norden
Mit Wind, mit Wolken und mit Feuersglut;
Und wie du sie auf seinen Blättern findest, 103
So waren hier sie: nur daß in den Federn
Johannes mir beitritt und von ihm abweicht.

Der Raum inmitten jener Vier umfaßte 106
Dann einen Siegeswagen auf zwei Rädern,
Von eines Greifen Halse fortgezogen.
Und dieser streckt' empor die beiden Flügel 109
Zwischen dem mittlern Streif' und je drei andern,
So daß, sie spaltend, er doch nichts verletzte;
Es reichte nicht der Blick zu ihrer Höhe. 112
So weit er Vogel, hatt' er goldne Glieder;
Die andern waren weiß, mit Roth gemischt.
Nicht Africanus oder auch Augustus 115
Erfreute Rom durch also schönen Wagen,
Ja gegen ihn war der des Sol selbst dürftig,
Der Wagen Sol's, der aus dem Gleis gerathen, 118
Verbrannt' auf das Gebet der frommen Erde,
Als Jupiter geheimnißvoll gerecht war.
Drei Frauen gingen dann, im Kreise tanzend, 121
Am rechten Rad; die eine also roth,
Daß man wohl kaum im Feuer sie gewahret;
Die andre war, als ob Gebein' und Glieder 124
Gebildet worden wären aus Smaragde;
Wie frisch gefallner Schnee erschien die dritte.
Es schien die Weiße bald und bald die Rothe 127
Den Tanz zu leiten, und nach deren Sange
Bewegten sich bald sacht, bald rasch die andern.
Am linken zogen festlich vier einher, 130
Purpurn gekleidet, nach dem Vorbild einer
Von ihnen, die am Haupt drei Augen zeigte.
Nach all dem Festknäul, den ich hier geschildert, 133
Sah ich zwei Alte, an Gewand verschieden,
Doch gleich in würdiger, ehrbarer Haltung.
Der ein' erschien als einer von den Schülern 136
Hippocrates' des Hohen, den Natur
Zum Wohl der Wesen schuf, die ihr am liebsten;
Der andre zeigte ganz verschiednes Streben 139
Mit einem leuchtenden und spitzen Schwerte,
Daß er sogar diesseit des Bachs mich schreckte.

Dann sah ich viere noch, demüth'gen Ansehns, 142
Und hinter Allen einsam einen Greis,
Der, schlummernd, mit tiefsinn'gem Antlitz hinschritt.
Und diese sieben gingen gleich gekleidet 145
Mit jener ersten Schaar; doch nicht mit Lilien
War rings ihr Haupt umwunden, nein, vielmehr
Mit Rosen und mit andern rothen Blumen: 148
Es hätt' ein wenig ferner Blick geschworen,
Daß alle flammten ob den Augenbrauen.
Und als mir gegenüber war der Wagen, 151
Erscholl ein Donner, und der würd'gen Schaar
Schien untersagt zu sein das Weitergehen,
Da still sie standen mit den vordern Fahnen. 154

---

30. Gesang.

Als nun des ersten Himmels Siebensternbild, 1
— Das Aufgang nie erfuhr, noch Untergang,
Noch andern Nebel als der Sünde Schleier,
Und das auf seine Pflicht hier jeden hinwies, 4
Wie auch das andere hier unten leitet
Den Steuermann, zum Hafen zu gelangen —
Stillstand: da wandte sich das Volk, das wahre, 7
Das zwischen jenem und dem Greif voranging,
Hin zu dem Wagen, als zu seinem Frieden.
Und einer, gleichsam wie gesandt vom Himmel: 10
„Veni sponsa de Libano!“ rief singend
Er dreimal und die Andern all' ihm nach.
Wie einst die Seligen am jüngsten Tage 13
Schnell auferstehn, aus seiner Gruft ein jeder,
Und neu verleiblicht Halleluja singen:

So hoben auf dem göttlichen Gefährte 16
Ad vocem tanti senis hundert Diener
Und Boten sich empor des ew'gen Lebens.

„Benedictus, qui venis", sprachen alle, 19
Und drüber hin und rings her Blumen werfend:
„Manibus o date lilia plenis." —

Ich sah wohl schon beim Anbeginn des Tages 22
Die Morgengegend ganz von Rosenfarbe,
Den Himmel sonst verklärt von schöner Heitre,

Und duftumflort der Sonn' Antlitz sich heben; 25
So daß, ob einer Mildrung durch die Dünste,
Das Auge lange Zeit sie wohl ertrug:

So zeigt', inmitten einer Blumenwolke, 23
Die aus den Händen Himmlischer emporstieg
Und innerhalb zurückfiel und nach außen,

Bekränzt mit Oellaub über'm weißen Schleier, 31
Mir eine Frau sich, unter grünem Mantel,
Gekleidet mit dem Roth lebend'ger Flamme.

Und sieh, mein Geist, ob es auch schon so lange 34
Her war, daß er in ihrer Gegenwart
Nicht vor Verwirrung zitternd hingesunken,

Fühlt', ohne daß der Blick ihm Kunde gab, 37
Blos durch geheime Kraft, die von ihr ausging,
Dennoch der alten Liebe große Macht.

Sobald jedoch mich in den Blick getroffen 40
Die hohe Kraft, die einst mich schon verwundet,
Noch eh ich aus der Kindheit war getreten,

Wandt' ich zur Linken mich mit jener Scheue, 43
Mit der das Kindlein hin zur Mutter eilet,
Wenn es sich fürchtet oder wenn's betrübt ist,

Und sagte zu Virgil: „Wohl nicht ein Quentchen 46
Von Blut ist mir geblieben, das nicht bebte:
Die Zeichen kenn' ich jener alten Flamme." —

Jedoch es hatte uns bereits verlassen 49
Virgil, der süßeste Virgil, der Vater,
Dem ich zu meinem Heil mich hingegeben.

Und alles, was die erste Mutter einst 52
Verscherzt, half den vom Thau befreiten Wangen nicht,
Daß nicht durch Thränen sie sich wieder trübten.
„Noch, Dante, weine nicht, wenn auch von dannen 55
Virgil nunmehro geht, noch weine nicht;
Denn weinen wirst du wegen andrer Wunden.“ —
Dem Admiral gleich, der bald vorn, bald hinten 58
Auf hohem Schiff den Dienst der Seemannschaft
Besichtigt und zur Tüchtigkeit sie mahnet:
So sah ich von des Wagens linker Seite, 61
Als ich bei meines Namens Klang mich wandte,
Den zu verzeichnen hier die Noth gebietet,
Die Frau, die vorher mir erschienen war, 64
Verschleiert von der Engel Blumenstreuen,
Jenseit des Bachs auf mich die Augen richten.
Obschon der Schleier, der, vom Laub Minervens 67
Umkränzet, ihr vom Haupt herab sich senkte,
Sie noch nicht völlig mir erscheinen ließ:
Fuhr sie doch, königlich und noch in stolzer 70
Geberde, fort, wie jemand, welcher redet,
Und doch das wärmste Wort zum Schluß verspart:
„Schau mich nur an, ich bin, ich bin Beatrix! 73
Wie, hieltst du nun es werth, dem Berg zu nahen?
War dir des Menschen Glück hier unbekannt?“ —
Ich ließ den Blick hinab zur Quelle gleiten, 76
Doch drin mich sehend, wandt' ich ihn zum Rasen:
So große Scham beschwerte mir die Stirne.
So scheint die Mutter streng wohl ihrem Kinde, 79
Wie sie auch mir es schien; dann aus dem Herben
Fühlt' ich heraus der strengen Liebe Süße.
Sie schwieg nun still, die Engel aber sangen 82
Mit einmal: „In te, Domine, speravi;“
Doch kamen weiter nicht, als: „pedes meos.“
Wie zwischen dem Naturgebälk am Rückgrat 85
Italiens der Schnee zusammenfrieret,
Vom Nordost hingeweht und dicht gehärtet;

Doch flüssig dann gemacht, in sich versickert, 88
Sobald das Land haucht, wo der Schatten schwindet,
Daß Feuer eine Kerze scheint zu schmelzen:
So war ich ohne Thränen, ohne Seufzer, 91
Vor dem Gesange derer, die da singen
In stetem Einklang mit den ew'gen Kreisen.
Doch als ich aus dem süßen Sang ihr Mitleid 94
Mit mir vernommen, mehr, als hätten sie
Gesagt: O Frau, warum quälst du ihn also?
Da ward der Frost, der mir um's Herz gelegen, 97
Zu Hauch und Wasser, und mit Schmerzbeklemmung
Löst' er sich aus der Brust durch Mund und Augen.
Sie, immer fest noch an der rechten Seite 100
Des Wagens stehend, richtet' ihre Worte
Drauf an die frommen Wesen solchermaßen:
„Ihr wachet in dem Tage sonder Ende, 103
So daß nicht Nacht noch Schlaf euch einen Schritt raubt,
Den je die Zeit vollbringt auf ihren Bahnen;
Weshalb ich meine Antwort schärfer fasse, 106
Auf daß der, der dort weinet, mich vernehme,
Damit von gleichem Maß sei Schuld und Schmerz.
Nicht durch die Wirkung nur der großen Kreise, 109
Die einem Ziel zuführen jeden Samen,
Je wie der Stand der Sterne dazu stimmet:
Nein, aus Freigebigkeit von Gottes Gnade, 112
Die niederträuft aus so erhabnen Dünsten,
Daß unsre Blicke bis dahin nicht reichen,
Ward diesem da in seinem neuen Leben 115
Ein solcher Sinn, daß jede rechte Sitte
Sich hätte wunderbar an ihm bewähret.
Doch um so schlimmer wird und um so wilder 118
Ein unbebaut Erdreich durch schlechten Samen,
Je größre Kraft der Boden in sich heget.
Durch ein'ge Zeit hielt ihn mein Antlitz aufrecht: 121
Ich zeigt' ihm meine jugendlichen Augen
Und führt' ihn mit mir in gerader Richte.

Allein sobald ich auf der Schwelle stand 124
Des zweiten Alters und mein Leben tauschte,
Entzog er mir sich und ergab sich Andern.
Als ich vom Fleisch zum Geist emporgestiegen, 127
Und Schönheit mir und Tugend sich erhöhet,
War ich ihm minder werth und angenehm.
Er wandte seinen Schritt auf falsche Wege 130
Und folgte falschen Bildern nach vom Glücke,
Die niemals ein Versprechen ganz erfüllen.
Nicht half mir's, ihm Eingebungen erflehen, 133
Womit ich bald im Traum, bald andrer Weise
Zurück ihn rief; so wenig galt ihm solches.
So tief sank er hinab, daß alle Mittel 136
Zu seinem Heil sich schon zu schwach erwiesen,
Wenn nicht, daß man ihm die „Verlornen" zeigte.
Deshalb betrat ich selbst der Todten Pforte, 139
Und jenem wurden, der herauf ihn führte,
Mit Thränen meine Bitten zugetragen.
Gebrochen wär' der hohe Rathschluß Gottes, 142
Wenn Lethe man durchschritt' und solche Labung
Genossen würd' ohn' irgend einen Zoll
Von Schuldbereuung, welche Thränen spendet." 145

31. Gesang.

„O du, der jenseits steht des heil'gen Stromes", 1
So wandte nun auf mich sie mit der Spitze
Ihr Wort, deß' Schneide schon mir herb erschienen,
Als unverweilt fortfahrend sie begann, 4
„Sag, sag, ob wahr dies ist: denn bei so großer
Anklage muß man dein Geständniß hören." —
Es waren meine Geister so verwirret, 7
Daß zwar die Stimm' anstrebte, doch erlosch,
Eh sie entlassen konnten die Organe.
Ein wenig sah sie zu; sprach dann: „Was sinnst du? 10
Antworte, denn das traurige Gedächtniß
Hat dir dies Wasser noch nicht weggespült." —
Schreck und Verwirrung, die in mir sich mischten, 13
Entrangen meinem Mund ein solches Ja,
Das zu verstehn die Augen nöthig waren.
Wie eine Armbrust, wenn sie losgeht, bricht, 16
Weil Senn' und Bogen zu gespannt gewesen,
Und schwach der Bolzen nur das Ziel erreichet:
So brach ich unter jener Last zusammen, 19
In Seufzern und in Thränen mich ergießend,
Und matt nur machte sich die Stimme Luft.
Drum sie zu mir: „In meinen Wünschen allen, 22
Die dich dahin gebracht, ein Gut zu lieben,
Jenseits desselben man kein andres suchet,
Was fandest du für quergelegte Gräben 25
Und was für Ketten, daß du dich der Hoffnung
Des Fürderschreitens so berauben mußtest?
Was für Erleichterungen, welchen Vortheil 28
Hast du gesehen an den Stirnen andrer,
Daß ihnen du voraus selbst wandeln mußtest?" —
Nach einem schwer heraufgeholten Seufzer 31
Hatt' ich die Stimme kaum zu einer Antwort,
Und nur mit Mühe formten sie die Lippen.

Ich sprach zerknirscht: „Die gegenwärt'gen Dinge 34
Verlockten mich mit ihrer falschen Lust
Sogleich, als sich dein Antlitz mir verborgen.“ —
Und sie: „Schwiegst du auch oder leugnetest, 37
Was du bekennst, so wäre deine Schuld
Doch minder nicht bekannt; der Richter kennt sie.
Weil aber von der eignen Wange dir 40
Die Schuldanklage strömt, so wendet sich
An unserm Hof das Rad der Schneid' entgegen.
Dennoch, damit du größre Reu' empfindest 43
Ob deines Irrthums und ein andermal
Dich stärker zeigest, hörst du die Sirenen:
Leg' ab des Weinens Grund und hör' mich an; 46
Dann wirst du hören, wie zum Gegentheile
Dich mein begrabner Leib bewegen mußte.
Nie schufen dir Natur und Kunst die Wonne, 49
Wie diese schönen Glieder, die mich einstmals
Umschlossen und als Staub zerstreut nun liegen.
Und wenn die höchste Wonne so dich trog 52
Durch meinen Tod, welch sterblich Wesen durfte
Dich, seiner zu begehren, noch verlocken?
Beim ersten Pfeil der trügerischen Dinge, 55
Da hättest du empor dich schwingen sollen,
Mir nach, die nicht zu jenen mehr gehörte.
Nicht durfte dir die Schwingen niederhalten, 58
Mehr Streiche zu erwarten noch, ein Mädchen
Oder ein andrer Tand von kurzem Brauche.
Ein junger Vogel wartet zwei, ja drei ab; 61
Doch vor des ausgewachsnen Vogels Augen
Stellt Netze man vergebens oder schießet.“ —
Wie kleine Kinder, die sich schämen, stumm 64
Zuhören, mit den Augen fest am Boden,
Und ihre Schuld erkennend, reuig dastehn:
So stand auch ich, und sie begann: „Wenn dich 67
Schon schmerzt das Hören, so erheb den Bart,
Und größrer Schmerz wird dich beim Schaun erfassen.“ —

Mit minderm Widerstand wird eine starke 70
Steineich' entwurzelt, sei's durch heim'schen Sturm,
Sei's durch den Wind vom Lande des Jarbas,
Als ich auf ihr Gebot das Kinn erhob. 73
Und da sie mit dem Bart das Antlitz meinte,
Erkannt' ich wohl den Stachel in den Worten.
Und als ich mein Gesicht empor nun streckte, 76
Ersah mein Blick, daß jene schönen Wesen
Jetzt innehielten mit dem Blumenwerfen;
Und meine Augen, die noch wenig sicher, 79
Sahn hingewandt Beatrix nach dem Greifen,
Dem zwei Naturen sind in einem Wesen.
Jenseits des grünen Bachs und unterm Schleier, 82
Schien sie ihr frühres Selbst zu übertreffen
Mehr noch, als Andre sonst, als sie noch hier war.
Da brannte also mich der Reue Nessel, 85
Daß alles andere, je mehr mich's lockte
Zu seiner Liebe, desto mehr mich abstieß.
So große Selbsterkenntniß traf das Herz mir, 88
Daß ich besiegt hinsank; wie mir geworden,
Weiß Jene nur, die Ursach davon war.
Drauf, als das Herz die äußre Kraft zurückgab, 91
Erblickt' ich über mir die Frau, die ich
Allein gefunden; diese sagte: „Faß mich!“
Sie zog mich in den Fluß bis an die Kehle, 94
Und so mich hinter sich her führend, schritt sie
Leicht wie ein Weberschiffchen über's Wasser.
Als nah ich dem glücksel'gen Ufer war, 97
„Asperges me“ hört' also süß ich singen,
Daß kaum ich's denken kann, geschweige schreiben.
Drauf öffnete die schöne Frau die Arme, 100
Umfaßte mir das Haupt und tauchte mich,
Wo von der Flut ich schlucken sollte, unter.
Dann zog sie, so gebadet, mich heraus 103
Und führte mich zum Reigen der vier Holden,
Und alle legten ihren Arm um mich.

„Hier sind wir Nymphen und im Himmel Sterne. 106
Eh zu der Welt Beatrix niederstieg,
Erkor man uns zu ihren Dienerinnen.
Wir werden dich vor ihre Augen führen; 109
Doch für das süße Licht drin werden deine
Die drei dort schärfen, welche tiefer blicken.“ —
So fingen sie zu singen an und führten 112
Mich dann mit sich zur Brust des Greifen hin,
Wo, gegen uns gekehrt, Beatrix weilte.
Drauf sagten sie: „Nun spare nicht die Blicke: 115
Wir haben dich gebracht vor die Smaragde,
Draus Amor sein Geschoß dir einst gesendet.“
Es drängten tausend Wünsche, heiß wie Flammen, 118
Die Augen mir zu jenen Strahlenaugen,
Die unabwendlich auf dem Greifen ruhten.
Gleichwie die Sonn' in einen Spiegel, strahlte 121
Das Doppelthier in sie hinein und zeigte
Sich bald mit den Geberden, bald mit andern.
Nun denke, Leser, ob ich mich verwundert, 124
Wie ich die Sach' in sich sah ruhig dastehn,
Und doch sie anders ward in ihrem Abbild.
Indem noch meine Seele voll Verwundrung, 127
Und freudig kostete von jener Speise,
Die, sättigend mit sich, nach sich doch Durst macht:
Da traten vor die andern Drei, die zeigten 130
Vom höchsten Range sich in ihrer Haltung,
Und sangen dort zu ihrem Engelsreigen.
„Kehr, o Beatrix, kehr die heil'gen Augen“, 133
So sangen sie, „nach deinem Treuen hin,
Der, dich zu sehen, that so viele Schritte.
Erzeig' aus Gnaden uns die Gnad', enthülle 136
Dein Angesicht vor ihm, damit er schaue
Die zweite Schönheit, welche du verbirgst.“ —
O Glanz des ewigen, lebend'gen Lichtes! 139
Wer machte wohl im Schatten des Parnasses
So bleich sich, oder trank aus seiner Quelle,

Daß nicht sein Geist befangen müßt' erscheinen, 142
Wollt' er dich schildern, wie du dort erschienest,
Als, von des Himmels Harmonien beschattet,
Nun du in offner Luft den Schleier löstest? 145

---

32. Gesang.

Es waren meine Augen so beflissen, 1
So fest gebannt, zehnjähr'gen Durst zu stillen,
Daß mir die andern Sinne ganz vergingen,
Und hatten gleichsam Wände hier und dorten, 4
Daß nichts sie sahen; also zog das Lächeln,
Das heil'ge, mit dem alten Netz sie an sich:
Als mit Gewalt das Antlitz mir zur Linken 7
Von jenen Göttinnen gewendet wurde,
Weil ich: „Allzu vertieft!" von einer hörte.
Und jener Zustand, den beim Sehn die Augen 10
Empfinden, die nur eben traf die Sonne,
Beraubte kurze Zeit mich des Gesichts.
Doch als an's Wen'ge sich mein Blick gewöhnte, 13
— An's Wen'ge, sag' ich, in Betracht des reichen
Anblicks, von dem ich mit Gewalt mich losriß: —
Sah ich nach rechter Schulter nun sich wenden 16
Das glorienvolle Heer und wiederkehren,
Die Sonn' im Antlitz und die sieben Flammen.
Wie eine Schaar, zur Deckung, unterm Schilde 19
Sich wendet und abschwenkt um ihre Fahne,
Eh sie sich gänzlich anders ordnen kann:
So zog auch jene Schaar des Himmelreiches, 22
Die da voransging, ganz an uns vorüber,
Bevor der Wagen seine Deichsel wandte.

Drauf traten an die Räder hin die Frauen 25
Und die geweihte Last zog nun der Greif
So, daß sich keine Feder an ihm regte.
Das schöne Weib, das durch die Furt mich brachte, 28
Statius und ich, wir folgten jenem Rade,
Das sein Geleis im engern Bogen zog.
Durchschreitend so den hohen Wald, der öde 31
Durch deren Schuld ist, die der Schlange glaubte,
Stimmt' ich die Schritte nach den Engelweisen.
Dreimal so weit vielleicht, als Raum durchflieget 34
Ein abgeschoßner Pfeil, war's, daß entfernt
Wir jetzt uns hatten, als Beatrix abstieg.
Und es erging durch All' ein Murmeln: „Adam!" 37
Dann kreisten sie um einen Baum, entblößet
Von Blüthen und von Laub an jedem Zweige.
Sein Laubwerk, das je höher, um so breiter 40
Sich rings ausdehnte, hätten Indier
In ihren Wäldern ob der Höh' bewundert.
„Glückselig bist du, Greif, daß nichts dein Schnabel 43
Von diesem Holz abstreift, so süß dem Gaumen,
Weil es nachher im Bauche grimmen würde." —
So, rings um den gewalt'gen Baum her, riefen 46
Die andern; dann das zwiegeborne Thier:
„So wahrt den Samen man jedwedes Rechten." —
Und sich zur Deichsel wendend, die's gezogen, 49
Bracht' es zum Fuß sie des beraubten Baumes
Und ließ, die von ihm stammt', an ihm gebunden.
Wie unsre Pflanzen, wenn das große Licht 52
Hernieder sich ergießt, gemischt mit jenem,
Das hinter jenen Himmelsfischen strahlet,
Von Saft anschwellen und sich dann jedwede 55
In ihrer Farb' erneuert, eh die Sonne
Mit ihren Rennern kommt zu andrem Sternbild:
So, weniger als Rosen, mehr als Veilchen 58
Die Farb' entfaltend, ward der Baum erneuet,
Der vorher solch' entblößte Zweige hatte.

Ich konnte nicht verstehn, noch singt hienieden 61
Den Hymnus man, den jene Schaar nun sang;
Auch konnt' ich nicht die Weise ganz ertragen.
Könnt' ich darstellen, wie, von Syrinx hörend, 64
Einschlummerten die mitleidslosen Augen,
Sie, denen hoch zu stehn kam längres Wachen:
So würd' ich, wie ein Maler, welcher malet 67
Nach einem Vorbild, wie ich einschlief, schildern;
Doch mag, wer will, gut dies Entschlummern malen.
Drum geh ich jetzt zu dem Erwachen über 70
Und sage, daß ein Glanz zerriß den Schleier
Des Schlafes und ein Ruf: „Steh auf, was thust du?"
Wie einst, geführt, zu schaun des Fruchtbaums Blüthen, 73
— Der lüstern macht selbst Engel nach den Aepfeln
Und stete Festeslust im Himmel schafft —
Sankt Petrus und Johannes und Jacobus 76
Aus ihrer Ohnmacht auf das Wort erstanden,
Das tiefern Schlummer schon gebrochen hatte,
Und sahen nun vermindert ihre Schaar, 79
Sowohl um Moses als auch um Elias,
Und an dem Meister sein Gewand verändert:
So nun erwacht' auch ich und sah die Fromme 82
Jetzt stehen über mir, die meine Schritte
Vorher geleitet hatte längs des Baches.
„Wo ist Beatrix?" rief ich voller Bangen; 85
Und jene: „Sieh, dort unter'm neuen Laube,
Wie sie dort sitzet auf des Baumes Wurzel.
Sieh die Geleitschaft, welche sie umgibt. 88
Die andern gehn aufwärts dem Greifen nach,
Noch süßeres und tiefres Lied anstimmend." —
Nicht weiß ich, ob sie weitres noch gesprochen; 91
Denn schon hielt ich im Blicke Jene fest,
Die mir für anderes den Sinn verschlossen.
Sie saß allein da auf der wahren Erde, 94
Zur Wächterin des Wagens hinterlassen,
Den dort anband das zwiegestalt'ge Thier.

Im Kreis umhegten sie die sieben Nymphen, 97
In ihren Händen jene Lichter haltend,
Die sicher sind vor Nordsturm oder Südwind.
„Hier wirst du kurze Zeit als Fremdling weilen 100
Und ewiglich dann sein mit mir ein Bürger
Von jenem Rom, drin Christus Römer ist.
Zum Heil der Welt drum, deren Wandel schlimm ist, 103
Schau fest zum Wagen hin und was du siehest,
Das schreibe nach der Rückkehr jenseits nieder.“ —
Also Beatrix. Ich, der ihr zu Füßen 106
Ganz hingesunken der Befehle harrte,
Ich wandte Sinn und Blick, wohin sie wollte.
Nicht schoß jemals mit also jäher Schnelle 109
Aus dichter Wolke Feuer, wenn es regnet
In jener Himmelsgegend, die am fernsten:
Wie nieder auf den Baum ich schießen sah 112
Des Jovis Adler, von der Rind' abreißend,
Nicht nur die Blüthen und die frischen Blätter.
Er fiel den Wagen an mit aller Macht, 115
Der nun sich beugte wie ein Schiff im Sturme,
Bald rechts, bald links geschleudert von den Wellen.
Dann sah ich ferner in den innern Raum 118
Des Siegeswagens einen Fuchs sich stürzen,
Der gierig schien nach jeder guten Weide.
Doch als ihn schalt ob seines schnöden Angriffs 121
Die Herrin, wandt' er sich zu solcher Flucht,
Wie die fleischlosen Knochen nur ertrugen.
Hierauf von dort, woher zuerst er kam, 124
Sah ich den Adler in des Wagens Lade
Sich stürzen, sie voll seiner Federn lassend.
Und, wie aus einem Herzen, das sich härmet, 127
Kam aus dem Himmel eine Stimm' und sagte:
„Mein Schifflein, wie so schlimm bist du beladen!“ —
Dann sah ich, wie sich zwischen beiden Rädern 130
Die Erd' aufthat und draus ein Drache kam,
Der seinen Schweif hineinstieß in den Wagen.

Und gleich der Wespe, die den Stachel einzieht, 133
Zog er an sich zurück den gift'gen Schweif,
Riß von dem Grund mit fort, und floh befriedigt.
Und was noch übrig blieb, ward, wie von Rasen 136
Fruchtbares Erdreich, so von dem Gefieder
— Gewährt vielleicht in reiner, güt'ger Absicht —
Ganz überdeckt; so wurden auch die Räder 139
Damit bedeckt die Deichsel auch, so schnell,
Daß länger hält den Mund ein Seufzer offen.
Als so das heilige Geräth verwandelt, 142
Da traten Häupter vor aus seinen Theilen,
Drei an der Deichsel, eins an jeder Ecke.
Gehörnt wie Rinder waren jene erstern; 145
Den vieren stand nur ein Horn an der Stirne;
Ein gleiches Unthier sah man niemals noch.
Wie eine Burg auf hohem Berg, so sicher 148
Sah ich auf ihm ein freches Weibsbild sitzen,
Das seine Blicke hurtig um sich warf.
Und gleich als sollte man sie ihm nicht rauben, 151
Sah ich zur Seit' ihr aufrecht einen Riesen;
Und beide küßten sich von Zeit zu Zeit.
Doch als ihr Aug', umschweifend und begehrlich, 154
Auf mich sie wandte, geißelte der wilde
Liebhaber sie vom Kopf bis auf die Sohlen.
Dann, von Verdacht und wildem Grimm erfüllt, 157
Löst' er das Ungethüm und zog so weit
Es in den Wald, daß der allein mir Schirm war
Vor jener Metz' und vor dem neuen Unthier. 160

33. Gesang.

„Deus, venerunt gentes“ — so begannen 1
Bald drei, bald vier der Frauen wechselsweise,
Mit Thränen singend süße Psalmodien.
Und tief erseufzend und voll Mitleid hörte 4
Beatrix jene, schmerzerfüllt, so daß es
Nur wenig mehr am Kreuze war Maria.
Doch als die andern Jungfraun sie zum Worte 7
Nun kommen ließen, gab sie, aufgerichtet
Und flammenroth im Angesicht, zur Antwort:
„Modicum, et non videbitis me, 10
Et iterum, o ihr geliebten Schwestern,
Modicum, et vos videbitis me.“ —
Dann stellte vor sich her sie alle sieben; 13
Und nach sich zog auf bloßen Wink sie mich,
Die Frau und den zurückgebliebnen Weisen.
So schritt sie weiter, und ich glaube nicht, 16
Daß sie gethan den zehnten ihrer Schritte,
Als sie mit ihrem Aug' das meine traf.
Und sanften Blickes sprach sie: „Komm nur schneller 19
Heran, so weit, daß, wenn ich mit dir spreche,
Du recht geeignet seist, mich anzuhören.
Als ich nun, wie sie's wollte, bei ihr war, 22
Sprach sie: „O Bruder, warum wagst du nicht,
Jetzt, da du mit mir gehest, mich zu fragen?“ —
Wie jenen, die mit allzu großer Ehrfurcht 25
Dastehn, wenn sie vor Höhern sprechen sollen,
Im Munde die lebend'ge Stimme stockt:
So war's auch mir, daß ohne vollen Klang ich 28
Jetzo begann: „O Herrin, was mir noth thut,
Ist euch bekannt, wie das, was dafür gut ist.“ —

Und sie zu mir: „Ich will, daß du von Furcht 31
Und von Beschämung dich nunmehr befreiest,
Und nicht mehr redest, wie ein Mensch, der träumet.

Der Wagen, wisse, den zerbrach die Schlange, 34
War und ist nicht mehr; doch wer schuld, der glaube,
Daß Gottes Rache sich nicht scheut vor Suppen.

Nicht stets wird sonder Erbe sein der Adler, 37
Der auf dem Wagen dort die Federn ließ,
Wodurch der ward zum Scheusal, dann zum Raube.

Schon seh' ich für gewiß, und drum verkünd' ich's, 40
Daß nahe Stern' uns eine Zeit gewähren,
Vor allem Widerstand und Hemmniß sicher.

In welcher ein „Fünfhundert zehn und fünfer", 43
Gesandt von Gott, die Metze tödten wird,
So wie den Riesen, welcher mit ihr sündigt.

Vielleicht, daß minder meine dunkle Rede, 46
Gleich Themis oder Sphinx, dich überzeugt,
Weil sie, nach ihrer Art, die Einsicht trübet;

Doch werden bald Najaden sein die Thaten, 49
Die dieses schwere Räthsel lösen werden,
Ohn' allen Schaden an Getreid' und Schafen.

Du zeichn' es auf; und wie ich dir die Worte 52
Gegeben, gib sie wieder den Lebend'gen
Des Lebens, das ein Rennen ist zum Tode.

Und hab' auch acht, wenn du sie niederschreibest, 55
Nicht zu verbergen, wie den Baum du fandest,
Der nun schon zweimal hier geplündert worden.

Wer jemals ihn beraubt und von ihm abbricht, 58
Der schmähet Gott, der nur zu seinem Dienste
Ihn heilig schuf, durch Lästrung mit der That.

Für ihren Biß seufzte die erste Seele 61
Fünf tausend Jahr und mehr in Angst und Sehnsucht
Nach Dem, der an sich selbst gestraft den Anbiß.

Es schläft dein Geist, wenn er nicht ahnt, daß jener 64
Aus ganz besondrem Grund erhoben worden
So hoch und mit so umgekehrtem Gipfel.

Und wären nicht versteinert deine eitlen 67
Gedanken rings um deinen Geist gewesen,
Und ihre Lust ein Pyramus am Maulbeer:
So würdest du aus solcherlei Umständen 70
Schon sittlich die Gerechtigkeit des Höchsten
In dem Verbot an jenem Baum erkennen.
Doch weil ich am Verstand zu Stein geworden 73
Und von der Sünde dich gefärbt erblicke,
So daß dich meiner Rede Licht nur blendet:
So will ich, daß du sie, wenn nicht geschrieben, 76
Als Sinnbild mit dir tragest zu dem Zwecke,
Wozu man reicht den Stab, umkränzt mit Palmen.“ —
Und ich darauf: „Wie Wachs von einem Siegel, 79
Das ein darein geprägtes Bild nicht ändert,
So ist's von euch in mein Gehirn gezeichnet.
Allein weshalb fliegt über meinem Blicke 82
So weit denn eure heißersehnte Rede,
Der sie so mehr verliert, je mehr er nachstrebt?“
„Daß du erkennest“, sprach sie, „jene Weisheit, 85
Der du gefolgt, und Lehr' aus ihr entnehmest,
Wie weit sie meinem Worte folgen kann;
Und sehest, daß so weit vom Wege Gottes 88
Entfernt ist euer Weg, als von der Erde
Der Himmel absteht, der zuhöchst dahineilt.“ —
Drauf ich zur Antwort: „Nicht erinnr' ich mich, 91
Daß ich jemals von euch entfernt mich hätte,
Noch heg' ich ein Bewußtsein, das mich quälte.“ —
„Und kannst du dessen dich nicht mehr erinnern“, 94
Sprach sie mit Lächeln, „nun, so denke dran,
Wie du ja eben heut aus Lethe trankest.
Und wenn vom Rauche man auf Feuer schließet, 97
So zeiget dein Vergessen klar, daß sträflich
Wo anders hin gewandt dein Wille war.
Von nun an werden sicher meine Worte 100
Dir deutlich sein, so weit es sich geziemet,
Daß ich sie deinem blöden Aug' enthülle.“ —

Und strahlender und mit langsamern Schritten 103
Durchzog die Sonne jetzt den Mittagskreis,
Der immer sich nach den Aspekten richtet:

Als stehen blieben — gleichwie stehen bleibet, 106
Wer als Geleiter einer Schaar vorangeht,
Stößt auf dem Weg ihm etwas Neues auf —

Die sieben Fraun an bleichen Schattens Rande, 109
Wie unter grünem Laub und dunklen Zweigen
Das Hochgebirg ihn wirft auf kühle Bäche.

Vor ihnen sah den Euphrat ich und Tigris, 112
So deuchte mir, aus einem Quell entspringen,
Und, wie Befreundete, sich zögernd trennen.

O Licht, o Ruhm des menschlichen Geschlechtes, 115
Welch Wasser ist dies, das von einem Ursprung
Sich hier abzweigt und von sich selbst sich trennet?

Auf solche Bitte sagte man mir: „Bitte 118
Mathilden, dir's zu sagen.“ Und es sprach,
Wie jemand, der sich einer Schuld entledigt,

Die schöne Frau: „Dies und noch andre Dinge 121
Hab' ich ihm schon gesagt und bin versichert,
Daß Lethe's Wasser ihm sie nicht verbirgt.“

Und drauf Beatrix: „Wohl hat größre Sorge, 124
Die oftmals der Erinnrung uns beraubt,
Mit Finsterniß sein geistig Aug' umdunkelt.

Doch blick' auf Eunoë, die dort entspringet: 127
Führ' ihn hinzu, und wie du sonst es pflegest,
Beleb' ihm wieder die erstorbne Tugend.

Wie edle Seelen, die sich nicht entschuld'gen, 130
Vielmehr von Herzen thun, was andre wünschen,
Sobald dies ihnen kund durch Zeichen wird,

So ging, als an der Hand sie mich gefaßt, 133
Die schöne Frau und sprach zu Statius
In frauenhafter Art: „Komm du mit ihm.“ —

Hätt' ich, o Leser, weitern Raum noch übrig 136
Zum Schreiben, säng' ich wohl zum Theile noch
Vom süßen Trunk, deß nimmer satt ich würde.

Doch weil nunmehr gefüllt sind alle Blätter, 139
Die ich für diesen zweiten Sang bestimmt,
So hemmt mich hier der Zügel meiner Kunst. —
Ich kehrte wieder von der heil'gen Welle 142
Mit neubelebter Kraft, wie junge Pflanzen
Erneuert prangen in erneutem Laube,
Rein und bereit zum Aufflug nach den Sternen. 145



Anmerkungen.

1. Gesang.

V. 11. Die unglücksel'gen Elstern. Die neun Töchter des Pierus von Pella in Macedonien, welche aus Uebermuth die Musen zum Wettgesang herausgefordert hatten und besiegt in Elstern verwandelt wurden.

V. 21. Die Fisch' einschleiernd. Die Sonne stand im Zeichen des Widders, das hinter dem der Fische folgt. Letztere wurden daher von der Venus, die kurze Zeit vor der Sonne aufging, eingeschleiert, d. h. überstrahlt.

V. 23. Vier Sterne. Nach allgemeiner Annahme das „südliche Kreuz", obschon man nicht weiß, woher Dante dasselbe kennen konnte, es sei denn aus Marco Polo, den seine Reisen bis Java führten. Daß nur Adam und Eva die Sterne gesehen, erklärt sich daraus, daß der Dichter das irdische Paradies auf die Spitze des Fegefeuerbergs verlegte.

V. 29. Zum andern Pole, dem Nordpol.

V. 30. Der Wagen, das bekannte Sternbild.

V. 31. Einen Greis. Cato von Utica.

V. 78. Marcia, Cato's Gemahlin, welche derselbe seinem Freunde Hortensius zum Weibe abtrat, nach dessen Tode aber auf ihre Bitte wieder als seine eigne Frau annahm. Vgl. Lucan II, 340 ff.

2. Gesang.

V. 1 ff. Da der Fegefeuerberg, nach Dante's Annahme, der Antipode von Jerusalem ist, so haben beide Punkte denselben Horizont, nur daß der östliche Horizont des einen der westliche des andern ist. Wenn also die Sonne zu Jerusalem untergeht, geht sie auf jenem Berge auf.

V. 5. Ihrer Hand entsinkt. Nach dem Sommersolstitium, d. h., wenn die Nächte zu wachsen anfangen, tritt das Zeichen der Wage aus der nächtlichen Hemisphäre.

V. 46. In exitu etc. Da Israel aus Aegypten zog. Psalm 114.

V. 91. Casella, ein berühmter Tonkünstler jener Zeit und ein Freund Dante's, von dem er einige Canzonen in Musik gesetzt hatte.

V. 99. Seit drei Monden, d. h. seit Beginn des großen Ablaßjahres in Rom 1300 (Dante's Wanderschaft fällt in den März).

V. 101. Da, wo der Tiber Wellen. An der Mündung der Tiber versammeln sich die für das Fegefeuer bestimmten Seelen.

V. 112. „O Liebe, die zu mir". Anfang einer der schönsten Canzonen Dante's (die 2. des „Convito").

3. Gesang.

V. 50. Lerici und Turbia, Orte an den beiden Enden der genuesischen Straße; Lerici im Osten bei Sarzane, Turbia im Westen bei Monaco gelegen; die Küste fällt sehr steil zum Meere ab.

V. 113. Kaiserin Constanze, die Gemahlin des Hohenstaufen Heinrichs VI., Mutter Friedrichs II. und Großmutter Manfreds. Des letztern schöne Tochter (V. 115), ebenfalls Constanze genannt, war an Peter von Aragonien vermählt und Mutter Friedrichs, Königs von Sicilien, und Jakobs, Königs von Aragonien.

V. 124 ff. Nach Villanis Bericht wollte Karl von Anjou nicht, daß Manfred, der, mit dem Bann behaftet, bei Benevent gefallen war, in geweihter Erde begraben würde; er ließ den Leichnam bei der Brücke von Benevent einscharren, und jeder Soldat des Heeres warf einen Stein auf seine Grube, wodurch ein großes Steinmal entstand. Später aber soll der Erzbischof von Cosenza auf Befehl des Papstes Clemens IV. die Gebeine Manfreds von diesem Orte, weil er im Gebiet der Kirche lag, wieder entfernt und nach der Campagna an die Ufer des Flusses Verde geschafft haben.

4. Gesang.

V. 6. Seelen mancher Art. Nach Plato's Lehre, der drei Seelen im Menschen annahm, eine vegetative, die in der Leber, eine sensitive, die im Herzen, und eine Vernunftseele, die im Hirn ihren Sitz hatte.

V. 25. San Leo, ein schwer zugänglicher fester Platz in der Nähe von San Marino; Noli, Stadt im Genuesischen an der Meeresküste; Bismantova, ein hoher Berg in der Lombardei.

V. 57. Von links her. Alle Erdbewohner südlich vom Aequator sehen natürlich die Sonne auf der nördlichen Seite des Himmels ihre Bahn vollenden, so wie umgekehrt die nördlich vom Aequator Wohnenden auf der Südseite.





V. 61. Castor und Pollux, das Sternbild der Zwillinge, das dem Sternbild des Bären oder dem Polarstern näher steht, als das des Widders. Hätte also die Sonne damals, anstatt im Widder, im Sternbild der Zwillinge gestanden, so würde man sie noch weiter nördlich gesehen haben.

V. 71. Der Weg, die Sonnenbahn oder Ekliptik.

V. 123. Belacqua, ein geschickter Instrumentenmacher in Florenz.

5. Gesang.

V. 64. Und Einer. Der Sprechende ist Jacopo del Cassero, aus Fano in der Mark Ancona, welche zwischen der Romagna und Neapel (dem Reiche Karls II. von Anjou) liegt. Er war mit Azzo III. von Este, Marquis von Ferrara, verfeindet und wurde auf dessen Anstiften zu Oriaco, zwischen Venedig und Padua, überfallen und getödtet.

V. 75. Im Schooße der Antenoriden. Auf dem Gebiet von Padua, das Antenor gegründet haben soll.

V. 88. Von Montefeltro. Buonconte di Montefeltro, Sohn des früher erwähnten Grafen Guido di Montefeltro, und mit einem Weibe Namens Johanna vermählt. Er fiel in der Schlacht von Campaldino im Casentin 1289; sein Leichnam aber ward nie gefunden. Was also Dante erzählt, ist erdichtet.

V. 95. Archiano, ein Zufluß des Arno. Mit dem Kloster ist Amaldoli gemeint.

V. 116. Pratomagno, heutzutage Pratovecchio im obern Arnothal.

V. 133. Die Pia, eine Frau aus dem edlen Hause der Tolomei zu Siena, wurde von ihrem Manne, Nello della Pietra, der sie im Verdacht der Untreue hatte, nach einem Schlosse der Maremma geführt und dort ermordet.

6. Gesang.

V. 13. Der Aretiner. Benincasa von Arezzo, der als Vikar des Podesta von Siena zwei Edle wegen Straßenraubs hatte hinrichten lassen und dafür von dem Sohne des Einen, Ghino di Tacco, zu Rom ermordet wurde.

V. 15. Und jener. Cione de' Tarlati, der bei der Verfolgung seiner Feinde, der Bostoli, mit seinem Pferde in den Arno stürzte und ertrank.

V. 16. Federigo Novello, Sohn des Grafen Guido de Battifolle, von einem Bostoli erschlagen, sonst unbekannt.

V. 17. Von Pisa der. Farinata degli Scornigiani, der von seinen Feinden ermordet ward. Sein Vater Marzucco „zeigte sich stark“, indem er den Tod des Sohnes mit seltener Ergebung ertrug; er war Minorit

geworden und küßte während des dem Sohne gehaltenen Todtenamtes dem Mörder sogar die Hand.

V. 19. Orso, eine nicht genau ermittelte Persönlichkeit, wurde von einem Verwandten ermordet.

V. 22. Pierre de la Prosse, ein Günstling Philipps des Schönen, wurde von dessen Gemahlin, Maria von Brabant, die ihn haßte, des Verraths angeklagt und daraufhin zum Tode verurtheilt.

V. 74. Sordell, Gelehrter und berühmter Dichter aus Mantua.

V. 88. Kaiser Justinian „legte Italien wieder den Zügel an“, indem er die römischen Gesetze sammeln und in dem Corpus juris civilis systematisch zusammenstellen ließ. Aber was nutzt es, fragt der Dichter, wenn der „Sattel leer“ ist, d. h. wenn Niemand da ist, der die Gesetze handhabt.

V. 97. Deutscher Albrecht. Kaiser Albrecht I., Sohn Rudolfs von Habsburg, der es verweigerte, nach Italien zu kommen. Sein Nachfolger: Heinrich VII. aus dem Hause Luxemburg.

V. 106—7. Montecchi und Cappelletti, ghibellinische Geschlechter zu Verona; Monald' und Filippeschi, edle Familien zu Orvieto im Kirchenstaate.

V. 111. Santafiore, eine Grafschaft im Sienesischen, die durch guelfische Oberherren sehr bedrückt wurde.

V. 125. Marcellus, wahrscheinlich der römische Konsul Marcellus, ein Hauptgegner von Julius Cäsar.

7. Gesang.

V. 35. Drei Tugenden. Glaube, Liebe, Hoffnung.

V. 94. Kaiser Rudolf von Habsburg, der, gewarnt durch der Hohenstaufen Fall, nicht nach Italien ging.

V. 100. Ottokar, König von Böhmen; Wenzel (Wenceslaw) sein Sohn (richtiger Enkel).

V. 103. Kleingenaste. Philipp III. (der Kühne) von Frankreich, der Vater Philipps des Schönen. Er unternahm einen Feldzug gegen Peter von Aragonien, der unglücklich ausging, und starb auf dem Rückzug zu Perpignan.

V. 104. Dem von güt'gem Aussehn. Heinrich der Dicke, König von Navarra.

V. 107. Der Andere. Heinrich von Navarra, Schwiegervater Philipps des Schönen, den der Dichter die „Pest Frankreichs“ nennt.

V. 112. Stark von Gliedern. Peter III. von Aragonien und Sicilien, wie sich später ergibt.



V. 113. Kräft'ger Nase. Karl I. von Anjou, der den letzten Hohenstaufen besiegte und hinrichten ließ.

V. 116. Der Jüngling. Alphons, Peters III. ältester Sohn, nach dessen frühzeitigem Tode die beiden nachgeborenen Söhne Peters, Friedrich und Jakob, das Reich erbten, der erstere Aragonien, der andere Sicilien.

V. 128. Constanze, König Manfreds Tochter, Gemahlin Peters III. von Aragonien.

V. 129. Margareth' und Beatrice, Töchter des Grafen Raimund Berengar von Toulouse, vermählt an Ludwig den Heiligen von Frankreich und seinen Bruder Karl I. von Anjou.

V. 130. Der König einfachen Lebenswandels. Heinrich III. von England, Sohn Richard's Löwenherz, ein frommer, einfacher und schwacher Mann.

V. 134. Markgraf Wilhelm. Wilhelm VII., Marquis von Montferrat, ein mächtiges Ghibellinenhaupt, der aber von den Alessandrinern gefangen und hingerichtet wurde. Daraus entspann sich ein Krieg zwischen diesen und den Bewohnern von Montferrat und Canavese.

8. Gesang.

V. 13. Te lucis ante (sc. terminum), d. h. vor dem Scheiden des Lichtes. Anfang einer katholischen Abendhymne.

V. 53. Edler Nino. Nino aus dem Hause Visconti in Pisa, ein Neffe des Grafen Ugolino della Gherardesca, war Statthalter der Provinz Gallura in Sardinien und ein Freund Dante's.

V. 65. Conrad, aus der Familie der Malaspina, Markgraf der Lunigiana, war der Vater des Marcello, welcher Dante als Verbannten aufnahm. Er hatte eine Tochter Nino's, Johanna, zur Gemahlin.

V. 73. Ihre Mutter. Beatrice d'Este, Nino's Gemahlin, nach dessen Tode sie sich von Neuem, und zwar mit Galeazzo Visconti von Mailand, verheiratete.

V. 80. Die Viper, das Wappen der Visconti; der Hahn das der Statthalter von Gallura.

V. 116. Val di Magra, ein Bezirk der Landschaft Lunigiana.

V. 133. Es lagert sich. Es wird nicht 7 Jahre dauern, so erkennst du als Verbannter noch besser den Werth des Hauses Malaspina.

9. Gesang.

V. 1. Tithons Schlafgenossin. Aurora, und zwar die Mondaurora, da, wie V. 7—9 erzählt wird, eben die dritte Stunde der Nacht

beginnt (nach Art der Italiener vom Ave Maria gerechnet), und vor derselben (nach V. 5) das Sternbild des Scorpions aufgeht, während der Sonnenaurora (da die Sonne eben im Widder steht) die Fische voran ziehen müßten. Concubina nennt sie der Dichter zum Unterschied von der Sonnenaurora, die von den Alten die Gattin Tithons genannt wird.

V. 10. Adam's Erbschaft, der Leib.

V. 15. Erstes Wehe. Anspielung auf die Fabel von Progne, die in die Schwalbe verwandelt wurde.

V. 23. Ganymed. Auf dem Berge Ida, von wo ihn Jupiter in Gestalt eines Adlers in den Himmel entführte.

V. 34 ff. Achills Mutter, Thetis, entführte ihn seinem Erzieher, dem Centauren Chiron, und brachte ihn schlafend nach der Insel Skyros, wo er in Frauenkleidern beim König Lykomed lebte, bis er durch Odysseus entdeckt und in den trojanischen Krieg geholt wurde.

V. 94 ff. Unter den drei Stufen der Thüre werden nach den Interpreten die drei Theile der Reue verstanden, die Erkenntniß der Sünde: die marmorweiße, spiegelnde; die Zerknirschung: die dunkle, zersprengte, und die Genugthuung oder Buße: die blutrothe Stufe.

V. 113. Sieben P., Bezeichnung der sieben Hauptsünden (peccata), welche in den Kreisen, die Dante zu durchwandern im Begriffe steht, gesühnt werden.

V. 117. Zwei Schlüssel. Symbol der kirchlichen Machtvollkommenheit der Priester (der goldene Schlüssel) und der Kenntniß und Klugheit, welche die Ausübung jener erfordert (der silberne Schlüssel).

V. 137. Tarpeja, die Thür zur römischen Schatzkammer auf dem tarpejischen Felsen, die der Tribun Metell zu bewachen hatte, aber vergebens gegen Cäsar, der sie erbrach und plünderte, vertheidigte.

10. Gesang.

V. 34. Der Engel. Gabriel, der Engel der Verkündigung.

V. 55. Bundeslade zogen. Als David sie von Cariatarim nach Jerusalem schaffen ließ.

V. 57. Weshalb ein Amt. Anspielung auf die Geschichte von Uza, der, trotz des ergangenen Verbots, die Lade anrührte und dafür mit dem Tode büßte. Vgl. 2. Sam. 6.

V. 68. Michal, die Tochter Sauls, Davids Gemahlin.

V. 77. Eine Wittwe. Trajan soll einst, eben im Begriff, zu Felde zu ziehen, die Bitte einer Wittwe erfüllt haben, deren Sohn war ermor=



det worden. Als der heil. Gregor von Trajans Thaten las, erflehte er vom Himmel dessen Befreiung aus der Hölle; das der „große Sieg".

V. 111. Urtheilsspruch. Das Endurtheil am Tage des Gerichts, den ihr gegenwärtiges Leiden nicht überdauern werde.

11. Gesang.

V. 58. Lateiner, s. v. a. Italiener. Der Sprechende ist Humbert, aus dem Geschlecht der Grafen von Santafiore im Sienesischen, der wegen seiner Anmaßungen zu Campagnatico in der Maremma von den Sienesen erschlagen wurde.

V. 79. Oderisi von Agubbio, im Herzogthum Urbino, war ein ausgezeichneter Miniaturenmaler aus der Schule des Florentiners Cimabue und ein Freund Dante's.

V. 83. Franco Bolognese, ebenfalls ein berühmter Maler.

V. 95. Giotto, wie Cimabue, Maler der florentinischen Schule.

V. 97. Der eine Guido. Guido Cavalcanti, Philosoph und Dichter in Florenz, verdunkelte den Ruhm des ebenfalls als Dichter sehr geachteten Guido Guinicelli von Bologna. Unter dem dritten, der beide überstrahlen wird, ist wohl Dante selbst zu verstehen.

V. 109. Der vor mir. Provenzan Salvani, ein mächtiger Ghibellinenhäuptling in Siena, als Krieger wie als Politiker gleich tüchtig, aber voll Stolz und Herrschsucht. Gleichwohl verstand er sich einst dazu, zur Befreiung eines von Karl von Anjou gefangen gehaltenen Freundes, die Bewohner von Siena auf offenem Markte und unter Thränen um Beisteuer zum Lösegeld, das 10,000 Goldgulden betrug, anzuflehen.

V. 112. Vernichtet wurde. Bei Mont' Aperto, wo die Florentiner von den Sienesen geschlagen wurden.

12. Gesang.

V. 25. Ich sahe den. Lucifer.

V. 28. Briareus, der hundertarmige Gigant, Sohn der Erde, den Jupiter im Thal von Phlegra mit einem Blitze niederschmetterte.

V. 31. Thymbräus, Beiname des Apoll, von einem Tempel, den er zu Thymbra in Phrygien hatte.

V. 34. Großen Baues. Der Thurm zu Babel.

V. 37. Niobe, die Gemahlin des Königs Amphion von Theben, deren vierzehn Kinder von Apoll und Diana, auf Anstiften der mißgünstigen Latona, getödtet wurden.

V. 43. Arachne, die berühmte lydische Weberin, welche Pallas in der Webekunst besiegte und, als die Göttin das Gewebe in Stücke gerissen hatte, sich erhängte und darauf in eine Spinne verwandelt wurde.



V. 46. Roboam, Sohn des Königs Salomo. Vgl. 1 Könige 12.

V. 49. Alkmäon, Sohn des Sehers Amphiaraus und der Eriphyle, tödtete seine Mutter, weil sie, durch einen Schmuck bestochen, verrieth, wo Amphiaraus sich verborgen hielt, um dem trojanischen Krieg zu entgehen.

V. 53. Sanherib, König von Assyrien, wurde von seinen Söhnen im Tempel zu Ninive ermordet. Vgl. 2 Könige 19, 37.

V. 55. Tamyris, Königin der Scythen, warf, der Sage nach, das Haupt des besiegten Cyrus mit den angeführten Worten in ein mit Menschenblut angefülltes Gefäß.

V. 59. Holofernes, Feldherr der Assyrer, von der Judith getödtet.

V. 101. Zur Kirche. Die auf einem Berge gelegene Kirche S. Miniato in Florenz, das ironisch die Wohlregierte genannt wird. Rubaconte, eine Brücke in Florenz, nach dem Erbauer benannt.

V. 105. Hauptbuch und Daube. Anspielung auf die Verfälschungen der Rechnungen und Maße, welche man sich in Florenz erlaubte.

V. 110. Beati pauperes. Selig sind, die geistlich arm sind (Matth. 5).

13. Gesang.

V. 29. Vinum non habent. Sie haben nicht Wein (Joh. 2, 3).

V. 33. Orestes, Agamemnons Sohn, als Beispiel treuer Freundschaft angeführt.

V. 109. Sapia, ein Wortspiel, weil savia weise heißt. Die Sprechende war eine Edelfrau von Siena, die verbannt zu Colle, einem Städtchen bei Volterra, wohnte und sich, im Haß gegen ihre Landsleute, über eine Niederlage derselben in der Nähe ihres Schlosses freute.

V. 127. Pietro Pettinagno, ein frommer wunderthätiger Eremit in der Gegend von Siena.

V. 152. Talamon, ein kleiner Hafenort in der Maremma, den die eitlen Sienesen erwarben, um daselbst eine Seemacht zu gründen; durch die Ungesundheit der Gegend wurden sie jedoch in ihren Hoffnungen getäuscht.

V. 153. Diana. Der Sage nach sollte sich ein unterirdischer Fluß, Namens Diana, unter der Stadt Siena befinden, nach welchem man an mehreren Orten sehr kostspielige Nachgrabungen anstellte.

V. 154. Admirale, die Schiffsbefehlshaber, die man nach Talamon schickte und die in der ungesunden Gegend meistens erkrankten und starben.

14. Gesang.

V. 8. Zween Geister. Guido del Duca, von Bertinoro, und Rinier de Calboli, von Forli.

V. 17. Ein Flüßchen. Der Arno, der am Falterona, einem hohen Berge der Apenninen im Toskanischen, entspringt.

V. 32. Pelorum, Vorgebirg in Sicilien, Reggio gegenüber, gleichsam die abgerissene Fortsetzung der Apenninen.

V. 43. Schnöde Schweine. Die Einwohner des obern, Casentino genannten Arnothales, besonders die Grafen Guidi de Portiano.

V. 46. Kleine Hunde, die ohnmächtigen, aber stolzen Aretiner.

V. 50. Wölfe, die habgierigen Florentiner.

V. 53. Füchse, die Pisaner.

V. 58. Deinen Neffen. Der Angeredete ist Rinier de Calboli, dessen Neffe, Fulcieri de Calboli, als Podesta von Florenz (1302), von den Schwarzen bestochen, gegen die Weißen wüthete.

V. 94. Zwischen diesen Grenzen. Die Romagna. Die in den folgenden Versen Genannten waren wackere Männer dieser Landschaft aus früherer Zeit. Der Entartung der spätern Romagnolen stellt Dante zwei Männer gegenüber, die, von niedrer Herkunft, durch Tugend und Verdienst zu Macht und Ansehen sich emporschwangen: Domenico Fabbri de' Lambertazzi in Bologna und Bernardin di Fosco in Faënza.

V. 104. Guido da Prata und die folgenden Genannten waren lauter edle Geschlechter der Romagna.

V. 112. Brettinoro (Bertinoro), ein kleiner, meist ghibellinischer Ort in der Romagna, Vaterstadt des Sprechenden (Guido).

V. 115. Bagnacaval, Castrocaro, Conio, Orte der Romagna, welche unter eigenen, sehr übel berüchtigten Grafen standen.

V. 118. Pagani, ein mächtiges Geschlecht in Imola und Faënza. Der „Teufel" ist Mainhard Pagani, das damalige Familienhaupt.

V. 121. Ugolin de' Fantoli, ein durch Tapferkeit und Klugheit berühmter Mann, der ohne Kinder starb.

V. 133. Der Ausruf Kains, nach der Ermordung Abels (1 Mos. 4).

V. 139. Aglauros, Tochter des Erechtheus, Königs von Athen, die wegen ihres Neides gegen ihre Schwester Herse, die Geliebte Merkurs, von diesem in Stein verwandelt wurde.

15. Gesang.

V. 38. Beati misericordes. Selig sind die Barmherzigen (Matth. 5).

V. 90. Mein Sohn rc. Worte der heil. Jungfrau, als sie den vermißten Jesus im Tempel fand.

V. 94. Eine zweite. Die Gattin des athenienfischen Machthabers Pisistratus, deren Tochter von einem Jüngling, der sie liebte, öffentlich geküßt worden war.

V. 98. Götter so gestritten. Pallas und Poseidon stritten sich, wer der Stadt den Namen geben solle; die Götter entschieden für Pallas.

V. 107. Einen Jüngling, Stephanus (Apostelgesch. 6, 8 ff.).

16. Gesang.

V. 19. Agnus Dei, Lamm Gottes, Ev. Joh. 1, 36.

V. 46. Marco, ein Venetianer, Freund des Dante und an den Höfen der lombardischen Herren wohlgelitten, aber sehr zum Zorn geneigt.

V. 57. Womit ich ihn verbinde. Bezieht sich auf die Rede Guido's del Duca über die verderbte Zeit (im 14. Gesang).

V. 77. Mit dem Himmel. Mit den Einflüssen der Gestirne. Es handelt sich hier um den materiellen Himmel der Astrologen.

V. 79. Das Wesen und die Kraft Gottes, dem der Mensch unterworfen ist, ohne aufzuhören frei zu sein.

V. 98. Wiederkäun. Das Bild ist dem mosaischen Gesetz entnommen, das nur die Thiere, welche wiederkäuen und gespaltene Klauen haben, für rein erklärt (3 Mos. 11). Der Hirt, der anführt, d. h. der Papst, kann zwar wiederkäuen, d. h. die geistige Nahrung für die Christengemeinde zubereiten, weise Gesetze und Verordnungen erlassen, aber er hat keine gespaltene Klauen, d. h. er trennt nicht die geistliche Gewalt von der weltlichen Macht, welche nach Dante nur dem Kaiser zukommt, sondern vermengt beides.

V. 101. Nach dem nur trachten. Die irdischen Güter.

V. 106. Zwei Sonnen. Papst und Kaiser.

V. 117. Streit. Kaiser Friedrichs II. langer Kampf mit der Kirche.

V. 124. Der gute Gerhard da Cammino, Herrscher von Treviso; Conrad von Palazzo, wahrscheinlich aus Brescia, der in verschiedene Städte als Podesta berufen ward. Guido von Castel aus Reggio, aus der Familie der Roberti, den die Franzosen, wie die Italiener überhaupt, Lombarde nannten.

V. 132. Söhne Levis, die Geistlichkeit. Die Leviten sollten bei der Vertheilung Canaans kein eigenes Gebiet erhalten.

V. 140. Gaja, die Tochter Gerhards, durch Schönheit wie durch Sittsamkeit gleich berühmt.

17. Gesang.

V. 19. Jener. Philomele, die wegen ihrer Theilnahme an der Grausamkeit ihrer Schwester Progne in eine Nachtigall verwandelt wurde. Vgl. Ovid Metam. VI.

V. 26. Ein Mann am Kreuz. Haman (Esther 1—7).



V. 34. Jungfrau. Lavinia, Tochter des Königs Latinus von Latium, welche um ihre Mutter Amata klagt, die sich im Glauben, Turnus, der Verlobte Laviniens, sei von Aeneas getödtet worden, aus Verzweiflung erhenkt hatte (Virg. Aeneis XII).

V. 39. Des Andern. Turnus, den Aeneas später wirklich tödtete.

V. 68. Beati pacifici. Selig sind die Friedfertigen (Matth. 5).

V. 97. Wahren Gütern. Gott und Tugend.

V. 133. Gut. Die zeitlichen Güter.

18. Gesang.

V. 28. Nach der Höhe. Dem Monde zu, den man als den Urquell des Feuers ansah.

V. 79. Dem Himmelslauf entgegen. Bezieht sich auf die eigene und periodische Bewegung des Mondes von Westen nach Osten, entgegen der des ganzen Sternenhimmels von Osten nach Westen.

V. 83. Pietola, früher Andes, Virgils Geburtsort, nahe bei Mantua.

V. 91. Ismenus und Asopus, Flüsse in Böotien, an deren Strand die Bacchantinnen, dem Gotte opfernd, ihre Tänze aufführten.

V. 100. Es ging Maria. Nach Hebron, um Elisabeth zu besuchen, Luc. 1, 39.

V. 101. Ilerda, jetzt Lerida, eine Stadt in Spanien.

V. 120. Kaiser Friedrich Barbarossa (ironisch „der gute“ genannt) ließ bekanntlich Mailand 1162 zerstören.

V. 121. Und Einer. Albert della Scala, Herr von Verona, damals schon betagt, machte seinen krüppelhaften und schlechten Bastardsohn zum Abt von St. Zeno und setzte den würdigen, hier Klage führenden Geistlichen ab, um jenem die Stelle zu verschaffen.

V. 136. Und jenes. Ein Theil der Gefährten des Aeneas blieb in Sicilien zurück, um auszuruhen und zu schlemmen (Aen. V, 751). Diese Trojaner und die vorher erwähnten Hebräer beim Auszug aus Aegypten dienen hier als Beispiele der Trägheit in der Pflichterfüllung.

19. Gesang.

V. 5. „Größer Glück“. Bezeichnung einer gewissen Kombination von Gestirnen, welche nach den Ansichten der damaligen Geomanten besonders glückbringend war.

V. 26. Ein heilig Weib. Allegorische Figur, die Tugendliebe darstellend.

V. 50. Qui lugent, d. h. die da trauern.

V. 58. Alte Zauberin, die Sirene als das Bild der Leckerei und der Sinnenlust, welche Laster in den höher liegenden letzten Kreisen des Fegefeuers gesühnt werden.

V. 73. Adhaesit etc. Meine Seele klebt am Boden (Psalm 119, 25).

V. 92. Nicht kehren kann. Die Reinheit der Seele.

V. 99. Scias, quod ego fui, d. h., wisse, daß ich Nachfolger Petri war. Der Redende ist Papst Hadrian V. aus der Familie der Fieschi, der nur wenige Tage über einen Monat regierte.

V. 101. Ein schöner Fluß, die Lavagna, im Genuesischen, wovon die Fieschi in Genua den Grafentitel entlehnten.

V. 137. Neque nubent. Sie werden nicht freien (Matth. 22, 30).

V. 142. Alagia, vermählt mit dem Marchese Marcello Malaspina, bei welchem Dante gastliche Aufnahme gefunden.

20. Gesang.

V. 8. Das Weh. Geiz und Habsucht, die „alte Wölfin" des ersten Gesangs der Hölle.

V. 25. Fabricius, der bekannte Römer, der den Bestechungen des Königs Pyrrhus widerstand.

V. 32. Nicolaus, der Bischof von Mira, der drei arme Mädchen ausstattete, um sie vor den ihrer Keuschheit drohenden Gefahren zu schützen.

V. 43. Schlimmen Pflanze. Das Haus der Kapetinger, das in Frankreich auf die Karolinger folgte, und dessen Stammvater Hugo Capet war, einer verbreiteten Sage nach der Sohn eines Fleischers.

V. 61. Die provenzal'sche Mitgift. Der größte Theil der Provence kam durch die Verheiratung Karls von Anjou, Bruders Ludwigs IX., mit Beatrix, der Tochter und Erbin Raimund Berengars, Grafen von Provence, an die Familie der Kapetinger.

V. 66. Französische Landschaften, deren Erwerbung bekanntlich nicht durch die rechtlichsten Mittel erlangt wurde.

V. 69. Tommaso. Thomas von Aquino, den Karl von Anjou soll haben vergiften lassen, aus Furcht, daß derselbe auf dem Koncil von Lyon gegen ihn wirken werde.

V. 71. Einen andern Karl. Karl von Valois, Bruder Philipps des Schönen, der 1301 vom Papst Bonifaz nach Italien gerufen und, um Frieden zu stiften, nach Florenz geschickt wurde, daselbst aber unter dem Vorwande, Ordnung herzustellen, alle mögliche Grausamkeit gegen die Ghibellinen verübte.



V. 76. Nicht Land. Er heißt deshalb Karl „ohne Land."

V. 79. Der dem Schiff entsteiget. Karl II. von Sicilien und Apulien, Sohn Karls I., fuhr aus, um Sicilien nach der sicilianischen Vesper wieder zu gewinnen, wurde aber von Roger d' Oria, dem Admiral Peters von Aragonien, gefangen genommen. Seine Tochter Beatrice soll er, um sich Geld zu verschaffen, für die Summe von 30,000 Gulden dem übelberüchtigten und viel älteren Azzo von Este zur Frau gegeben haben.

V. 86. Anagni. Papst Bonifaz VIII. wurde auf Antrieb Philipps des Schönen durch Sciarra Colonna und seine französischen Kriegsknechte zu Anagni überfallen und gemißhandelt, so daß er vor Unmuth starb.

V. 93. In den Tempel. Anspielung auf die Vernichtung des Templerordens durch Philipp den Schönen, den „späteren Pilatus."

V. 97. Verlobte. Die heilige Jungfrau.

V. 103. Pygmalion, der den Gemahl seiner Schwester Dido, Sichäus, erschlug, um sich seiner Schätze zu bemächtigen.

V. 106. Midas, der bekanntlich bat, daß alles, was er berührte, sich in Gold verwandeln möge.

V. 109. Acham, der sich heimlich eines Theils der Beute von Jericho bemächtigt hatte und dafür gesteinigt wurde (Josua 7).

V. 112. Sapphira, die Gattin Ananias (Apostelgesch. 5).

V. 113. Heliodorus, abgeschickt von Seleucus von Syrien, um die Schätze des Tempels zu Jerusalem fortzuführen (2 Makk. 3).

V. 114. Polymnestor, König von Thracien, welcher den ihm anvertrauten Polydor, Sohn des Königs Priamus von Troja, erschlug, um sich seiner Schätze zu bemächtigen.

V. 115. Crassus, der Triumvir, ließ sich, besiegt von den Parthern, mit denen er aus Habgier Krieg angefangen hatte, tödten, um nicht lebendig in die Hände seiner Feinde zu fallen. Sie schnitten seiner Leiche den Kopf ab und tauchten ihn in geschmolzenes Gold unter den Worten: „Du dürstetest nach Gold, nun trinke Gold" (aurum sitisti, aurum bibe).

V. 132. Himmelslichter, Apollo und Diana, Sonne und Mond.

V. 136. Gloria in excelsis Deo. Ehre sei Gott in der Höhe (Luc. 2).

21. Gesang.

V. 3. Samariterweib, mit dem sich Jesus am Brunnen unterhielt.

V. 48. Drei Stufen. Die Stufen am Eingange des Purgatoriums.

V. 50. Thaumas Tochter, Iris oder der Regenbogen.

V. 83. Wunden rächte. Durch die Zerstörung Jerusalems.

V. 91. Statius, der römische Dichter, starb vor Beendigung seiner „Achilleis", worauf Dante hier anspielt.

22. Gesang.

V. 3. Ein P., eines von den sieben Sündenzeichen, die der Engel eingeschnitten.

V. 5. Beati — Sitiunt (vollständig Beati, qui esuriunt et sitiunt justitiam). Selig sind, die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit (Matth. 5, 6).

V. 46. Kahlem Scheitel. Im 7. Gesang der Hölle läßt der Dichter die Verschwender alle Haare auf dem Kopfe verlieren.

V. 56. Doppelte Betrübniß Jocastens, der Zweikampf ihrer beiden Söhne, Polynices und Eteocles.

V. 63. Jenem Fischer. Der heilige Petrus.

V. 70. Die Zeit wird neu. Eine Stelle aus Virgils Eklogen IV, die man allgemein auf Christi Geburt deutete. Sie heißt:

> Magnus ab integro saeculorum nascitur ordo.
> Jam redit et Virgo, redeunt saturnia regna,
> Jam nova progenies coelo demittitur alto.

V. 83. Domitian. Statius lebte unter dem römischen Kaiser Domitian, der die Christen auf das heftigste verfolgte.

V. 101. Jenem Griechen. Homer.

V. 105. Nährerinnen. Die Musen auf dem Parnaß.

V. 107. Simonides und Agathon, wie die vorher Erwähnten, griechische Dichter.

V. 110. Antigone, die bekannte Tochter des Oedipus; Deïphile, Tochter Adrasts von Argos, Gattin des Tydeus; Argia, ihre Schwester, Gemahlin des Polynices; Ismene, Schwester der Antigone, „traurig" über ihren durch Tydeus getödteten Bräutigam.

V. 112. Auch die. Hypsipyle, Tochter des Königs Thoas von Lemnos, hatte, als die lemnischen Weiber alle Männer ermordeten, ihren Vater heimlich gerettet und war dafür aus ihrer Heimat verstoßen worden. Von Seeräubern aufgegriffen, wurde sie an den nemeischen König Lykurg als Sklavin verkauft, welcher ihr sein Söhnchen Opheltes zur Pflege übergab. Als darauf Adrast mit seinen Kriegern gegen Theben zog und durch das Gebiet des Lykurg marschirte, stieß er im Walde auf Hypsipyle mit dem Knaben an der Brust. Nach Wasser lechzend, bat er sie, ihm eine Quelle zu zeigen; während sie aber die Krieger zur Quelle Langia führte, wurde der Knabe, den sie inzwischen zu Boden gesetzt, von einer Schlange getödtet. Lykurg verurtheilte sie zum Tode, und die beiden Söhne der Hypsipyle, die sie einst auf Lemnos von Jason geboren hatte und von denen sie seit

langem getrennt war, sollten den Spruch vollstrecken, als diese ihre Mutter erkannten, voll Freude sie umarmten und auch ihre Begnadigung von Lykurg erwirkten.

V. 114. Deïdamia, die Tochter des Lykomed von Skyros.

V. 143. Die Hochzeit. Die Hochzeit zu Cana.

23. Gesang.

V. 11. **Labia mea.** Herr, thue meine Lippen auf (Ps. 51, 17).

V. 26. Erisichthon, ein Thessalier, der, zur Strafe dafür, daß er die Ceres mißachtet hatte, mit so unersättlichem Hunger geplagt wurde, daß er zuletzt das eigne Fleisch vom Leibe nagte, bis er starb.

V. 30. Maria, eine Hebräerin zu Jerusalem, die bei der Belagerung der Stadt durch die Römer aus Hunger ihr eignes Kind aß.

V. 48. Forese, ein edler Florentiner aus der Familie der Donati, Bruder des Corso Donati und Dante's Freund.

V. 74. Eli, Worte Christi am Kreuz: Eli, lama, asabthani, d. h. Mein Gott, warum hast du mich verlassen. (Matth. 27, 46).

V. 87. Nella, Forese's Gemahlin.

V. 94. Barbagia, eine Landschaft in Sardinien, die durch sittenlose Frauen berüchtigt gewesen sein soll.

V. 120. Die Schwester Jenes. Luna oder der Mond, als Schwester des Sol oder der Sonne.

24. Gesang.

V. 8. Der Schatten dort. Statius, von dem er eben gesprochen hat.

V. 10. Piccarda, Forese's Schwester, eine Nonne.

V. 19. Buonagiunta, ein Lukkaner, aus der Familie der Orbisani, gefeierter Dichter jener Zeit und Freund Dante's.

V. 20. Jenes Antlitz. Papst Martin IV. († 1285), bekannt als Gutschmecker. Sein Leibgericht waren die Aale aus dem See von Bolsena, die er in einem weißen Weine (Vernaccia genannt) abstehen und dann mit Gewürz kochen ließ.

V. 29. Ubaldin della Pila, ein Florentiner, aus dem alten Geschlecht der Ubaldini. Bonifacius aus dem Hause Fieschi, Erzbischof von Ravenna.

V. 31. Marchese, de' Rigogliosi, aus Forli, ein großer Trinker.

V. 37. Gentucca, nach Einigen der Name einer schönen und sittsamen Dame in Lukka, in welche sich Dante, während er dort im Exil war,

verliebte, so daß also ihm der Sprechende dieses Ereigniß hier voraussagt. Andere nehmen das Wort für ein Diminutiv von gente, im verächtlichen Sinne, also s. v. a. Pöbel.

V. 51. O Frauen ihr. Der Anfang einer Canzone Dante's (in der Vita nuova) zu Ehren Beatricens.

V. 56. Der Notar. Jacopo da Lentino, aus Sicilien, sowie Guittone von Arezzo, Dichter vor Dante's Zeit.

V. 82. Der's zumeist verschuldet. Corso Donati, das mächtige Haupt der Schwarzen in Florenz, Forese's Bruder. Als bei einem Aufstand gegen ihn die Volkspartei siegte und er fliehen mußte, stürzte er mit dem Pferde, blieb im Steigbügel hängen und wurde zu Tode geschleift.

V. 121. Maledeiten. Die Centauren, welche durch Irion und eine Wolke, welche die Gestalt der Juno angenommen hatte, gezeugt wurden. Bei der Hochzeit des Pirithous wollten sie im Rausche die Braut rauben und geriethen darüber in Kampf mit Theseus.

V. 124. Der Hebräer, s. Richter 7, 4—7.

V. 151 ff. Glücklich, wen die Gnade. Anspielung auf Matth. 5, 6.

25. Gesang.

V. 22. Meleager, dem König von Calydon in Aetolien, ward als Kind prophezeit, er werde sterben, wenn das eben auf dem Heerde brennende Holzscheit verzehrt sei. Seine Mutter Acte hatte darauf das Scheit gelöscht und verwahrte es; als er aber bei der bekannten Eberjagd zwei ihrer Brüder erschlug, zündete sie es aus Rache selbst an und sofort starb Meleager.

V. 45. Auf andres. Das Blut des Weibes.

V. 54. Die menschliche Seele, bestimmt, vollkommen zu werden, ist in der Entwicklung begriffen, während die Pflanzenseele bereits vollendet ist.

V. 63. Einen Weiseren. Averroes, der berühmte Kommentator des Aristoteles, welcher die Wesenheit einer Vernunftseele (in der Sprache der Scholastiker intellectus possibilis, möglicher Verstand) im Menschen leugnete, weil er kein Organ dafür im Körper desselben finden konnte, und behauptete, es leite die Menschen eine Weltseele oder allgemeine Vernunft, die mit dem Tode für sie wieder aufhöre: eine Lehre, die später auf dem Lateranischen Koncil unter Leo X. verdammt wurde.

V. 82. All andre Kräfte, die Fähigkeiten der Sinne.

V. 86. Eines von den Ufern, entweder zu dem Acheron, wohin die Bösen, oder zu dem der Tiber (vgl. 2. Ges.), wohin die Guten nach dem Tode zur Weiterbeförderung gelangen.

V. 121. Summae Deus clementiae, d. h. Gott höchster Barmherzigkeit, Anfang einer Sabbathshymne.

V. 128. Virum non cognosco, d. h. ich weiß von keinem Manne, Antwort der heil. Jungfrau auf die Anrede des Erzengels Gabriel (Luc. 1, 34).

V. 131. Calliste, eine Nymphe, im Gefolge der Diana, welche diese, als sie sich von Jupiter hatte verführen lassen, aus ihrem Haine verjagte. Juno verwandelte sie in einen Bären, Jupiter aber versetzte sie als Sternbild des großen Bären an den Himmel.

26. Gesang.

V. 41. Pasiphaë, s. Anmerkung zu Hölle, 12. Ges., 12.

V. 43. Riphäen, Gebirg im nördlichen Asien, vielleicht der Ural.

V. 78. „Königin" entgegenrufen. Bezieht sich auf das Spottlied der Krieger bei Cäsars Triumph, worin auf sein Verhältniß zu Nicomedes von Bithynien angespielt wird.

V. 92. Guido Guinicelli, ein seiner Zeit berühmter Dichter aus Bologna, von dem schon früher die Rede war.

V. 95. Die Mutter fanden. S. Anmerkung zum 12. Ges., 112.

V. 117. Größrer Meister. Arnold Daniel, ein provenzalischer Dichter.

V. 120. Der aus Limoges. Der Troubadour Gerault de Berneil.

V. 124. Guittone von Arezzo, einer der ältesten italienischen Dichter.

27. Gesang.

V. 1 ff. Nach den mehrfach erwähnten astronomischen Voraussetzungen, 1) daß die Wanderschaft Dante's im Frühling Statt findet, wo die Sonne im Widder steht; 2) daß Jerusalem dem Fegefeuerberg antipodisch gegenüberliegt, ist zur Zeit des Sonnenaufgangs in Jerusalem auf dem Fegefeuerberg Abend, in Indien Mittag und in Spanien Mitternacht.

V. 8. Beati mundo. Selig sind die reines Herzens sind (Matth. 5, 8).

V. 15. Grube senket. S. Anmerkung zu Hölle, 19. Ges., 50.

V. 58. Venite, benedicti. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters (Matth. 25, 34).

V. 101. Lea, als Bild des thätigen, Rahel als das des beschaulichen Lebens, ähnlich wie Martha und Maria.

28. Gesang.

V. 20. Am Ufer von Chiassi. Ein großer Wald, in der Nähe von Ravenna, jetzt zerstört.

V. 36. Maien (Mai), eigentlich die Birken, welche im Beginn des Mai die Burschen auf dem Lande ihren Geliebten vor die Thüre pflanzen.

V. 40. Mathilde.

V. 49. Proserpina ward auf einer Wiese beim Blumenpflücken von Pluto überrascht und entführt.

V. 78. Zu ihrer Wieg'. Das irdische Paradies, das Dante auf den Gipfel des Fegefeuerberges verlegt.

V. 80. Me delectasti. Herr, du lässest mich fröhlich singen (Ps. 92).

V. 87. Widerspricht. Weil ihm Statius im 21. Gesang gesagt, es gäbe droben auf dem Berge weder Wind, noch Regen.

29. Gesang.

V. 3. Beati, quorum. Wohl dem, dem die Sünde bedeckt ist (Ps. 32).

V. 37. Heilige Jungfrau'n. Die Musen.

V. 83. Vierundzwanzig Alte. Die vierundzwanzig Aeltesten aus der Offenbarung Johannis, nach den Kommentatoren als Allegorie der Bücher des alten Testaments, wie die sieben Leuchter Symbole der Gaben des heiligen Geistes darstellen.

V. 92. Vier Thiere, Symbole der vier Evangelisten.

V. 100. Ezechiel. S. Ezechiel 1, 4.

V. 101. Johannes. S. Offenb. Joh. 4, 8.

V. 107. Siegeswagen, die christliche Kirche, auf zwei Rädern ruhend, d. h. nach der katholischen Lehre auf der Schrift und auf der Tradition. Unter dem Greifen, der den Wagen zieht, ist Christus zu verstehen, dessen Wesen durch die Doppelnatur des Fabelthiers, das, halb Vogel (das Göttliche), halb Löwe (das Menschliche in Jesus bezeichnend), angedeutet wird.

V. 118. Der Wagen Sols, von Phaëton ungeschickt gelenkt.

V. 121. Drei Frauen. Die christlichen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung.

V. 130. Vier. Die Kardinaltugenden: Klugheit (mit 3 Augen, weil sie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrachtet), Gerechtigkeit, Stärke und Mäßigkeit.

V. 136. Der eine. St. Lucas, der Arzt (nach Kolosser 4, 14) als Repräsentant der Apostelgeschichte.

V. 139. Der andre. St. Paulus, mit dem Schwert.

V. 142. Viere noch. Nach Einigen die vier Evangelisten, nach Andern die vier Apostel, welche (außer Paulus) kanonische Episteln geschrieben haben: Petrus, Johannes, Jacobus und Judas.

V. 143. Einen Greis. St. Johannes nochmals, um die Apokalypse darzustellen. Er ist schlafend vorgeführt, auf Grund der Gesichte, welche er zu Patmos im Schlafe hatte.

30. Gesang.

V. 1. Siebensternbild. Die sieben Leuchter.

V. 5. Das andre. Das wirkliche Siebengestirn.

V. 7. Das Volk, das wahre, die 24 Alte: das alte Testament, unter der Obhut des heiligen Geistes (dem Farben-Baldachin).

V. 12. **Veni sponsa.** Komm Braut vom Libanon (Hohes Lied 4, 8).

V. 17. **Ad vocem etc.**, d. h. bei der Stimme eines solchen Greises.

V. 19. **Benedictus, qui venis.** Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn — Zuruf des Volks beim Einzug Christi in Jerusalem.

V. 21. **Manibus o date etc.** Streut Lilien aus vollen Händen, Worte des Anchises (Aeneide VI, 884).

V. 32. Eine Frau. Beatrice, gekleidet in die Farben der christlichen Tugenden.

V. 52. Alles, was die erste Mutter. Die Herrlichkeiten des Paradieses, die Eva verscherzt hat, und die jetzt vor Dante's Augen ausgebreitet lagen.

V. 83. **In te, Domine, speravi etc.** „Herr, auf dich trau ich", Anfang des 30. Psalms, den die Engel bis zum 9. Verse „**pedes meos**" (du stellest meine Füße auf weiten Raum) singen.

V. 85. Naturgebälk. Die Bäume.

V. 89. Wo der Schatten schwindet. Afrika, wo die Gegenstände unter den senkrechten Strahlen der Sonne ihren Schatten verlieren.

31. Gesang.

V. 72. Land des Jarbas — Numidien, wo einst Jarbas herrschte.

V. 98. **Asperges me.** Wasche mich, daß ich schneeweiß werde (Ps. 51, 9).

V. 104. Vier Holden. Die 4 Kardinaltugenden.

V. 111. Die drei dort. Die christlichen Tugenden.

32. Gesang.

V. 29. Jenem Rade. Also dem rechten, weil rechts gewendet wurde.

V. 38. Einen Baum. Der Baum der Erkenntniß.

V. 52. Das große Licht. Die Sonne im Sternbild des Widder (hinter den Fischen), d. h. im Frühling.

V. 65. Mitleidslosen Augen, des Argus. Juno hatte die Jo,

auf die sie eifersüchtig, in die Obhut des Argus gegeben, der sie mit seinen hundert Augen unablässig bewachte. Merkur jedoch, von Jupiter beauftragt, ihm das Mädchen zu entführen, schläferte ihn mit der Geschichte des Syrinx ein und tödtete ihn dann.

V. 76. St. Petrus und Johannes. Bei Christi Verklärung auf dem Berge Tabor.

V. 113. Des Jovis Adler, der Adler der römischen Imperatoren als Symbol der ersten Christenverfolgung.

V. 119. Einen Fuchs. Nach Einigen die Ketzerei des Papstes Anastasius II. (vgl. Hölle 11, 9); nach Andern der Arianismus.

V. 124. Das heilige Geräth. Unter der Entstellung des Wagens ist die Ausartung der Kirche zu verstehen, wie sie durch Reichthum und weltliche Macht herbeigeführt worden. Ueber die Bedeutung der sieben Häupter (nach Offenb. Joh. 13) ist man im Unklaren.

V. 126. Voll seiner Federn. Anspielung auf die Schenkungen, welche Kaiser Konstantin der römischen Kirche machte.

V. 131. Ein Drache. Nach Einigen Mohamed.

V. 149. Freches Weibsbild. Soll sich auf Bonifazius VIII. beziehen, während der Riese für Philipp den Schönen von Frankreich gilt, der jenen Papst mißhandelte und den päpstlichen Stuhl von Rom nach Frankreich verlegte.

33. Gesang.

V. 1. **Deus, venerunt gentes.** Herr, es sind Heiden in dein Erbe gefallen (Ps. 79, 1).

V. 10. **Modicum et non etc.** Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen. **Et iterum etc.**, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen (Joh. 16, 16).

V. 34. Nicht scheut vor Suppen. Dieser seltsame Ausdruck bezieht sich auf einen damals, besonders in Florenz herrschenden Aberglauben, daß ein Mörder, der auf dem Grabe des Gemordeten eine Suppe oder Brod und Wein genösse, vor jeder Blutrache der Verwandten geschützt sei.

V. 43. „Fünfhundert zehn und fünfer“. Nachahmung des Styls in der Offenbarung: „Und seine Zahl ist 666“. Die obige Zahl bildet römisch geschrieben (DXV) mit einer kleinen Versetzung das Wort DVX (dux), was die meisten auf Can Grande della Scala (Hölle I, 101) deuten; andere auf Kaiser Heinrich VI.



V. 49. Najaden, steht nach einer fehlerhaften Lesart in Ovids Metamorph. (VII, 759), der Dante folgte, für Lajaden oder Nachkommen der Lajos, s. v. a. Räthsellöser. Oedipus, der Sohn des Lajos, hatte bekanntlich den tiefsinnigen Räthselspruch der Sphinx erklärt und das Felder und Heerden verwüstende Thier dadurch besiegt.

V. 63. Nach dem, der an sich selbst. Jesus Christus.

V. 146. Aspekten. Die relative gegenseitige Stellung von Sonne, Mond und den Planeten.



Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.